Nr. 90.

# Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 18. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Bethmannstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 16. April.

Zutrittskarten zum Reichstage werden immer noch nur sozusagen mit Agio abgegeben, denn alle Tage kann eine Kanzlerrede die Sensationshungrigen befriedigen. Der Etat der „eigentlichen“ Wilhelmstraße — es gibt auch noch andere Ämter in ihr, aber die nennt man nicht mit diesem Namen — muß erst erledigt sein, dann wird es wieder licht auf den Tribünen, und Karten sind wieder auch ohne Konnexionen zu erlangen. Es ist merkwürdig gutes Publikum, das die Logen bis zum letzten Platze füllt. Dieser Anblick aber wirkt natürlich anregend auf alle im Hause Beschäftigten, auf die Minister, auf die Abgeordneten, auf die Publizisten.

Zunächst wird Kehraus mit dem Etat des Auswärtigen Amtes gemacht. Der Staatssekretär selber eröffnet die Debatte mit der Mitteilung, die man in den Zeitungen freilich schon gelesen hat, daß ein hoher Pariser Ministerialbeamter zur Untersuchung der Skandale nach Nancy beordert sei. An sich könnte das irgend ein Hilfsarbeiter des Amtes auch sagen. Aber für Jagow ist das eine Übung. Er hat jetzt zum viertenmal die Gelegenheit, vor dem Plenum zu sprechen, aber es ist das erstemal, daß er kein Blättchen dabei zu Rate zieht und nicht mit halberstickter Stimme spricht. Seine Kommissare, die hinter ihm sitzen, und die Herren seines Preßreferats, die neben ihm stehen, freuen sich der größeren Sicherheit seines Auftretens. Eine Weile darauf aber werden ihre Gesichter sehr lang. Der Reichsparteiler v. Liebert und der Nationalliberale Semler bringen Klagen über Mängel unserer Auslandsvertretung vor. vor allem über den erschütternden Fall eines gepeinigten deutschen Schiffsjungen, der vergeblich bei einem deutschen Konsul in Südamerika um Schutz nachsuchte und dann von seinem Schiff entfloh, schnurstracks mitten in die Wüste im wildfremden Lande. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes aber erhebt sich und erklärt unter dem schallenden Gelächter des Reichstages und unter dem Blaßwerden der geheimrätlichen Kollegen, die Sache stimme ja, aber es sei nichts zu machen gewesen, denn der Junge habe seine Adresse nicht hinterlassen!

Mit diesem Intermezzo ist die Dependance des Kanzlers, das Auswärtige, erledigt, und es wird nur noch die Resolution angenommen, in der man auch für Vermögenslose den Zu- zur Diplomatenlaufbahn ermöglicht zu sehen wünscht. Dann kommt es zum Bethmannsetat selbst, zum Etat der Reichskanzlei, zu der Debatte über die 100 000 Mark des Kanzlergehalts, die natürlich nur das Sprungbrett für die Redner sind, um über hundert Dinge und noch einige zu reden, für die man den sozusagen an den Haaren herbeigezogenen Kanzler verantwortlich machen kann.

Nach alter Sitte, die sogar sehr viel Sinn hat, wenn man sie richtig übt, wird der leitende Staatsmann vor allem für Taten und Worte des Kaisers verantwortlich gemacht. Der Sozialdemokrat Gradnauer aber tut dies nur in einer wenig parlamentarischen Art und bringt allerlei Querellen vor, die ein aufmerksamer Zeitungsleser sich schon längst alleine beantwortet haben kann. Der Kanzler antwortet frei, flüssig und mit einer bemerkenswerten Energie. die an jene Zeiten erinnert, wo Bülow seine Redeschlachten gegen die Sozialdemokratie schlug. Wir erfahren, daß von einem „Kuhhandel“ über das Jesuitengesetz keine Rede sei, daß die Ausweisung des französischen Sozialisten, den unsere Roten zu ihrer Unterstützung im Kampfe gegen die Heeresvorlage hatten kommen lassen, den vollen Beifall des Kanzlers findet, daß der Fall Sohst vom Kaiser wahrhaftig in einer solchen Weise erledigt sei, daß wir uns jedes weitere Wort sparen könnten, und daß das alte Märchen von dem „geschenkten“ Cadinen immer noch nicht wahr sei. Er, Bethmann, kenne jedenfalls den Kaufvertrag vom 15. Dezember 1898. der im kaiserlichen Archiv liege, und darin heiße es, daß Käufer sämtliche Hypotheken übernehme, außerdem bar 50 000 Mark und eine Jahresrente zahle. Zum Schluß geht Herr von Bethmann noch auf die Beschwerde Gradnauers über die Kaiserrede im Landwehrkasino ein, die zum Kampf gegen die „finsteren Mächte des Unglaubens und der Vaterlandslosigkeit“ aufgerufen habe, und kommt dabei von der Parade zum Hieb. Mit erhobener Stimme liest er unter Mäuschenstille des Hauses der Sozialdemokratie gründlich den Text, ohne Zitate à la Bülow, aber mit solcher Energie und mit so ehrlichem Ingrimm, daß man den vielverspotteten Pedanten Bethmann in diesem feurigen Redner garnicht wiedererkennt. Der Bethmannstag wird für ihn zu einem vollen Erfolge, und der Beifall reicht bis weit in die Linke hinein.

## Politische Tagesschau.

### Beamtenausschüsse.

Der Abgeordnete Lic. Mumm hat im Reichstage zum Etat für den Reichskanzler eine Resolution eingebracht, in der der Reichskanzler ersucht wird, in den einzelnen Verwaltungen, in denen das Bedürfnis hervortritt, insbesondere bei der Reichspostverwaltung und bei den Reichseisenbahnen, Beamtenausschüsse zu errichten.

### Bund der Industriellen und Deckungsvorlagen.

Am Dienstag hat auch der Bund der Industriellen, der gleichsam die Industrieabteilung des Hansabundes darstellt, sich zu den Deckungsvorlagen geäußert. Hauptredner waren die beiden früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und Dr. Weber, deren Verschwinden aus dem Reichstage eine der hübschen Illustrationen zu dem „großen Wahlsiege“ des Hansabundes ist. Es braucht kaum betont zu werden, daß die Stellungnahme des Bundes der Industriellen sich in allen wesentlichen Punkten mit der des Hansabundes völlig deckt. Insbesondere tritt das Bestreben, das mobile Kapital vor der Heranziehung zur Wehrhaftmachung des Reiches nach Möglichkeit zu schützen, genau so kraß und unverhüllt hervor, wie in der Entschließung des Hansabund-Ausschusses.

### Die Veteranenbeihilfen.

Wie der „Börsencourier“ erfahren haben will, ist der Gesetzentwurf, der neue Mittel für die Veteranen anfordert, bereits dem Bundesrate zugegangen. Daß ein Teil der Ausgaben durch aus dem Petroleummonopol-Gesetz zu gewinnende Mittel gedeckt werden soll, während für den anderen Teil eine Reihe anderer Vorschläge inbetracht kämen, dürfte jedoch nicht zutreffen. Es sei vielmehr beabsichtigt, die Mittel für die vorgesehene Erhöhung auf die laufenden Ausgaben zu übernehmen. Zur Erhöhung der Beihilfen seien etwa 8 Millionen vorgesehen. Außerdem sollten besondere Wünsche der Veteranen nach Möglichkeit eine gesetzliche Regelung erfahren.

### Im württembergischen Landtag

fand am Dienstag die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Erhöhung der Zivilliste des Königs statt. Die Fraktionsredner sämtlicher bürgerlichen Parteien erklärten sich damit einverstanden, daß die Vorlage einem Ausschusse überwiesen werde. Die sozialdemokratische Fraktion ließ durch den Abg. Keil erklären, daß sie gegen den Entwurf sei.

### Zum Befinden des Papstes.

Das Bulletin von Mittwoch Morgen hat folgenden Wortlaut: „Der Papst schlief mehrere Stunden ruhig. Am Morgen betrug die Temperatur 36,8 Grad. Die Verschlimmerung der katarrhalischen Affektion ist nicht weiter fortgeschritten. Der Schleimauswurf geht leicht von statten. Der Zustand des Herzens ist weiter gut. (gez.): Marchiafava. Amici.“ — Nach der „Tribuna“ erklärten die Schwester und die Nichte des Papstes, die den Vatikan am Vormittag verlassen hatten, vor ihrer Rückkehr dorthin, sie hätten gute Nachrichten von dem Ergehen des Papstes, nur seine auffällige Schwäche mache sie besorgt. Die „Tribuna“ fügt hinzu, gegen 2 Uhr nachmittags sei im Vatikan versichert worden, der Papst habe kein Fieber, sein Befinden sei besser als am Vormittag. — Der „Corriere d'Italia“ schreibt, Dr. Amici, der sich jetzt fast ständig in dem an das Gemach des Papstes anstoßenden Zimmer aufhalte, habe auf Anfrage bestätigt, daß er für die Genesung des Papstes gute Hoffnungen hege, die auch von Dr. Marchiafava geteilt würden. Der Papst, dessen Geist vollkommen klar ist, unterhielt sich mit seiner Umgebung, nahm auf Anordnung der Ärzte Nahrung zu sich und ruhte auch ein wenig. Dr. Amici stattete um 2 Uhr nachmittags dem Kranken wieder einen Besuch ab und stellte keine Veränderung fest. Dr. Amici erklärte, das Fehlen einer Verschlimmerung sei gleichbedeutend mit einer leichten Besserung. — Nach dem „Giornale d'Italia“ ist die Krankheit des Papstes eine wirkliche Influenza, bei der die Luftwege in Mitleidenschaft gezogen sind, jedoch keine Lungenentzündung. Eine Wendung in der Krankheit müsse bald eintreten, denn das Andauern des gegenwärtigen Zustandes würde Grund für eine ungünstige Prognose abgeben. Das Blatt fügt hinzu, der Papst habe bis 5 Uhr nachmittags kein Fieber gehabt. Das Allgemeinbefinden sei befriedigend. Der Kranke habe Nahrung zu sich genommen und habe bei bester Laune mit seinen Schwestern und seiner Nichte geplaudert. Wie es scheint, wird der Bruder des Papstes, Angelo, seine Reise nach Rom noch aufschieben. — Das Abendbulletin vom Mittwoch lautet: Der Heilige Vater hat den Tag ruhig und ohne Fieber verbracht. Am Abend betrug seine Temperatur 37. In seinem Bronchialkatarrh ist seit dem Morgen keine Änderung eingetreten.

### Der Prinz von Wales

ist am Dienstag Abend von Stuttgart nach Paris abgereist. Der König begleitete den hohen Gast zum Bahnhof, wo sich auch die Herzöge Albrecht, Robert, Ulrich und Philipp Albrecht von Württemberg eingefunden hatten. Der Abschied gestaltete sich sehr herzlich.

### Kein Zwischenfall in Grénoble.

Bezüglich des angeblichen Vorfalls in einem Theater in Grénoble wird von dem französischen Minister des Innern erklärt, daß nach ihm zugekommenen Mitteilungen sich in dem erwähnten Theater keinerlei Zwischenfall der von einigen Blättern geschilderten Art zugetragen habe.

### Infolge der letzten Suffragettenausschreitungen

hat die englische Regierung Versammlungen von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts auf öffentlichen Plätzen Londons verboten.

### Zum Mordanschlag auf König Alfons.

Der Franzose Bach, der im Augenblick des Anschlages auf den König verhaftet worden war, ist freigelassen worden.

### Die Duma

nahm mit 143 Stimmen der Oppositionellen und der Oktobristen gegen 97 Stimmen der Nationalisten und der Rechten eine an den Kriegsminister gerichtete Interpellation über die Reform der militärmedizinischen Akademie an.

### Der türkisch persische Grenzstreit.

Da die türkisch-persische Kommission, die mit der Prüfung des alten türkisch-persischen Grenzstreites beauftragt war, zu keiner Einigung gelangen konnte und die für die Verweisung des Streites an den Haager Schiedsgerichtshof festgesetzte Frist verstrichen ist, ohne daß einer der streitenden Teile einen Schiedsspruch verlangt hätte, haben Verhandlungen zwischen der Pforte und Rußland begonnen, das bereits im Jahre 1847 mit England als Vermittler bei der Lösung eines Konflikts gedient hat. Auf eine diesbezügliche Note Rußlands hat die Pforte der russischen Regierung eine Note überreicht, in der konkrete Vorschläge bezüglich einer neuen Grenzlinie enthalten sind. Die Pforte läßt ihre Forderungen in einigen strittigen Punkten fallen, hält jedoch an ihrem Standpunkte hinsichtlich anderer Gebiete, namentlich im Norden fest.

### Persien soll zahlen.

Der belgische Gesandte in Teheran fordert eine Entschädigung von 125 000 Francs für den kürzlich verübten Anschlag auf den belgischen Zolldirektor Constant, bei welchem der Zolldirektor verletzt und seine Gemahlin getötet wurde.

### Die Kämpfe bei Benghasi.

Die Agenzia Stefani meldet aus Benghasi: General d'Alessandro ist am 13. an der Spitze einer mobilen Kolonne von Infanterie, Kavallerie und Artillerie aus Benghasi aufgebrochen, hat schnell die Linie unserer Forts überschritten und nacheinander die Oasen Giok el Seghir und Giok el Kebir besetzt. Darauf griff er das Lager der Benina-Beduinen entschlossen an und nahm es mit Sturm. Die Beduinen, zur Flucht gezwungen, zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen und überließen unseren siegreichen Truppen das Lager mit einer großen Menge von Munition, Lebensmitteln und Material. Um 3½ Uhr nachmittags wehte unsere Fahne über dem brennenden Lager. Unsere Verluste an diesem Tage betrugen vier Tote und 45 Verwundete; der Feind ließ 50 Tote auf dem Schlachtfelde zurück, viele andere und zahlreiche Verwundete hatte er mit sich genommen; 50 Beduinen wurden gefangen genommen.

Am Morgen des 13. April machten Patrouillen der in Tolmetta gelandeten Truppen einen Aufklärungsmarsch nach Merg zu. Sie schlugen dabei die Beduinen, die sich ihnen entgegenstellten, in die Flucht. Die Beduinen hatten 20 Tote und zahlreiche Verwundete. Auf italienischer Seite wurden drei Askaris getötet, acht verwundet. General d'Alessandro ist mit einem Teile seiner Truppen nach Benghasi zurückgekehrt; andere Truppenteile unter dem Befehl des Generals Marghiere blieben in Benina. — Im Lager von Benina explodierte am Montag ein Geschoß, das am 13. April abgeschossen worden, aber nicht geplatzt war. Durch die Explosion wurden ein Offizier und drei Soldaten getötet und mehrere Soldaten verwundet.

### Japaner und Amerikaner.

In Tokio wurde eine große Anzahl von Versammlungen abgehalten, um gegen die den Japanern feindliche Gesetzgebung in Kalifornien Einspruch zu erheben. Die Stimmung ist pessimistisch angesichts der Haltung Kaliforniens und der unklaren Äußerungen der amerikanischen Bundesbehörden. In amtlichen japanischen Kreisen glaubt man, daß es gegenwärtig unnütz sei, weitere Schritte zu tun.

### Französische Unternehmungen in Marokko.

Wie aus Tanger gemeldet wird, bereitet General Lyautey einen Marsch gegen die südlich von Mekines gelegene wichtige Stadt Kenifra vor, an dem 17 Bataillone teilnehmen sollen. Durch die Besetzung von Kenifra soll die Etappenlinie von Rabat nach Mekines gesichert werden. Der Marsch nach Tazza wurde bis zum Herbst verschoben.

### Zur Tarifreform in der Union.

Präsident Wilson hat am Montag im Weißen Hause in Washington Korrespondenten von Zeitungen empfangen. Er sagte zu ihnen, die Tarifbestimmungen würden im Lande mit Beifall aufgenommen, kein gesundes Geschäft würde durch sie unterbrochen werden, und in den meisten Fällen

würden die Kosten des Lebensunterhaltes sofort verringert werden. Er erklärte es für unmöglich, Vereinbarungen zur Festsetzung der Preise zu machen, solange tatsächlich ein Konkurrenzzustand zwischen zwei Ländern vorhanden wäre. Er hoffe, in Verhandlungen mit verschiedenen Ländern wegen des Abschlusses von Gegenseitigkeitsverträgen eintreten zu können, sobald die Tarifbestimmungen inkraft wären.

**In Kuba**

geht es böse her. Nach einer Meldung aus Havanna herrscht dort die größte Erregung über die Ermordung des liberalen Politikers Fernandez. Die Liberalen versuchen, daraus politisches Kapital zu schlagen und drohen, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden, werde ihr letzter Ausweg die Revolution sein.

**Die mexikanische Kammer**

hat die Gesetzvorlage, durch die auf die Goldausfuhr eine Steuer von 10 Proz. gelegt wird, endgiltig angenommen. Die Vorlage geht nunmehr an den Senat.

# Deutsches Reich.

Berlin, 16 April 1913

— Zur heutigen Frühstückstafel im königlichen Schlosse zu Homburg v. d. H. waren geladen: Geh. Hofrat Professor Dr. Fabricius, Freiburg i. Br., Geh. Hofrat Professor Dr. v. Duhn-Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. von Domaszewski-Heidelberg, Prof. Dr. Dragendorff, Generalsekretär des archäologischen Instituts in Berlin, Professor Dr. Schönemann, Gymnasialdirektor in Homburg, Blümlein, Lyceumsdirektor in Homburg, Baurat Jacobi. Nachmittags begab sich Se. Majestät der Kaiser mit Gefolge und mit den Gelehrten, welche zur Frühstückstafel geladen waren, im Automobil nach der Saalburg, wo er um 2½ Uhr auf dem Platze eintraf, auf dem die Pioniere unter Befehl des Hauptmanns Stiller bei den Schanzarbeiten beschäftigt waren. Das Wetter war schön, die Schulen Homburgs und ein zahlreiches Publikum begrüßten den Kaiser mit Hurrarufen. General Hildemann hielt zunächst einen Vortrag über die Art und die Ziele der Schanzarbeiten. Die Arbeiten wurden darauf eingehend besichtigt, und der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit den anwesenden Herren. Um 4 Uhr wurde eine Promenade nach dem Dreimühlenbronn unternommen, worauf der Kaiser sich zum Kastell begab. Er befahl, daß nunmehr die Schulen zur Besichtigung der Schanzen herangelassen würden. Gleichzeitig erschien über dem Übungsplatz das Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise". Der Kaiser führte hiernach die geladenen Herren durch das Kastell und das Saalburg-Museum. Später wurde von dem Kaiser und seinen Gästen der Tee in den oberen Räumen des Saalburg-Restaurants eingenommen. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise, welche heute Nachmittag zunächst den nach München reisenden Prinzen Ernst August nach Frankfurt geleitet, darauf das Senckenbergsche Institut besichtigt und bei der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen den Tee genommen hatten, erschienen dann auch noch auf der Saalburg. Die Majestäten kehrten später nach Homburg zurück.

— Der Herzog, die Herzogin von Cumberland und Prinzessin Olga haben heute Nachmittag 2 Uhr 35 Min. von Karlsruhe die Rückreise nach Gmunden über München angetreten. Am Bahnhofe waren zum Abschied der Großherzog, die Großherzogin und Prinz und Prinzessin Max von Baden mit ihren Kindern erschienen. In München traf der Sonderzug abends um 8 Uhr ein. Die Weiterreise nach Gmunden erfolgt Freitag.

— Aus Anlaß des Todes Hagenbecks ist vom Kaiser folgendes Telegramm bei der Familie des Verstorbenen eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser haben mit lebhaftem Bedauern die Meldung von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters erhalten und sprechen Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen Allerhöchst wärmstes Beileid aus. Seine Majestät haben den Verewigten und seine Verdienste sehr geschätzt und werden ihm stets ein freundliches Gedenken bewahren. Auf Allerhöchsten Befehl Geheimer Kabinettsrat von Valentini."

— Kardinal Kopp wollte noch vor Pfingsten nach Rom zum Papst reisen. Es handelte sich dabei, wie die „Schles. Volksztg." schreibt, um eine Romreise, wie sie von deutschen Bischöfen in gewissen Zwischenräumen unternommen zu werden pflegen. Die Krankheit des Papstes stellte jedoch die geplante Reise völlig in Frage.

— Die Frühjahrsparaden des Gardekorps finden in diesem Jahr am Sonnabend den 31. Mai in Potsdam und am Montag den 2. Juni in Berlin statt.

— **Landtagswahlvorbereitungen.** Die Polen beabsichtigen in 14 Kreisen der Provinz Posen, in 11 Kreisen Westpreußens, in 2 schlesischen Kreisen und in je einem Kreise der Provinzen Ostpreußen und Pommern Kandidaten für die bevorstehende Neuwahl zum Abgeordnetenhause aufzustellen.

**Stettin,** 16. April. Der Kommandant des gestrandeten Torpedoboots V 3, Oberleutnant z. S. Sieß, ist durch eine kaiserliche Kabinettsorder zum Kapitänleutnant befördert worden. Die Beförderung wurde ihm an der Strandungsstelle bei Swinhöft zugestellt.

**München,** 15. April. In Speyer ist ein französischer Pionieroffizier verhaftet worden, der nachmittags von Mainz nach Germersheim und von dort nach Speyer gekommen war. Es soll bei ihm nichts Verdächtiges gefunden worden sein. Mit dem Offizier ist noch eine andere Person in die Pfalz gereist, man vermutet einen Helfershelfer.

# Standeserhöhungen und Adelsverleihungen zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

Die Meldung eines Wiener Blattes, daß zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers am 15. Juni das Oberhaupt der gräflichen Familie Schaffgotsch in den Fürstenstand erhoben werden solle, wird von der „N. G. C." insofern bestätigt, als man in der Tat schon seit längerer Zeit in Kreisen, die für unterrichtet gelten können, von dieser Standeserhöhung spricht und ihre Verwirklichung für sicher hält. Es handelt sich um den gegenwärtig 30jährigen Grafen Friedrich Schaffgotsch, freien Standesherrn auf Warmbrunn, Erblandhofmeister und Erbhofrichter in Schlesien, der seit 1908 mit der Gräfin Oppersdorff, einer Kusine des bekannten Reichstagsabgeordneten, verheiratet ist. Die Grafen Schaffgotsch führen übrigens schon seit Jahrhunderten den Herzogshut über ihrem Stammwappen, und ihr Ahnherr, Graf Christoph Leopold Schaffgotsch, dessen Mutter eine Tochter des Herzogs Joachim Friedrich in Schlesien zu Liegnitz und Brieg war, erhielt 1674 vom Kaiser Leopold I. das Prädikat „Hochgeboren", das damals nur den Fürsten zukam, sodaß er und seine Nachkommen diesen gleichgestellt wurden. In den angedeuteten Kreisen nimmt man auch an, daß die Zahl der bürgerlichen Personen, die am 15. Juni den Adel erhalten werden, sehr groß sein wird. Als künftige „Herren von" nennt man u. a. Josef Lauff, der, wie für die meisten Hohenzollernfeiern der letzten Jahre, so auch zum Regierungsjubiläum des Kaisers, das Festspiel verfassen wird, den Bankier Albert Blaschke, Mitinhaber der Firma S. Bleichröder und mexikanischen Generalkonsul in Berlin, die verwitwete Frau Konsul Elisabeth Staudt, geborene Albrecht, sowie den Kommerzienrat Dr. Hermann Stilke, den bekannten Verleger und Buchhändler. Im Zusammenhang mit den erwarteten Nobilitierungen steht, wie man hört, die Stiftung einiger neuer Fideikommisse bevor. Der Großindustrielle James Simon, der sich bekanntlich der besonderen Gunst des Kaisers erfreut und als Ritter des Wilhelm-Ordens eine der höchsten preußischen Auszeichnungen besitzt, soll den ihm zum Jubiläum zugedachten Adel abgelehnt haben.

# Parlamentarisches.

**Das Ansiedlungsgesetz in der Kommission angenommen.** Am Montag Abend befaßte sich die **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** mit dem Gesetz über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen. Nachdem die Redner der verschiedenen Parteien nochmals ihre bereits bekannte Stellung zu dem Gesetz dargelegt hatten und ein Zentrumsredner der Regierung den Vorwurf gemacht hatte, daß sie mit der neuen hierfür geforderten 200-Millionen Anleihe den Anleihemarkt überlaste, erklärte ein Kommissar des Finanzministeriums, daß man bei Kulturforderungen von Anleihen nicht absehen könne. Das Gesetz wurde schließlich gegen die Stimmen des Zentrums, der Fortschrittler und Polen angenommen. Weiter wurde der Antrag **Vieregg** (frkons.) und Genossen **angenommen,** die preußische Staatsregierung zu ersuchen, in den überwiegend polnischen Teilen der östlichen Provinzen den deutschen Handel- und Gewerbestand, namentlich in den Grenzstädten wirtschaftlich zu stärken, insbesondere 1. durch beschleunigte Besiedelung der Umgebung der Städte mit deutschen Bauern und Arbeitern; 2. Förderung des Realkredits auch über die Grenze der Mündelsicherheit hinaus; 3. bessere Ausbildung der Gewerbetreibenden in den Fachkenntnissen, in der Berechnung und Buchführung; 4. Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens; 5. Förderung der Seßhaftmachung von Gewerbetreibenden in eigenen Wohnhäusern. Der Landwirtschaftsminister erklärte sich im Einverständnis mit dem Vertreter des Finanzministeriums mit dem Antrage zu 1., betreffend der Besiedelung der Umgebung der Städte einverstanden und hob zu 2. hervor, daß zwar für die ersten Hypotheken hinreichend durch große Anstalten gesorgt werde, daß aber bezüglich der zweiten Hypotheken nicht nur in den Ostmarken, sondern auch überhaupt in Deutschland große Schwierigkeiten beständen.

**Die Regelung des Verdingungswesens in der Reichstagskommission.** Die 15. **Kommission des Reichstages** zur Beratung der Regelung des Submissions- und Lieferungswesens beschloß am Freitag mit 16 gegen 11 Stimmen, das Submissionswesen in einer für alle Bundesstaaten verbindlichen Weise zu regeln und die Regierung um Vorlegung der einzelstaatlichen Bestimmungen über das Submissionswesen zu ersuchen. — Am Dienstag beriet die Kommission über den Paragraphen 1 des Gesetzentwurfes, nach dem die Behörden verpflichtet sind, gewerbliche Leistungen, die die Herstellungen eines Wertes oder die Lieferung von Waren zum Gegenstand haben, nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes auf dem Verdingungswesen zu vergeben, soweit die Ausführung nicht im eigenen Betriebe erfolgt oder Ausnahmen zugelassen sind. Als Behörden in diesem Sinne gelten die Organe des Fiskus, des Reiches und der Bundesstaaten und die Organe der Körperschaften, Stiftungen und Angestellten des öffentlichen Rechts. Dieser grundlegende Paragraph wurde mit einem Zusatzantrag Kölsch (ntl.), Bartschert (Vlkspt.) und Genossen, nachdem die Ausführung von Arbeiten durch Behörden in jenen Betrieben tunlichst einzuschränken sind, angenommen.

In der Freitag-Sitzung der verstärkten **Agrarkommission des Abgeordnetenhauses** wurde die in der Sitzung am 9. d. Mts. bereits besprochene Forderung von zehn Millionen zur Beteiligung des Staates mit Stammeinlagen an gemeinnützigen Siedelungsgesellschaften mit allen gegen zwei Stimmen bewilligt. Abgelehnt wurde der bereits erwähnte Antrag der fortschrittlichen Volkspartei, für innere Kolonisation in ganz Preußen einschließlich der Ansiedelungsprovinzen dreihundert Millionen Mark bereit zu stellen und hierdurch die Forderung der Regierung betreffend 250 Millionen zur Fortsetzung der Ansiedlungstätigkeit in den Ostmarken für erledigt zu erklären. Der Gesetzentwurf im ganzen wurde in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

# Ausland.

**Wien,** 15. April. Der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig wird voraussichtlich als Vertreter des Kaisers von Österreich Erzherzog Franz Ferdinand beiwohnen. Es heißt, daß er bei dieser Gelegenheit auch mit dem Zaren zusammentreffen werde.

**Madrid,** 16. April. Prinz Friedrich Christian von Sachsen wurde heute Mittag vom König empfangen, mit dem er eine lange herzliche Unterredung hatte. Der Prinz wird am 19. d. Mts. nach Burgos reisen.

# Provinzialnachrichten.

**Danzig,** 17. April. (Liberale Landtags-Kandidaturen.) Der Gesamtvorstand des hiesigen liberalen Vereins hat gestern Abend beschlossen, als Kandidaten der Liberalen des Wahlkreises Danzig Stadt und Land für die bevorstehende Landtagswahl der Generalversammlung die Herren Kommerzienrat Münsterberg in Danzig, städtischen Rechnungsrevisor Alfred Schmiljan in Danzig und den Reichstagsabgeordneten Weinhausen vorzuschlagen.

**Bromberg,** 15. April. (Zur Landtagswahl.) Im Wahlkreise Bromberg wird sich der deutsche Verein nicht an dem Kompromiß aller deutschen Parteien, die für den bisherigen Abgeordneten, Geh. Kommerzienrat Aronsohn, eintreten, beteiligen, sondern einen eigenen Kandidaten, den Postsekretär Masché, aufstellen.

# Lokalnachrichten.

Thorn, 17. April 1913.

— (Zur Landtagswahl.) Wie mitgeteilt, hat die in Culmsee abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte beschlossen, für die Landtagswahl im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen der allgemeinen Wählerversammlung des deutschen Wahlvereins einen zweiten rechtsstehenden Kandidaten in der Person des Ansiedlers Bernhardt-Neuhof vorzuschlagen. Der Beschluß richtet sich gegen die Wiederaufstellung eines fortschrittlichen Kandidaten und zu dieser Stellungnahme des Bundes der Landwirte dürfte nicht nur die offene Rotblockpolitik der fortschrittlichen Volkspartei, sondern auch das Vorgehen der Liberalen im benachbarten Wahlkreise Graudenz-Rosenberg beigetragen haben, wo man, die Einigkeit der deutschen Parteien zerstörend, der Kandidatur der beiden bisherigen konservativen Abgeordneten zwei nationalliberale Sonderkandidaten gegenübergestellt hat.

Die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt zu der Entschließung der Culmseer Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte:

„Bei den letzten Wahlen wurden in Thorn-Culm-Briesen 558 deutsche und 171 polnische Wahlmännerstimmen abgegeben. Da demnach die Überlegenheit der Deutschen eine dreifache ist, kann von einer prinzipiellen Gefährdung dieses Landtagswahlkreises durch die Polen keineswegs die Rede sein. Diese Entschließung des Bundes ist als äußerst glücklich anzusehen, denn der Ansiedler, Herr Bernhardt ist als kleiner Landwirt nicht nur unter seinen Berufsgenossen ein allgemein angesehener und beliebter Mann, sondern auch ein für den gesamten Mittelstand in Stadt und Land ganz besonders geeigneter Vertreter. Der „Deutsche Wahlverein" wurde seinerzeit aus den Anhängern der rechtsstehenden Parteien und der Nationalliberalen gebildet, während ihm die Fortschrittler nur in einzelnen Bestandteilen des Wahlkreises begetreten sind. Gegen den vom Bund aus einmütig vorgeschlagenen Kandidaten werden mithin alle Rechtsstehenden sicherlich nichts, und auch die Nationalliberalen nichts Sachliches einwenden können. Handelt es sich doch bei einem Ansiedler um einen direkten Vertreter aus dem Gebiete derjenigen staatserhaltenden Tätigkeit, in der die vorerwähnten Parteien die meiste erfolgreiche Parlamentsarbeit geleistet haben. Also auch die Nationalliberalen werden, soweit sie auf streng nationalem Boden stehen, das fortschrittlich-sozialdemokratische Wahlbündnis für die Reichstagswahlen und die neuerdings fortgesetzten Rotblockbestrebungen der Fortschrittler verurteilen, gegenüber einem Anhänger dieser Partei dem Ansiedler Herrn Bernhardt den Vorzug geben müssen. Dies sollte ihnen umso leichter fallen, wenn sie sich der energischen Wahlhilfe von seiten der Rechtsstehenden anläßlich der letzten Reichstagswahl erinnern, durch welche sie ihren glatten Sieg errangen, und ohne die sie auch in Zukunft in diesem Kreise nicht siegen können."

Es sei noch berichtigt, daß Herr Reichel-Gottersfeld (nicht Herr Reichel-Paparzyn) zu den Rednern gehörte, welche gegen die Aufstellung eines linksliberalen Kandidaten sprachen.

— (Zum Regierungsjubiläum des Kaisers) sind für die preußischen Armeekorps folgende Verordnungen erlassen: In sämtlichen Standorten finden Sonntag den 15. Juni, am Todestage Kaiser Friedrichs, in allen Garnisonkirchen und Militärgemeinden besondere Gottesdienste statt. Montag den 16. Juni erfolgt in sämtlichen Garnisonen großes Wecken und Paroleausgabe. Außerdem werden bei den einzelnen Truppenteilen Appells abgehalten werden. Die militärischen Dienstgebäude flaggen am 16. Juni. Zur Feier des Tages müssen die Wachen und Posten den Paradeanzug anlegen und alle Militärpersonen auf der Straße im Helm erscheinen.

— (Militärische Personalien.) Mit Wahrnehmung einer Assistenzarztstelle wurde beauftragt: Poliza, Unterarzt vom Infanterie-Regiment Nr. 176.

— (Der Bezirksverein Westpreußen des deutschen Buchdruckervereins) hielt in Schwetz unter dem Vorsitz des Herrn Kafemann-Danzig seine 9. Hauptversammlung ab, in der die üblichen Berichte erstattet wurden. — Die dauernd emporwachsende Konkurrenz behördlicher Druckereien, die in den Kreisen der Buchdruckereibesitzer eine große Beunruhigung hervorgerufen hat, weil sie das angesehene Buchdruckgewerbe immer mehr als Objekt der Gefangenenbeschäftigung und als Mittel der Finanzierung des Staates betrachtet, führte zu eingehender Aussprache. Es wurde mitgeteilt, daß der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins mit einer umfassenden Abwehrdenkschrift an die gesetzgebenden Korperschaften des Reiches und der Bundesstaaten herangetreten ist, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich die maßgebenden Stellen der motivierten Klage nicht verschließen und den berechtigten Interessen des Gewerbes Rechnung tragen werden. Als Ort der Herbstversammlung wurde Thorn gewählt. Herr Buchdruckereibesitzer Büchner hatte den auswärtigen Gästen einen liebenswürdigen Empfang bereitet. Das alte Ordensschloß, die katholische Pfarrkirche und sonstige Sehenswürdigkeiten der Stadt wurden besichtigt.

— (Die Aufführungen zum besten des Militär-Hilfsvereins für das 17. Armeekorps,) die am 20. April, abends 7 Uhr, im Stadttheater veranstaltet werden, versprechen sowohl nach den umfangreichen und sorgfältigen Vorbereitungen, wie auch nach dem bereits von vielen Seiten bekundeten Interesse ein besonderes gesellschaftliches Ereignis zu werden. Der Vorverkauf hat sich, wie zu erwarten stand, sehr lebhaft angelassen, sodaß die günstigeren Plätze jedenfalls bald vergeben sein werden. Diese Nachfrage ist erklärlich, da die mit den besten schauspielerischen Talenten begabten Kräfte unserer Offizierskreise auf der Bühne tätig sein werden und Damen wie Herren mitwirken, deren besondere Befähigung hierfür schon bei früheren Anlässen durch glänzende Proben erwiesen wurde. Die technischen Vorbereitungen und die gesamte Einstudierung der drei Einakter „Hofluft", „Herbstzauber" und „Singvögelchen" hat auf Wunsch Herr Theaterdirektor Haßkerl übernommen, sodaß eine gute Bühnenwirkung garantiert ist. Auch die Kostüme hat Herr Direktor Haßkerl liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. — Der Billetverkauf findet bekanntlich in den Buchhandlungen Schwartz und Wallis, Breitestraße, und am 20. abends an der Theaterkasse statt.

— (Die Turnriege der schulentlassenen weiblichen Jugend) hat ihre Turnstunden von Montag auf Mittwoch Abend 8½ Uhr verlegt. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

— (Thorner Kriegsgericht.) Unter Vorsitz des Herrn Oberstleutnant Feldtkeller begann gestern die Verhandlung gegen den Hauptmann K. und den Feldwebel K. vom Infanterie-Regiment Nr. 176 wegen Soldatenmißhandlung. Die Verhandlungen leitet Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Haag-Bromberg, während Herr Kriegsgerichtsrat Zorn die Anklage vertritt. Die Verteidigung des angeklagten Offiziers führt Herr Rechtsanwalt Dannhoff, die des Feldwebels Herr Rechtsanwalt Hoffmann. Außerdem hat jeder Angeklagte einen militärischen Verteidiger. Die Verhandlungen dürften mindestens 8 Tage in Anspruch nehmen, da sich die Anklage auf etwa 500 Fälle bezieht. Geladen sind etwa 135 Zeugen, darunter zahlreiche Reservisten. Noch vor Verlesung der Anklage beantragte der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Gerichtshof gab dem Antrage statt, wegen Wahrung militärdienstlicher Interessen. Der Ausschluß der Öffentlichkeit bezieht sich auf die ganze Dauer der Verhandlung. Zu erwähnen ist, daß die Verhandlung dieses Falles eine Folge des Prozesses gegen Stullich und Genossen ist, der im vergangenen Jahre zu Bestrafungen verschiedener Stammleute führte. Diese hatten sich als Unteroffizierdiensttuer gegen die ihnen unterstellten Leute schwere Ausschreitungen erlaubt. Bei jener Verhandlung kam es zur Sprache, daß eine derartige Behandlung in der Kompagnie nichts Ungewöhnliches sei. Es wurden infolgedessen die umfangreichsten Ermittelungen angestellt, die schließlich zur Anklage gegen den Kompagniechef und Feldwebel führten. Die Verhandlungen werden täglich von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags geführt. In der gestrigen Sitzung wurden nur die Angeklagten vernommen. Heute wurde bereits in die Beweisaufnahme eingetreten.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 85 Schlachtschweine und 107 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, fette Ware 48—50 Mark, magere Ware 46—48 Mark, Stecher 46—48 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Läuferschweine (bis 6 Monate) kosteten das Stück 28—40 Mark. Ferkel das Paar 36—42 Mark.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden zwei Trauerhüte. Näheres im Polizeisekretariat Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,28 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,85 Meter auf 1,90 Meter gestiegen.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 17. April. (Die Drewenzbrücke bei Leibitsch) ist wegen der Untersuchung ihres baulichen Zustandes vom 19. bis 22. April für den Verkehr gesperrt.

# Briefkasten.

S. P. Fragen, die Entschädigungspflicht betreffend, lassen sich ohne genaue Kenntnis aller Verhältnisse nicht mit Sicherheit entscheiden.

M. L. Siehe unter S. P.!

F. R. Das eingesandte Brunnengedicht ist etwas zu derb, um veröffentlicht zu werden. Eine Bronzefigur ist übrigens nicht, wie Sie anzunehmen scheinen, eine Steinfigur, die zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit bronziert ist, sondern eine Figur, die aus Bronze (Mischung von Kupfer und Zinn) gegossen ist.

# Thorns endgiltige Wiedervereinigung mit dem preußischen Staate.

III.

Nachdem die russische Besatzung abgezogen war, konnte die eigentliche Besitzergreifung der Stadt Thorn durch die preußische Regierung erst zur Tatsache werden. Am 21. September 1815, vormittags 10 Uhr, erfolgte unter dem Jubel der Bevölkerung, begrüßt mit Blumen und Kränzen, der Einmarsch der preußischen Truppen unter Anführung des Obersten, nachmaligen Generalleutnants und Kommandanten von Thorn, Benekendorf von Hindenburg bei hellem, klarem Wetter, nachdem es vorher stark geregnet

hatte. Sämtliche Zivilbeamte nebst den Gewerken waren mit fliegenden Fahnen und Musik den preußischen Truppen bis zu der in Mocker errichteten Ehrenpforte entgegengezogen. Am Tore von den Schützenbrüdern und der übrigen Bürgerschaft empfangen, wurden sie nach der altstädtischen Kirche geleitet, wo ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Hierauf folgte ein großes Diner, welches die Bürgerschaft gab. Schon an diesem ersten Abend der Festtage war die Stadt aufs glänzendste erleuchtet.

Am 22. September wurde die Besitznahme der Stadt feierlich vollzogen. Auch dieser Tag war durch herrliches Wetter begünstigt. Überall wurden die polnischen Adler abgenommen und durch preußische ersetzt. Die Oberaufsicht führte der Geheime Rat Kozorowski, Direktor der Regierung zu Bromberg, den der Oberpräsident von Posen Zerboni di Sposetti und der kommandierende General von Thuemen zum königlichen Kommissarius bestimmt hatten. Nach einstündigem Geläute sämtlicher Glocken mit Beteiligung des Magistrats, der Behörden, der Geistlichkeit und Bürgerschaft, des Kommandanten Oberst von Benekendorf, der beiden Chef-Präsidenten der Regierung von Marienwerder von Hippel und Oellrichs ging der feierliche Akt vor sich, der die förmliche Überweisung der Verwaltung an die preußische Regierung ausdrückte. Sowohl in der Pfarrkirche zu St. Johann als auch in der altstädtischen Kirche fanden Gottesdienste statt, wobei die Gewerke mit ihren Fahnen paradierten. Nach geendetem Gottesdienste war Mittagstafel bei dem königlichen Kommissarius und abends schloß bei abermaliger Erleuchtung der ganzen Stadt ein öffentlicher Ball für das Militär im Aveschen Saale die Festlichkeiten des Tages.

Geheimrat Kozorowski stellt in seinem Bericht an die zuständigen Behörden der patriotischen Gesinnung der Thorner Bürger ein glänzendes Zeugnis aus. Es heißt darin: „In Thorns Einwohnern fand ich nur mit Leib und Leben ergebene Preußen, die ihren König anbeten und unbedenklich mit Aufopferung ihres Blutes sich für ihn hingeben würden. Ihre Empfindungen waren nicht erheuchelt oder aufgeregt von dem Moment der Neuheit und Gelegenheit. Sie waren von Wahrheit, Religion und Dankbarkeit gegen die Vorsehung begleitet, die ihr Schicksal wieder um in die Hand ihres Königs, unter dem sie früher glücklich gelebt, gelegt hat. Sie betrachteten sich für verlorene Kinder, die ihren Vater wiedergefunden haben."

Auch in dem Bericht der westpreußischen Regierung an den König vom 2. Oktober 1815 wird der Patriotismus der Einwohner Thorns rühmend hervorgehoben. Unverkennbar, so heißt es, war die herzliche Freude, die alle Bewohner der Stadt Thorn, dieser alten deutschen Stadt, empfanden, welche deutsche Sitten und Sprache immer treu bewahrt hat, unter preußische Regierung zurückzukehren und mit Westpreußen vereint zu sein, dessen Hauptstadt nach der alten Landesverfassung Thorn war. Die treugesinnten Bürger der Stadt, die seit 1806 so manches Ungemach erduldet haben, werden daher der huldreichen Fürsorge Sr. Majestät empfohlen. Derselbe Bericht erwähnt auch ein hübsches Stückchen russischer Begehrlichkeit. Noch am 19. September, dem Tage des Abzugs der russischen Besatzung, hatte ein russisch-polnischer Kommissarius, der Polizeiassessor Wolcowicz, den Versuch gemacht, sich der seit dem 1. Juni für die preußische Regierung aufgesammelten Bestände der öffentlichen Kassen zu bemächtigen, wurde aber durch die Kassenbeamten aufgrund des Besitznahmepatents vom 15. Mai hieran verhindert.

Mehrere Wochen nach der förmlichen Besitznahme fand die feierliche Huldigung statt. Bereits am 14. Oktober trafen mehrere königliche Deputierte in Thorn ein, darunter der Regierungsrat und spätere Präsident Thoma und die Grafen von Dohna und Trotto, welche das Huldigungs-Marschallamt bildeten. Am 15. nahte sich der Landeshofmeister von Auerswald der Stadt, um als königlicher Kommissarius die feierliche Erbhuldigung entgegenzunehmen. Unter dem Vorritte sämtlicher Ober- und Unter-Postbeamten mit blasenden Postillonen in Galauniform und von der Schützengilde festlich eingeholt, die ihm zu Pferde mit ihren Fahnen bis Mocker entgegengeritten war, zog der Landeshofmeister in die Stadt ein. Die Huldigung selbst erfolgte im großen Saale des Rathauses, zu dessen Wiederherstellung Se. Majestät der König die Summe von 5700 Talern huldreichst gespendet hatte.

Nun begann sofort ein neues regsames Leben, eine segensreiche Umgestaltung der Dinge. Alle fremdartigen Institute wurden aufgehoben, und namentlich die deutsche Sprache als Geschäftssprache wieder hergestellt. Zuerst wurde ein neuer Magistrat organisiert, bestehend aus einem Bürgermeister, einem Syndikus und vier Stadträten. An die Spitze dieses neuen Magistrats trat der von allen seinen Mitbürgern hochgeachtete und auch nach seinem 1820 erfolgten Tode unvergeßliche frühere Kämmereikassenrendant Gottlieb Mellien, späterhin durch das Vertrauen des Königs mit dem Titel eines Oberbürgermeisters geehrt und mit dem Eisernen Kreuze zweiter und dem Roten Adlerorden vierter Klasse geschmückt. Diesem neuen Magistrat wurden nun alle die Geschäfte überwiesen, die der ehemalige kombinierte Polizeimagistrat verwaltet hatte, jedoch mit den in den Städteordnungen der älteren preußischen Städte bestimmten Einschränkungen. Dem Magistrat zur Seite blieb der frühere Munizipalrat, erhielt jedoch die Amtsbenennung „Gemeinderat". Ein festes geordnetes Verhältnis zwischen Magistrat und Gemeinderat wurde jedoch erst später nach manchen Zerwürfnissen und Streitigkeiten begründet.

So hatte denn Thorn nach langem Ringen endlich sein Ziel erreicht. Zwar bot der Ort einen traurigen Anblick dar. Die beträchtlichen Vorstädte, die etwa 400 Häuser enthielten, mit den schönen Gärten waren gänzlich zerstört. In der Stadt selbst, vorzüglich in der Neustadt, standen seit mehreren Jahren viele Häuser leer, da die gänzlich verarmten Einwohner sie verlassen hatten. Aus vielen war während der Belagerung von 1813 das Holzwerk aus denselben von der französisch-bayerischen Besatzung ausgebrochen und zur Feuerung verwandt worden. Trotzdem waren die Bürger freudiger Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Mit Vertrauen schauten sie zur neuen Regierung empor. Diese Hoffnungen sind auch nicht getäuscht worden. Langsam, aber stetig ist die Entwicklung der Stadt vorwärts gegangen. Freilich, der blütenreiche Kranz der Gärten um die Stadt ist nicht wieder erstanden. Bei der Modernisierung der Festung wurden die Wälle um die Stadt etwas weiter hinausgeschoben. Infolge der Rayonbeschränkungen blieb ein breiter Gürtel unbebauten Geländes zwischen den Wällen und den neu erstehenden Vorstädten zurück. Nun ist ja auch in dieser Hinsicht eine Wendung zum bessern eingetreten. Dank den zielbewußten Bestrebungen der städtischen Verwaltung und dem freundlichen Entgegenkommen der Militärbehörden sind bereits viele Hemmnisse einer gesunden Entwicklung der Stadt beseitigt. Die Walldurchbrüche haben Innenstadt und Vorstädte näher aneinander gerückt. Durch Abtragung der Lünette VI vor dem Brombergertore ist ein Gelände geschaffen, das in nächster Zeit wie vor einem Jahrhundert nur Häuser mit villenartigem Charakter tragen soll. Ein ähnlicher Platz wird noch in diesem Jahre gleichfalls durch Abtragung einer Lünette vor dem Culmertore geschaffen werden. Hoffentlich vergeht kein Jahrzehnt, wo wiederum prächtige Villen mit schönen Gärten sich bis zum Wall und Festungsgraben hinziehen, daß niemand mehr die Spuren der Verwüstung erkennt, die rücksichtslose fremde Gewalthaber unserer Stadt aufgedrückt haben. Unter dem Schutz und Schirm des neuerstandenen geeinten deutschen Reiches, dessen Macht die ganze Welt respektiert, dürfen wir wohl hoffen, daß nie mehr der Fuß eines fremden Eroberers diese ehrwürdige deutsche Kulturstätte entweihen wird.

## Luftschiffahrt.

**Im Fluge von Paris nach Berlin.** Zum Wettbewerb um die Prämie des Pommery-Pokals sind am Mittwoch früh die französischen Flieger Daucourt und Audemars in ihren Flugzeugen von Paris aufgestiegen. Daucourt, der seinen Flug früh um 5 Uhr 30 Min. von Château-Fort begann, kam um 7.40 Uhr französischer Zeit in Lüttich an. Um 9.30 Uhr erfolgte der Weiterflug, worauf der Flieger um 1.05 Uhr auf dem Großen Bult bei Hannover glatt landete. Daucourt ist um 3 Uhr 38 Min. zum Weiterfluge nach Berlin aufgestiegen und um 6.39 Uhr auf dem Flugplatze Johannistal gelandet. Audemars, der die Fahrt vom Flugplatze Villacoublay begann, trat nach einer Zwischenlandung in Bonn um 11¼ Uhr auf dem Flugplatze Wanne-Herten ein. Um 3¾ Uhr stieg er zur Weiterfahrt auf, ist aber wegen des böigen Wetters sogleich wieder gelandet und hat den Weiterflug aufgeschoben. Audemars hat den Flug Paris-Berlin bereits im August 1912 einmal glücklich vollführt.

**Der Flug über den atlantischen Ozean,** den der Ballon „Suchard 2" von Las Palmas, der Hauptstadt der Canarischen Inseln, versuchen wird, steht unmittelbar bevor oder hat bereits begonnen. Kleine Versuchsballons wurden zur Feststellung der Windrichtung aufgelassen; ferner sind von verschiedenen metereologischen Stationen des Auslandes Nachrichten über die Witterung erbeten. Die Polizei in Las Palmas hatte umfassende Absperrungsmaßregeln getroffen, damit nicht durch Unvorsichtigkeit das Wasserstoffgas explodierte. Die Füllung des Ballons ist am Mittwoch beendet worden. Man hat begonnen, Wasser und Lebensmittel für 25 Tage in der Gondel zu verstauen und Sandballast einzunehmen. Der Führer des Ballons, Kapitän Brücker, wird von zwei Deutschen, dem Ingenieur Krüger und dem Mechaniker Peter, begleitet werden. Er ist überzeugt, falls die metereologischen Verhältnisse den Aufstieg bald gestatten, noch vor dem 28. April die westindischen Inseln oder Trinidad erreichen zu können.

## Mannigfaltiges.

(**Heftiger Schneefall**) trat in der Nacht zum Mittwoch in ganz Oberschlesien ein. Der Schnee liegt überall 25 Zentimeter hoch.

(**Brand.**) Die Gebäude der Hering- und Hochseefischerei in Geestemünde sind Dienstag Nacht niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 400 000 Mark geschätzt.

(**Der Verkehr beim Postzeitungsamt in Berlin**) umfaßt, wie das neueste Archiv für Post und Telegraphie mitteilt, fast ein Drittel des Zeitungsverkehrs im ganzen Reichs-Postgebiet. Beim Postzeitungsamt werden jetzt täglich 1,4 Millionen Zeitungsnummern verschickt, die in 53 000 Zeitungsbunden verpackt werden. Zum Verpacken und Versenden der Zeitungen werden im Durchschnitt täglich 55 000 Streifbänder, 24 000 Bogen Packpapier und 4 300 Zeitungssäcke gebraucht. Das Gewicht dieser Zeitungen beträgt durchschnittlich täglich 130 000 kg. Die vom Postzeitungsamt alljährlich herausgegebene Zeitungspreisliste, die 1823 erstmalig erschien und damals 474 Zeitungen enthielt, umfaßt jetzt 14 500 Zeitungen und Zeitschriften, darunter 11 300 in deutscher und 3 200 in fremder Sprache. Von diesen erscheinen 10 650 im deutschen Reich.

(**Verfahren gegen einen Arzt.**) Gegen den praktischen Arzt Dr. Spohr in Frankfurt am Main, der im vorigen Jahre mehrere pockenhafte Personen behandelte, sich dabei selbst infizierte und eine Person angesteckt hatte, die dann an den Pocken starb, ist nach langer Voruntersuchung Anzeige erhoben worden wegen Körperverletzung und fahrlässiger Tötung und wegen Übertretung des Reichsseuchengesetzes.

(**Ermordung eines englischen Aviatikers.**) In London erregt die Ermordung eines Fliegers Aufsehen. Der bekannte englische Aviatiker Julian Hall wurde von seiner Geliebten, der 24 jährigen Jeanne Baxtor, mit der er die Nacht zugebracht hatte, erschossen. Bei ihrer Verhaftung erklärte sie, daß Hall sie gebeten habe, ihn durch einen Schuß in den Mund zu töten. Die Baxtor wurde in das Untersuchungsgefängnis gebracht und wird sich vermutlich wegen Mordes zu verantworten haben.

(**Der Selbstmord eines russischen Generals.**) Der Selbstmord des russischen Generalmajors Dogoschinski, der sich in seinem Bureau im Petersburger Generalstab erschoß, soll mit dem Verschwinden wichtiger Papiere in Zusammenhang stehen, für die der General verantwortlich war. Er war Vizedirektor der Abteilung für technische Einrichtungen der Truppen im Generalstab. Am Dienstag hielt er dem Direktor der Abteilung General Beljajeff Vortrag, begab sich dann in sein Arbeitszimmer zurück und erschoß sich.

## Neueste Nachrichten.

### Schiffsunfall.

**Pillau, 17. April.** Der heute Morgen hier eingetroffene schwedische Dampfer „Fermia" hat auf der Reise nach Pillau den schwedischen Schoner „Phönix" treibend aufgefunden. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung hat das Schiff verlassen. Der Kapitän des Dampfers begab sich an Bord des „Phönix" und nahm die Schiffspapiere an sich. Der Versuch des schwedischen Dampfers, den Schoner ins Schlepptau zu nehmen, mußte bei Stolpmünde aufgegeben werden, da das Schiff zu viel Wasser im Raum hatte. Von der Besatzung fehlt jede Nachricht.

### Daucourts Flug Paris—Berlin.

**Johannisthal, 16. April.** Der Flieger Daucourt, der heute früh 5,30 Uhr bei Paris zum Fluge um den Pommerypreis aufgestiegen war, ist, von Hannover kommend, um 6 Uhr 39 Minuten auf dem hiesigen Flugplatze glatt gelandet.

### Beerdigung Hagenbecks.

**Hamburg, 17. April.** Heute Vormittag fand die Beisetzung Hagenbecks auf dem Ohlsdorfer Friedhofe statt. Unter den Leidtragenden befand sich der preußische Gesandte Legationsrat v. Bülow, der im Auftrage des Kaisers einen Kranz am Sarge niederlegte. Die Gedächtnisrede hielt Probst Petersen, ein alter Freund des Verstorbenen.

### Waldbrand.

**Kloppenburg, 17. April.** Gestern Nachmittag entstand im Stadtforst ein großer Waldbrand. 140 Hektar 20—30 jähriger Tannenwald sind verbrannt. Der Schaden soll über 100 000 Mark betragen.

### Der belgische Generalstreik.

**Brüssel, 17. April.** In Gent mußten gestern einige Fabriken wegen Mangels an Rohmaterial den Betrieb einstellen. Eine große Manifestation, die gestern stattfand, verlief ohne Zwischenfälle. In Antwerpen befürchtet man, daß der Verkehr im Hafen in einigen Tagen ganz ruhen wird, weil keine Waren zum Verladen vorhanden sind. Insgesamt streiken 174 000 von 205 000 Arbeitern.

### Silistria bereits abgetreten?

**Rom, 16. April.** Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird morgen in Petersburg ein bulgarisch-rumänisches Abkommen veröffentlicht werden, wonach Silistria mit drei Kilometer Umkreis an Rumänien fällt gegen die Verpflichtung, die Position nicht zu befestigen und auswandernde Bulgaren zu entschädigen.

### Vom kranken Papst.

**Rom, 17. April.** Heute früh 7½ Uhr erschienen die Schwestern und eine Nichte des Papstes im Vatikan. Als der Bressan um 8¼ Uhr den Vatikan verließ, um die Messe zu lesen, berichtete er, der Papst habe die Nacht ruhig verbracht. Die Besserung lasse gutes hoffen. Wie es heißt, schlief der Papst in der Nacht mehrere Stunden. Dr. Amici, der wie gewöhnlich im Nebenzimmer des Krankenlagers die Nacht verbrachte, wurde während der ganzen Nacht nicht gerufen.

### Der Zwischenfall von Nancy.

**Nancy, 17. April.** Die zwei Nancyer Schutzleute, die auf dem Nancyer Bahnhof den Dienst versahen, als die Deutschen den Zug nach Metz bestiegen, schritten erst ein, als die Manifestanten in das Abteil der Deutschen eindrangen. Da die Schutzleute es unterließen, ihren Vorgesetzten über den Vorfall zu berichten, ersuchte der Zivilkommissar in Nancy den Bürgermeister, die beiden Schutzleute zu bestrafen.

**Nancy, 17. April.** Staatsrat Ogier vernahm gestern Abend die Mehrzahl der Beamten, die den Zwischenfällen am Sonntag beigewohnt haben. Ihre Erklärungen stimmen sämtlich darin überein, daß keinerlei Gewalttätigkeiten gegen die Deutschen verübt wurden. Die Vernehmungen sind noch nicht beendet.

### Der angebliche Waffenstillstand.

**Sofia, 17. April.** Die „Agence Bulgare" meldet: Zu der Nachricht über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Bulgarien und der Türkei sind wir ermächtigt, zu erklären, daß es sich nicht um einen schriftlich abgeschlossenen Waffenstillstand handelt, sondern um eine für einige Tage mündlich vereinbarte Waffenruhe, die es beiden Teilen ermöglicht, ihre Toten zu beerdigen.

### Die Einigkeit der Verbündeten.

**Belgrad, 17. April.** Das Preßbureau erklärt, daß die Meldungen in ausländischen Blättern über angebliche Zusammenstöße zwischen Serben und Bulgaren sowie über den Abschluß eines neuen Vertrages zwischen Serbien und Griechenland und in Verbindung damit eine angebliche Mission des serbischen Justizministers in Athen jeder Begründung entbehren.

### Zum Friedensschluß.

**Athen, 17. April.** Wie die „Agence Athene" aus guter Quelle erfährt, ist die griechische Regierung der Meinung, die Verbündeten sollten, wenn auch die Bedingungen nicht erfüllt seien, keine Einwendungen gegen die Mediation der Mächte machen. Die griechische Regierung sei geneigt, die Medation anzunehmen, behalte sich aber vor, die Einzelheiten über den Krieg zu erörtern.

## Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 17. April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per Mai—Juni 208½ Br., 208 Gd.
per September—Oktober 202 Mk. bez.
hochbunt und weiß 718 Gr. 176 Mk. bez.
rot 698—724 Gr. 165—176 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 679—726 Gr. 157—161½ Mk. bez.
Regulierungspreis 163 Mk.
per April—Mai 163 Mk. bez.
per Mai—Juni 163½ Br., 163 Gd.
per Juni 165½ Br., 165 Gd
per Juni—Juli 165½ Br., 165 Gd.
per September—Oktober 162½ Br., 162 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
transito groß 662 Gr. 148 Mk. bez.
transito 662—701 Gr. 135—137 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 135—168 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,62½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,80—10,30 Mk. bez.
Roggen- 9,80—10,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

## Berliner Börsenbericht.

| | 17. April | 16. April |
|---|---|---|
| Fonds: | | |
| Österreichische Banknoten | 84,95 | 84,90 |
| Russische Banknoten per Kasse | 215,55 | 215,55 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 87,— | 87,— |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 77,— | 77,10 |
| Preußische Konsols 3½% | 87,— | 87,— |
| Preußische Konsols 3% | 77,10 | 77,10 |
| Thorner Stadtanleihe 4% | 96,— | 96,— |
| Thorner Stadtanleihe 3½% | —,— | —,— |
| Posener Pfandbriefe 4% | 99,50 | 99,50 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 89,10 | 88,40 |
| Neue Westpreußische Pfandbriefe 4% | 95,— | 95,— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½% | 85 25 | 85,— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3% | 76,25 | 76,25 |
| Russische Staatsrente 4% | —,— | 92,80 |
| Russische Staatsrente 4% von 1902 | 90,20 | 90,40 |
| Russische Staatsrente 4½% von 1905 | 99,90 | 99,90 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 90,50 | 90,40 |
| Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien | 149,70 | 149,30 |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien | 121,— | 119,75 |
| Deutsche Bank-Aktien | 249,— | 249,20 |
| Diskont-Kommandit-Anteile | 184,60 | 184,70 |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 116,50 | 116,25 |
| Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt. | 118,— | 118,50 |
| Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien | 246,10 | 246,75 |
| Aumetz Friede-Aktien | 176,30 | 176,80 |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 220,40 | 221,— |
| Luxemburger Bergwerks-Aktien | 165,80 | 165,90 |
| Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien | 172,40 | 172,90 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 199,50 | 199,30 |
| Laurahütte-Aktien | 177,25 | 177,90 |
| Phönix Bergwerks-Aktien | 266,90 | 267,30 |
| Rheinstahl-Aktien | 171,25 | 171,60 |
| Weizen loko in Newyork | 114,— | 114,— |
| „ Mai | 208,25 | 208,50 |
| „ Juli | 212,25 | 212,50 |
| „ September | 206,25 | 206,50 |
| Roggen Mai | 167,25 | 167,50 |
| „ Juli | 170,75 | 171,25 |
| „ September | 169,50 | —,— |

Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4¾%.

Die **Berliner Börse** eröffnete gestern auf allen Gebieten in fester Haltung bei lebhaftem Geschäft. Das Publikum war mit großen Kauforders am Markt, wodurch die Kurse bei Eröffnung eine mehrprozentige Besserung zu verzeichnen hatten. Im weiteren Verlauf wurde die Haltung etwas schwächer, da die Spekulation zu Gewinnrealisationen schritt. Schluß wieder etwas fester.

**Danzig**, 17. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1048 inländische, 237 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 165 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

**Königsberg**, 17. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 83 inländische, 23 russ. Waggons, exkl. 6 Waggon Kleie und 21 Waggon Kuchen.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 755 mm.

Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

## Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

| der | | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|---|
| Weichsel | Thorn | 17. | 1,28 | 16. | 1,26 |
| | Zawichost | — | — | — | — |
| | Warschau | 15. | 1,50 | 14. | 1,17 |
| | Chwalowice | 16. | 1,9. | 15. | 1,85 |
| | Zakroczyn | 13. | 1,19 | 12. | 1,24 |
| Brahe bei Bromberg | O.-Pegel | 16. | 5,30 | 15. | 5,32 |
| | U.-Pegel | 16. | 1,92 | 15. | 1,88 |
| Netze bei Czarnikau | | 3. | 0,68 | 2. | 0,68 |

18. April: Sonnenaufgang 4.59 Uhr,
Sonnenuntergang 7.01 Uhr,
Mondaufgang 3.59 Uhr,
Monduntergang 4.05 Uhr.

Am 12. April, 3½ Uhr morgens, entschlief sanft im Sanatorium Schatzalp nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Staatsanwalt

# Eduard Schmittendorff

im 44. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Marie Schmittendorff, geb. Wolff.**

**Berlin-Friedenau**, Kaiserallee 134, den 16. April 1913.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Nikolaikirchhofes in Berlin, am Prenzlauertor, aus statt.

---

Gestern Abend 11¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Frau

# Alwine Wittenberg,

geb. Henkel,

im Alter von 51 Jahren.

Thorn den 17. April 1913

In tiefer Trauer:

**Heinrich Wittenberg**, königl. Oberbahnassistent.
**Paul Wittenberg,**
**Hedwig Wittenberg.**

Der Tag der Beisetzung wird noch bekannt gegeben.

---

Die glückliche Geburt eines

**strammen Jungen**

zeigen hocherfreut an

Thorn den 15. April 1913

**W. Burgschat u. Frau Helene,** geb. Bergmann.

---

## Bauverdingung.

Zu dem Neubau eines **Oberförsterwohnhauses in Thorn** sollen die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Staker- und Eisenarbeiten, einschl. Material, aber ausschließlich der Ziegelsteine, in einem Lose verdungen werden. Verdingungsanschläge sind gegen Einsendung von 3 Mark vom königl. Hochbauamt, Bromberger-straße 56, zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin,

**Dienstag den 6. Mai 1913,**
mittags 12 Uhr,

einzureichen. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt während der Dienststunden (8—3 Uhr) zur Einsicht aus. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Verdingungsanschläge sind sofort zu bestellen.

Thorn den 16. April 1913.

**Königliches Hochbauamt.**

---

## Oberförsterei Wodek.

## Kiefern-Holzverkauf

**am Mittwoch den 23. April d. Js.,** von vormittags 9 Uhr ab, im Kruge zu Groß Wodek aus den Schutzbezirken Wodek, Kienberg, Waldhaus.

Zum Ausgebot kommen etwa 60 Stck. in der Nähe der Oberförsterei liegende Bau- und Schneidehölzer und etwa 500 rm Kloben und Knüppel.

---

## Oeffentl. Versteigerung.

**Freitag den 18. d. Mts.,**
vormittags 11 Uhr,

werde ich **Araberstr. 13** nachstehende Nachlaßgegenstände:

**1 Kleiderspind, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Tisch, 1 Regulator, 2 Satz Betten und diverse Kleidungsstücke u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.

Thorn den 17. April 1913.

**Knauf**, Gerichtsvollzieher.

---

## Der Tanzkursus,

Schüler des evangelischen Seminars, findet im

**August/September d. Js.**

statt. Anmeldungen junger Mädchen erbitte bis 16. Mai jeden Sonnabend von 11—1 Uhr vormittags im „Thorner Hof", wo auch eine Liste für die andern Tage ausliegt.

**Elise Funk, Tanzlehrerin.**

---

## Anlage und Pflege von Gärten.

Spezialität: Obstbau! Zwergobst, Formbäume und Baumgüter.

**Otto Haas, Mocker,**
Graudenzerstr. 78.

Ausbildung: Pomolog. Institut Reutlingen und königl. Lehranstalt Potsdam.

---

## Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 25. Februar/12. März 1913 sollen zur Deckung der für das Rechnungsjahr 1913 entstehenden Straßenreinigungskosten nach dem Ortsstatut vom 8./4. November 1894 und 17./25. Februar 1910 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12 Prozent und von den Anliegern der dreimal wöchentlich gereinigten Straßen und Plätze 8 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer erhoben werden, und zwar gelten diese Zuschläge als Beiträge im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes.

Wir machen dies hiermit bekannt mit dem Bemerken, daß der Verteilungsplan nebst Kostennachweis in unserer Kämmerei-Nebenkasse, Steuerkasse, Rathaus, während der Dienststunden vom 16. April bis einschließlich den 13. Mai d. Js. zur Einsicht offen liegen wird und daß Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 14. Mai d. Js. bei uns anzubringen sind.

Thorn den 16. April 1913.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Zum Bezirks- und Armen-Vorsteher des 9. Bezirks ist Herr Tischlermeister **Karl Preuss**, Parkstr. 18, zu dessen Stellvertreter Herr Schlossermeister **Hermann Riemer**, Waldstraße 41, und zum Armen-Deputierten Herr Töpfermeister **Emil Puch**, Waldstr. 37a, gewählt und in das Amt eingeführt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 14. April 1913.

**Der Magistrat.**

---

## Oeffentlicher Verkauf.

**Montag den 21. d. Mts.,**
vormittags 11 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer:

200 Sack (20 000 kg) Roggenmehl, Fabrikat der Leibitscher Mühle G. m. b. H. in Thorn, und zwar: 140 Sack Roggenmehl 00 und 60 Sack Roggenmehl I zur sofortigen Verladung, waggonfrei Mannheim, Kasse mit 1 Prozent Skonto bei Empfang der Ware, zu Lieferungsbedingungen der Leibitscher Mühle,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

**Paul Engler,**
vereidigter Handelsmakler.

---

## Konkursverfahren.

In der **Joseph Lesniewski**'schen Konkurssache Thorn soll die **Schlußverteilung** stattfinden. Der zur Verteilung verfügbare **Massenbestand** beträgt **1600 Mark.** Die Summe der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 10 155,37 Mk.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Gläubigern liegt in der Gerichtsschreiberei 5 des königl. Amtsgerichts zu Thorn zur Einsicht aus.

**A. C. Meisner**, Konkursverwalter.

---

**Ein Herr,** gleich, wo wohnhaft, sofort gesucht. Verkauf von Zigarren an Wirte. Vergütung 250 Mark pro Monat oder hohe Provision.

**A. Rieck & Co., Hamburg.**

---

## Bekanntmachung.

Die Versteigerung am 19. April d. Js. in Lissewo bei Gollub fällt aus.

**Moser,**
Gerichtsvollzieher in Gollub.

---

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Zu der vom **9. Mai bis 4. Juni** d. Js. stattfindenden

**Hauptziehung**

der 228. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|
| à 200 | 100 | 50 | 25 | Mark |

zu haben.

**Dombrowski,**
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

---

## Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

**Knaben-Anzüge und Paletots, Stoffreste, Herren-Anzüge und Paletots-Stoffe, Westen-Stoffe, fertige Herrenanzüge und Paletots**

zu jedem annehmbaren Preise.

**C. G. Dorau,**
Thorn, Altstädt Markt 14,
neben dem kaiserl. Postamt.

---

## AGENTEN

sucht zu besonders günstigen Bedingungen die NEUE DEUTSCHE ROULEAUX-, JALOUSIEN- u. ROLLADEN-FABRIK **Hollmann & Merkel, Wünschelburg i. Schl. 28.** Neuh Wachstuch-Rouleaux mit Selbstrollern.

---

### Stellenangebote

## 1 junger Mann

zur Beaufsichtigung von Straßenbauten und für schriftliche Arbeiten sogleich gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **F. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Bierfahrer

stellt sofort ein

**Brauerei Fr. Kujas, Th.-Mocker.**

---

Ein tüchtiger, ordentlicher

## Hausdiener

wird von sofort gesucht.

**Gasthaus Czarnecki.**

---

## Allgemeiner Lawn-Tennis-Verein

sucht von sofort schulfreien

**kräftigen Jungen,**

der die Plätze in Ordnung zu halten hat. Meldung Montag den 21. d. Mts., zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, im „Elysium".

---

## 1 Laufburschen

(Radfahrer) verlangt

**Atelier Gebr. Meinicki,** Mauerstr 52.
Meldungen vorm. von 10—12 Uhr.

---

## Jüng. Kontoristin

für leichte Kontorarbeiten und Bedienung der Schreibmaschine (Hammond) möglichst per sofort gesucht.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Tücht. Friseuse

für dauernde Stellung zum 1. Mai oder später ges. Gehalt 40 Mark, freie Stat. und 10 Prozent vom Verkauf.

**F. Grabowski, Graudenz,**
Markt 18/19.

---

Tüchtiges, kräftiges

## Fräulein

für mein Engros-Konfektionsgeschäft zum 1. 5. gesucht.

**J. Grzebinasch.**

---

**Suche** Köchin, Stützen, Stubenmädch., Büfettfrl., Kindermädchen und kräft. Dienstmädchen. **Laura Mroczkowski**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Thorn**, Coppernikusstraße 24.

---

Eine ältere, anständige

## Kinderfrau

per sofort gesucht.

**Gustav Heyer**, Breitestr. 6, 3.

---

## Kinderfräulein

mit guter Schulbildung von sofort gesucht. Angebote unter **A. S. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

**Saub. Mädchen oder Frau**

(deutsch) zur Aufwartung gesucht.

**Schuhmacherstraße 1, 3.**

---

# ODEON Licht-Spiele

Heute, Freitag, den 18. April:

## Grosses Streichkonzert

(15 Musiker).

---

## Hutnadel „Bravo",

**D. R.-P. a.** braucht keinen Spitzenschutz, sticht nicht, ist verblüffend einfach, praktisch und bequem, kurz:

**Die Hutnadel der Zukunft.**

Jede Dame fordere bitte Muster gegen Einsendung von 1 M. von

**Frau M. Poser, Lautenburg 18 Wpr.**

---

Für Schönsee und Umgegend ist die mit vorhandenem Inkasso bestehende

## Haupt-Agentur

einer angesehenen und sehr gut eingeführten **Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Einbruchdiebstahl-Versicherungs-Aktiengesellschaft sofort neu zu besetzen.** Gefl Angeb. an die **Generalagentur Paul Jaworski, Graudenz**, erbeten.

Reflektiert wird auf achtbare, qualifizierte und gutbekannte Persönlichkeiten, welche über genügend freie Zeit verfügen und gute Beziehungen haben. Rentiers und pensionierte Beamte werden bevorzugt.

---

## Vertreter-Gesuch.

Ich suche für meine vorzügl. konstruierten Handfeuerlöscher

**„Excelsior"**

an einigen Plätzen solv. Herren, welche zu Industriellen, Theatern, Sanatorien ɂc. gute Verbindung haben. Herren, die für eigene Rechnung kaufen, erhalten den Vorzug. Gefl. Anfragen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und einigen Referenzen an

**Max Rentsch, Dresden A 1,**
Fabrik für Handfeuerlöscher „Excelsior".

---

**Jüngere Aufwartung**

für den Vormittag zur Aushilfe gesucht.

**Brombergerstr. 78. 1.**

---

**Aufwartemädchen**

sofort gesucht Jakobstr. 16. 1.

---

**Saubere Aufwartung**

für einige Vormittagsstunden sofort verlangt Brombergerstr. 62. pt., r.

---

## 1 saubere Aufwärterin

von sofort verlangt

**Gerberstraße 27, 1.**

---

**Aufwärterin**

von sofort verlangt **Brombergerstr. 8, 3, r.**

---

### Geld u. Hypotheken

## Geld

erhalten sichere Leute unter **G 3, hauptpostlagernd Thorn.**

---

## 8000 Mk.

zur 2. Stelle hinter 6000 Mark auf ein Landgrundstück von 100 Morgen gesucht. Angebote unter **U. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

## 4000 Mark

werden zur ersten Hypothek gesucht. Ang. u. **A. Z. 20** an die Gesch. d. „Presse".

---

### Zu kaufen gesucht

**Baustelle oder Grundstück**

zum Abbruch oder Aufbau zu kaufen gesucht. Angebote unter **785** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

Größeren, gut erhaltenen

## Eisschrank

sucht zu kaufen

**Th. Landw. Hausfrauenverein,**
Baderstr. 32.

---

### Zu verkaufen

Zu verkaufen:

**1 fast neues, rotgemust. Plüschsofa, 1 Ausziehtisch, 1 Teppich, 1 eiserner, zusammenlegbarer Notenständer, 1 gläs. Aquarium aus einem Stück.**

**Mellienstraße 62, 1, l.**
Besichtigung von 10 bis 3 Uhr.

---

## Motorrad,

Neckarsulm, 3½ PS., Einzyl., tadellos laufend, Federgabel, Doppelübersetzung, Ruthardmagnet, Ventilator, neue Hinterradecke, Preis 300 Mk., ferner ein Seitenwagen, 60 Mk. zu verkaufen.

**F. Steffelbauer, Thorn,**
Breitestr. 2.

---

**Billig! Zöpfe! Billig!**

Wie bekannt die billigste Bezugsquelle von 1,50 bis 1,80 Mark. Alte Zöpfe nehme ich in Zahlung. Separate Verkaufsräume.

**Araczewski**, Culmerstr. 24

---

**1 Kinderwagen, 1 Spiegelspind und 1 Waschtisch,**

alles gut erhalten, billig zu verkaufen

**Fischerei-Vorstadt**, Steilestr. 6.

---

Ein gut erhaltener

## Brotwagen,

auch als Milch- und Flaschenbierwagen geeignet, steht billig zum Verkauf.

**R. Puff**, Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

---

Verkäuflich schwarzbrauner

## Wallach,

1,69 Meter, ferngesund, truppenfromm, leicht zu reiten. Näheres

Major **Krache**, Mellienstr. 89.

---

## 2 Pferde,

wegen Beendigung der Hauptsaison überzählig, billig zu verkaufen

**Lindenstr. 58 a.**

---

**Fast neue Inf.-Uniform m. Mantel und Feldwebel-Koppel,**

mittelstarke Figur, 10 Wochen getragen, billig zu verkaufen

**Lindenstraße 13, 1.**

---

**2armige Gaslyra,**

geeignet für Laden und Kontor, zu verkaufen **Parkstr. 18, 3, l.**

---

### Wohnungsgesuche

Aelterer geb. Herr sucht per 1. Mai, eventl. früher, in guter Zentrumslage, parterre oder 1. Etage, mit mögl. sep. Eingang, ein leeres, größeres

**Zimmer für Bureauzwecke**

mit anstoßendem behaglichem Schlafzim., letzteres möbliert. Schreibtisch erwünscht. Angebote mit Preis erbeten unter **917** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Suche 1 möbl. Zimmer**

mit voller Pension. Angebote unter **L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

Zu dem am 19. d. Mts. stattfindenden

## Einzugs-Fest

des von mir übernommenen Schützenhauses Thorn-Mocker, verbunden mit anschließendem

**Familienkränzchen,**

ladet hiermit ergebenst ein.

Spezialität:

**Bockwurst mit Sauerkohl.**

**R. Beyer,**
Schützenwirt, Thorn-Mocker.

---

## Farben, Firniß, Lacke, Pinsel,

sowie streichfertige

**Fußbodenlackfarbe**

in 1 Kilogramm-Büchsen à 1,50 und 2,00 Mark

empfiehlt

**Drogerie Adolf Majer,**
Breitestr. 9, Tel. 875.

---

**Strumpfstrickerei**

## Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

**Spezial-Geschäft für Strümpfe**

jeder Art.

**Neuheiten in Handschuhen.**

Beste Ware. — Allergrößte Auswahl. Billigste Preise.

---

## Seiden-Stoffe.

Grösst. Sammet- u. Seidenlager Deutschlands

**Julius Zschucke,**
königl. sächs. Hoflieferant.

Muster zu Diensten. Billige Preise.

**Dresden T.,** an der Kreuzkirche 2, parterre u. I. Etage.

---

Billig! **Reste** Billig!

Bachestr. 12.

---

### Wohnungsangebote

**Möbl. Zimm.** m. o. o. Pens. z. vm. Tuchmacherstr. 5, 2, r.

---

**Möblierte Zimmer**

sof. zu vermieten. Strobandstr. 20.

---

**Gut möbl. Zimmer**, sep. Eing., Gas, 1. Etg., zu verm. Coppernikusstr. 22.

---

**Kleine Wohnung,**

3 Zimmer, Küche und Zubehör, an ruhige Mieter zum 1. 9. d. Js. zu vermieten.

**H. Littmann**, Culmerstr. 5.

---

**Stube u. Kab.** zu vermieten Strobandstr. 20

---

## Lose

zur Geldlotterie zugunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar Expedition), Ziehung am 25. und 26. April, Hauptgewinn 60 000 M. à 3 M.,

zur 35. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, à 1 Mark, 11 Lose 10 M.

sind zu haben bei

**Dombrowski,**
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

---

**Geldbeutel mit ca. 120 Mk.**

am Freitag verloren gegangen. Geg. Bel. abzug. in der Geschäftsstelle d. „Presse".

---

**Eine gold. Damenuhr**

gefunden. Abzuholen

**Marienstraße 2 (Hof).**

---

Da meine Frau mich böswillig verlassen hat, warne ich hiermit Jedermann, ihr etwas auf meinem Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

**Franz Klemin**, Culmer Chaussee 109.

---

## Täglicher Kalender.

| 1913 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| April | — | — | — | — | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — | — |
| Mai | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |
| Juni | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |

Hierzu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)


## Der Zwischenfall in Nancy.

Aus Paris werden nun auch zwei Namen von den bei dem Zwischenfall von Nancy leidend beteiligten Deutschen genannt: Herr Heine aus Iglits und Herr Teichmann aus Ilmenau. Die Namen der übrigen sind noch immer in mystisches Dunkel gehüllt, und die Sensationsblätter machen merkwürdigerweise keine Anstalten, um die Öffentlichkeit über die dort beteiligten Persönlichkeiten aufzuklären. Die Tatsache, daß selbst nach der Darstellung, die einer der Beteiligten der „Lothringer Zeitung“ gegeben hat, sich die Herren nicht gerade durch große persönliche Tapferkeit ausgezeichnet haben, dürfte diese Zurückhaltung allein kaum rechtfertigen.

Der Direktor der Kontrollabteilung im französischen Ministerium des Innern, Staatsrat Ogier, hat sich Mittwoch Vormittag um 9 Uhr in Nancy auf die Präfektur begeben und dort die Organe der staatlichen Polizei von Nancy, Oberkommissar Defresne und Spezialkommissar Weiß, sowie den Polizeikommissar des dritten Arrondissements Nay, der die Untersuchung über den Vorfall am Sonntag Abend geführt, und den Spezialkommissar Peney, welcher an der Untersuchung teilgenommen hatte, empfangen. Kommissar Nay und dann die Spezialkommissare haben nacheinander verschiedene Zeugen verhört, deren Aussagen miteinander übereinstimmten.

Einige der am meisten kompromittierten Leute sollen in Nancy bekannt sein, da jedoch bei den Nancyer Behörden keinerlei Strafanzeige erstattet wurde, hätten diese bisher keinen Grund irgendwie vorzugehen.

Über das diplomatische Einschreiten der deutschen Regierung schreibt die „Agence Havas“: Der Minister des Äußern hat Dienstag Nachmittag den Besuch des deutschen Botschafters empfangen, der den Zwischenfall in Nancy mit ihm besprechen wollte. Minister Pichon teilte dem Freiherrn v. Schoen die ersten Nachrichten, die der Minister des Innern erhalten hatte, mit. Er fügte hinzu, der Minister des Innern habe, um sich ausreichende Beweisstücke über den Zwischenfall, die Umstände, die ihn verursacht und die ihn begleitet hätten, zu verschaffen, bereits am Vormittag beschlossen, den Staatsrat Ogier, Direktor der Kontrollabteilung im Ministerium des Innern, nach Nancy zu entsenden. Dieser hohe Beamte solle eine Prüfung aller Tatsachen vornehmen. Er werde abends um 9 Uhr abreisen.

Die gesamte **französische Presse** beschäftigt sich eingehend mit dem Nancyer Vorfall. Der **„Figaro“** schreibt: Die französische Regierung hat weise gehandelt, als sie einen hohen Pariser Beamten nach Nancy entsandte, damit er an Ort und Stelle eine Untersuchung einleite und möglichst rasch die Irrtümer des Polizeikommissars von Nancy wieder gut mache, dessen Pflicht es gewesen wäre, die Kundgebungen zu verhindern und dem Minister des Innern genauen Bericht zu erstatten. Alle Verantwortlichkeiten werden festgestellt und der Zwischenfall aufs rascheste geregelt werden. Denn auf beiden Seiten besteht aufrichtiges Bestreben dazu. Die deutschen Blätter werden bald mit uns in dieser Hinsicht einig sein und das Vorkommnis, welches beklagenswert ist, wird vielleicht wie das von Lunéville dazu beitragen, das dauernde Mißverständnis zu beseitigen, unter dem schließlich beide Länder schwer leiden würden. — Der **„Petit Parisien“** sagt: Es ist die Pflicht Aller auf beiden Seiten der Vogesen, jede Herausforderung und jede unziemliche Kundgebung zu vermeiden. Es ist unsere Pflicht, unseren guten Ruf der Gastlichkeit aufrecht zu erhalten. Solche Vorfälle, die man sorgfältig hintanhalten sollte, können nicht ernst genommen werden und auch nicht auf den Beziehungen beider großen Länder lasten. — Der **„Matin“** schreibt: Es ist jedenfalls bedauerlich, daß in einer französischen Stadt friedliche Reisende beschimpft wurden, weil sie deutscher Nationalität sind. Viele hunderttausend Ausländer wohnen in Frankreich oder besuchen Frankreich alljährlich. Der Fremde wird hier, ob er Deutscher, Engländer oder Amerikaner sei, mit Rücksicht und Höflichkeit behandelt und die öffentliche Meinung Frankreichs kann nicht dulden, daß man einen Fremden nur deswegen behelligt, weil er Deutscher ist.

Diesen, von einer erfreulichen Objektivität und dem Willen zur persönlichen Beilegung des Konfliktes diktierten Ausführungen stehen zahlreiche andere gegenüber, in denen sich der auch bei dem Zwischenfalle selbst zutage getretene Haß gegen Deutschland widerspiegelt. Der **„Temps“** meint u. a.: Die deutschen Blätter sollten sich an die Höflichkeit erinnern, die die französischen Behörden und die französische Bevölkerung gelegentlich des Zeppelinzwischenfalles an den Tag gelegt hätten. In einem Tingeltangel und in einem Bierhause sei zwischen einem halben Dutzend Franzosen und einigen jener zahlreichen Deutschen, die sonntäglich Nancy überschwemmen, ein bedeutungsloser Streit ausgebrochen. Diese nebensächliche Angelegenheit, anläßlich welcher deutsche Blätter das französische Volk beschimpfen und ernste Entschuldigungen verlangen, werde selbstverständlich keinerlei Schwierigkeiten zur Folge haben. Aber die Art und Weise, wie die deutschen Blätter aus dieser Affäre Kapital schlagen, müsse festgenagelt werden. — Das **„Journal des Débats“** spricht von den furchtbaren Fortschritten der deutschen Ideen und bemerkt u. a.: Es fehlt nicht an Deutschen, die sich in Frankreich wie zuhause benehmen und sich in naiver Weise Unziemlichkeiten zu Schulden kommen lassen. So verhält es sich wahrscheinlich auch bei dem Zwischenfall von Nancy. Die alldeutschen Blätter scheinen bei diesem Anlasse für den ihnen durch die unfreiwillige Zeppelinlandung verursachten Ärger eine Revanche zu suchen. — Die nationalistische **„Liberté“** schreibt: Kaum, daß Deutschland seiner vermehrten Wehrkraft sicher ist, so brennt es schon darauf, sich ihrer zu bedienen, um uns zu behelligen und zu demütigen. Morgen wird Deutschland noch stärker, noch stolzer und ungeduldiger werden. Welchen Bedingungen würden wir uns aussetzen, wenn wir unsere Militärkraft nicht bis auf eine Höhe bringen, welche Achtung gebietet und den Frieden sichert! Deshalb müssen wir unverzüglich die dreijährige Dienstzeit einführen.

## Der Generalstreik in Belgien.

Einige Brüsseler Abendblätter vom Mittwoch geben die Gesamtzahl der Streikenden auf über 300 000 an. Nach den am Mittwoch in Brüssel vorliegenden Berichten hat sich die Lage in dem Kohlenrevier bei Mons nicht geändert, nur bei einigen kleinen Industrien ist eine leichte Zunahme der Arbeit zu verzeichnen. Aus Charleroi wird gemeldet, daß dort am 16. d. Mts. 4000 Mann mehr streikten als Tags zuvor. Unter den Streikenden sind 34 500 Bergarbeiter, 23 500 metallurgische Arbeiter, 6200 Arbeiter der Glashütten und 4400 Arbeiter verschiedener Industrien. Aus La Louvière wird gemeldet, daß Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von 51 500 Arbeitern nur 5000 arbeiteten, meist Arbeiter, die die Gruben und die Fabriken instandhalten. In dem Bezirk sind fünf Fälle festgestellt, bei denen Arbeitswillige belästigt wurden. Die Straßenbahnen verkehrten bis 6 Uhr abends. Die Bahnhöfe und Brücken im Zentrum des Industriegebietes werden von Truppen und Gendarmerie bewacht.

Die Handelskammer von Antwerpen veröffentlicht eine Erklärung, nach der der Ausstand in Antwerpen nur einen Teil der Arbeiterschaft umfaßt, im Hafen gearbeitet wird und mehrere Schiffe mit vollständiger Besatzung abgegangen sind. Die Lage werde vermutlich bald wieder normal sein. — Laut Nachrichten, welche dem Norddeutschen Lloyd aus Antwerpen zugegangen sind, hat sich die Lage im dortigen Hafen derart gebessert, daß jetzt auf den zurzeit in Antwerpen liegenden Lloyddampfern „Schwaben“, „Thüringen“ und „Borkum“ mit allen Luken gearbeitet werden kann. Der Lloyddampfer „Sierra Ventana“ wurde Mittwoch Morgen fertig geladen und konnte infolgedessen Mittags fahrplanmäßig seine Reise nach Süd-Amerika fortsetzen. Die Zahl der in Antwerpen Streikenden wird auf 15—17 000 geschätzt.

In der gestrigen Sitzung der belgischen Kammer beantragte der Radikale Lorand ein Referendum darüber, ob die Einleitung einer Verfassungsrevision angebracht sei. Er verlangte für seinen Antrag die schleunige Beratung. Die Sozialdemokraten beantragten Vertagung der Beratung über die Heeresvorlage auf 14 Tage, da die Kammer und das Land nicht in der Verfassung seien, derartige Beratungen fortzuführen. Dann wurde über den Streik verhandelt. Der Liberale Hymans sagte, die Politik des Ministeriums ermangele der Offenheit, denn der Ministerpräsident habe Hoffnungen erweckt, die er nicht erfüllen durfte oder wollte. Auch Vandervelde erklärte nochmals, daß bei der Zurücknahme des Generalstreikbeschlusses im Monat Februar den vermittelnden Bürgermeistern der großen Städte von Seiten des Ministerpräsidenten Hoffnungen auf eine Einigung gemacht worden seien. Der Ministerpräsident erklärte, er habe nur gesagt, die Frage der Kommunal- und Provinzialwahlen zur Prüfung zu stellen, aber er habe nicht von den allgemeinen Wahlen gesprochen. Er ließ in seiner Rede durchklingen, daß, wenn wieder Ruhe im Lande sei, man nochmals an die Erörterung der Verfassungsfrage herantreten könne.

## Provinzialnachrichten.

o **Schönsee**, 15. April. (Das Wohltätigkeitsfest) des hiesigen vaterländischen Frauenvereins ergab eine Gesamteinnahme von 405 Mark und nach Abzug einer Ausgabe von 109 Mark einen Reinertrag von 296 Mark.

e **Gollub**, 16. April. (Die Rechnung der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse) für das Jahr 1912 schließt mit 8625 Mark Einnahme ab, worunter sich 6472 Mark Beiträge und 578 Mark Eintrittsgelder befinden. Die Ausgaben betragen 7429 Mark; darin sind 2510 Mark für ärztliche Behandlung und Heilmittel, 2711 Mark Kranken- und Sterbegelder, 583 Mark Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten, 740 Mark Zuführung an den Reservefonds und 768 Mark Verwaltungskosten enthalten. Der Reservefonds ist auf 10 377 Mark angewachsen.

e **Briesen**, 16. April. (Stadtsparkasse. Kriegerverein Rheinsberg.) Nach dem Jahresberichte der hiesigen Stadtsparkasse für das Kalenderjahr 1912 betrugen die Spareinlagen 2 755 439 Mark, die Lombard-Darlehen 500 Mark, der Verwendungsfonds 12 664 Mark und der Reservefonds 172 200 Mark. Der Gesamtbestand beträgt 2 940 803 Mark, der Kassenbestand 11 380 Mark. Die Spareinlagen sind im letzten Geschäftsjahre um 217 819 Mark gestiegen. — Der Kriegerverein Rheinsberg hat beschlossen, das Regierungsjubiläum des Kaisers am 15. Juni durch einen Feldgottesdienst zu begehen. Am Nachmittag wird gemeinsam mit der Schützengilde ein Schießen veranstaltet, worauf eine Festsitzung folgt.

**Graudenz**, 15. April. (Ein reizendes Tieridyll) wird dem „Ges.“ von einer Abonnentin gemeldet. Eine Gans hatte an sechs jungen Gänschen Mutterpflichten auszuüben, und des unfreundlichen Wetters wegen wurde ihr in der Küche das Quartier angewiesen, wo auch das Bett des Kindermädchens steht. Eines Nachmittags wurde die Gans von diesem angetroffen, wo sie im Begriff war, mit einem Gänschen im Schnabel ins Bett zu fliegen, wo sie bereits zwei ihrer Kinder untergebracht hatte.

## Das Gesellschaftsfräulein.

Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Ihr Urteil war ungerecht,“ erwiderte Herta mit einigem Zögern, „aber ich kenne meine Stellung. Ich kam hierher, um zu dienen. Meine Mutter gab mir die eindringliche Lehre mit auf den Weg, ich solle vergessen, was ich einst war und mir stets gegenwärtig halten, was ich jetzt bin. Ich bin hier ein armes, fremdes Mädchen, zu dem Sie nicht anders herabblicken dürfen, als —“

„Nein Herta,“ fiel ihr Egbert feurig ins Wort, „reden Sie nicht vom Herabblicken. Ich blicke vielmehr zu Ihnen empor. O, Sie ahnen vielleicht nicht, welchen Wert ich darauf lege, zu wissen, was ich in diesem fremden, armen Mädchen eigentlich gelte. Darüber Gewißheit zu haben, könnte mich glücklich oder unglücklich machen.“

Herta war befangen und schien sich zu keiner Antwort entschließen zu können. Egberts bittender Blick aber entsiegelte ihre stockende Zunge.

„Was Sie mir gelten?“ fragte sie, das gesenkte Auge innig zu ihm aufschlagend. „Ich will es Ihnen sagen. Sie sind mir ein lichter Strahl in meinem düsteren Dasein, Sie sind das erste, edle Wesen wieder, das mir meinen erschütterten Glauben an die Menschheit zurückgegeben hat. Dankbarkeit und Verehrung wird mich an Sie fesseln, so lange ich atme, und nie wird Ihnen jemand anderes diese Gefühle in mir streitig machen können.“

„Herta!“ rief Egbert, von Hoffnung belebt, „gibt es für all dies vielleicht ein anderes Wort, ein einziges kurzes Wort?“

„Ich weiß es nicht,“ flüsterte Herta, zur Seite blickend, und ein tiefer Atemzug, über den sie selbst zu erschrecken schien, hob ihre Brust.

„Herta!“ fuhr Egbert ermutigt fort. „Wenn das Wort „Liebe“ das richtige Wort dafür wäre?“

Sie machte eine entschiedene Bewegung zum Gehen. Aber er ergriff sie schnell bei der Hand und hielt sie fest, während eine sanfte Röte über ihr schönes Antlitz flog.

„Noch wage ich meinem Glücke nicht zu trauen, Herta,“ drang Egbert in sie. „Sie sprachen von Dankbarkeit und Verehrung. Das kann man auch für einen Vater sowie für eine Mutter fühlen. Es fehlt noch ein unnennbares Etwas, denn Ihre liebliche Verwirrung getraue ich mir nicht zu meinen Gunsten zu deuten; sie könnte auch Scham über meine Kühnheit sein. Es muß klar zwischen uns werden, in dieser Stunde noch!“

„Nun wohlan,“ entgegnete Herta mit edler, ruhiger Würde, „meine Aufrichtigkeit gegen Sie soll an keiner Lücke leiden. Der Inbegriff alles dessen, was Sie mir waren, trat mir gleichsam als Vorahnung in Ihrer Persönlichkeit entgegen, als ich den ersten Blick auf Sie warf. Ich wußte nicht, wer Sie waren, aber ich wußte sogleich wie Sie waren. Ich fühlte, daß Sie mir alles sein könnten, was zwei Seelen einander nur sein können. Macht Sie dieses Geständnis, womit ich das Ihrige erwidere, nur ein klein wenig glücklich, so will ich den Selbstvorwurf gerne tragen, Ihnen mehr gesagt zu haben, als ich vielleicht darf. Nehmen Sie es hin, als wie eine Blume, ein Vergißmeinnicht, das ich Ihnen vor meinem Scheiden als Andenken gebe. Und wenn es in Ihrem Herzen zu welken beginnt, so legen Sie es zwischen die Blätter Ihrer Erinnerung. Vielleicht schaut eine Glücklichere und Würdigere, als ich bin, mit freundlichem Mitleid darauf herab.“

„Nein, Herta, nein!“ rief Egbert beglückt, „nur Sie können diese Würdige sein. Sie sprechen vom Scheiden, aber wir trennen uns nicht mehr. Ihre Heimstätte ist an meiner Seite. Ich ehre den Sinn Ihrer Mutter, die Sie ermahnte, Ihre Vergangenheit zu vergessen, aber von der Menschenwürde habe ich eine freiere Auffassung und meine bedauernswerte Tante, die Sie Ihre Herrin nennen, ebenfalls, denn sie ist stets eingedenk geblieben, daß sie einst selbst arm und unglücklich war, und dies sowohl als die Achtung, mit der sie von Ihnen spricht, ist mir die beste Bürgschaft für die günstige Aufnahme meines Entschlusses. Im übrigen bin ich Herr meines Willens und wenn ich nicht die gesicherte Zukunft vor mir hätte, welche ich der Güte meiner Tante verdanke, würde ich auf den Juwel, den ich in Ihnen gefunden habe, doch um keinen Preis der Welt verzichten.“

Abermals ergriff er die Hand des lieben Mädchens, um einen Kuß darauf zu drücken. Hatte sie ihr Glück auch verwirrt und sprachlos gemacht, so schimmerte doch der Abglanz desselben auf ihrem milden Antlitz.

„Haha, ha! Also auch du, Vetter Egbert?“ rief unter hämischem Gelächter plötzlich eine Stimme. Herta fuhr erschrocken zurück. Egbert aber faßte ihre Hand und preßte sie sanft auf seinen Arm. Der Störenfried war Fritz, welcher die beiden längst beobachtet hatte und jetzt hinter dem Gebüsch, welches ihn bisher verborgen, hervorgetreten war.

„Von dieser galanten Seite habe ich dich noch nicht gekannt,“ fuhr Fritz fort, dessen kreideweißes Gesicht das Lächeln Lügen strafte. „Tante Georgine hat Unglück mit ihren Gesellschaftsdamen. Am Ende werde ich nach der Residenz fahren müssen, um ihr eine andere junge Dame zu besorgen, wenn sich Fräulein Herta über dich beklagen sollte.“

„Ich zweifle, daß eine Neubesetzung nötig sein dürfte,“ erwiderte Egbert mit fester Ruhe, „denn Fräulein Herta wird sich auch als meine künftige Gattin die Ehrenstellung nicht nehmen lassen, der blinden Tante eine zärtliche Gesellschafterin zu sein, wodurch dieser so bedrohte Posten zugleich am wirksamsten vor ferneren Wechselfällen geschützt sein wird.“

Egbert hatte sich in seiner Voraussage, daß die Tante seinen Entschluß billigen werde, nicht geirrt. Es war schon längst ihr Wunsch gewesen, ihren Neffen und Gutsverwalter glücklich verheiratet zu wissen und die getroffene Herzenswahl fand ihren vollen Beifall, denn so kurze Zeit Herta auch erst auf dem Tulpenhofe verweilte, so hatte die Tante doch hinreichend Gelegenheit gehabt, deren vortreffliche Eigenschaften kennen zu lernen.

Die Hochzeit sollte in einigen Wochen stattfinden und bis dahin ertrug Egbert guten Mutes die Trennung von seiner Braut, welche in Gesellschaft einer mit der Tante befreundeten Gutsnachbarin auf eine Reise nach der Schweiz geschickt wurde.

Währenddem wußte Fritz die Vorgänge seines Innern unter einer friedlichen Oberfläche zu verbergen. In ihm kochte die Wut der Eifersucht und der verschmähten Liebe. Noch nie hatte ein Mädchen seinen flatterhaften Sinn so zu fesseln vermocht, als Herta, obwohl seine zudringlichen Huldigungen mehr seinem sieggewohnten Ehrgeize entsprangen. Zu einer ernstgemeinten Werbung um Hertas Hand wäre er zu klug gewesen. Er allein wußte, wer Hertas Mutter war; er war Zeuge der hochgradigen nervösen Aufregung gewesen, in welche der bloße Name Luise Stein die Tante versetzt hatte. Es mußte ein unheilbares Zerwürfnis zwischen beiden bestehen und wie er den starren Eigensinn der Tante kannte, würde eine Heirat mit der Tochter der Verfehmten so viel wie ein vollständiger Bruch mit der Tante und die Ver-

**Graudenz**, 16. April. (Die Stadtverordneten) genehmigten im Prinzip die Errichtung einer neuen Volksschule in der Culmer Vorstadt mit zunächst 18 Klassen, die bis auf 28 Klassen erweiterungsfähig sein soll. Weiter wurde ein Vertrag mit der allgemeinen Ortskrankenkasse genehmigt betr. die in das Krankenhaus aufzunehmenden Kassenmitglieder. Der Verpflegungssatz wurde auf 2,30 Mark pro Tag festgesetzt. Für Einrichtung der Entwässerung, Zuleitung von Wasser und elektrischem Licht für die Fliegerstation wurden 24 800 Mark bewilligt. Für den Bau einer Trinkebrücke im Zuge der Kuntersteinerstraße, die 16 000 Mark kosten soll, wurden die auf die Stadt entfallenden Kosten mit 9500 Mark bewilligt; den Rest tragen die Gutsverwaltung Kunterstein und die Militärverwaltung. Weiter wurde beschlossen, die Straßenbahn in der Culmer Vorstadt von der Brombergerstraße bis zur Kalksandsteinfabrik auszubauen, wofür bis zu 22 000 Mark bewilligt wurden.

**Danzig**, 16. April. (Vom kronprinzlichen Hofe.) Die von verschiedenen Blättern gebrachten Mitteilungen über einen für diesen Sommer bevorstehenden längeren Aufenthalt der Frau Kronprinzessin mit den kronprinzlichen Kindern auf dem kaiserlichen Gute Cadinen beruhen, wie die „D. N. Nachr." von kompetenter Stelle erfahren, auf müßigen Kombinationen. Über einen etwaigen Sommeraufenthalt der kronprinzlichen Kinder steht noch nichts fest.

**Lyck**, 14. April. (Von der Kriegsfurcht jenseits der Grenze) wird berichtet: In nicht geringe Erregung wurden die Bewohner des russischen Grenzortes Popowo in der Nacht zum Freitag versetzt. Als sie gerade im ersten festen Schlaf lagen, fielen von der Grenze her Schüsse, ebenso in östlicher Richtung. Mit dem Ruf „Mutter Gottes!" sprangen viele von ihren Lagern und eilten hinaus. Sie erklärten sich die Schüsse nicht anders, als preußisches Militär marschiere über die Grenze und schieße auf die russischen Soldaten, die auf der Flucht das Feuer erwiderten. Jedoch wurden sie bald eines besseren belehrt, als sie sahen, wie mehrere Soldaten vom Kordon her nach der Stelle zueilten, von der die Schüsse fielen. Es handelte sich um eine sogenannte „Poimku". Der polnische Besitzer Jankowski des genannten Dorfes leitete nämlich einen Transport Auswanderer über die sogenannte „grüne Grenze". Er näherte sich dem Wachtposten, um ihn zu bestechen, was auch gelungen wäre, wenn nicht der Kommandant von dem beabsichtigten Transport Anzeige erhalten hätte. Weil es dem Soldaten unter diesen Umständen zwei bis drei Jahre Haft eingebracht hätte, nahm er das Geld nicht, sondern gab Alarmschüsse ab. Die Auswanderer waren bis auf einen schon alle über die Grenze; der letzte wurde nun gefangen, während der Transporteur floh. Die Soldaten verfolgten ihn und sahen, wie er in seiner Wohnung verschwand. Als er auf die Aufforderung der Soldaten nicht öffnete, wurde die Tür mit Axthieben eingeschlagen und Jankowski in Haft genommen. Da in Rußland jetzt die Rekruten-Aushebungen stattfinden, flüchten die jungen Männer massenhaft.

**Insterburg**, 15. April. (Ein Komplize Sternickels?) Die Insterburger Strafanstalt beherbergt den früheren Arbeiter Pietsch, der im Verdacht steht, vor Jahren mit Sternickel gemeinsame Sache gemacht zu haben. Pietsch spielt in seiner Isolierzelle den wilden Mann. Aus Pappe und Holz hat er sich eine Figur hergestellt, die den „Scharfrichter" darstellt, der Sternickel enthaupten soll. Fast ununterbrochen ruft er den Namen „Sternickel" und sieht ängstlich unter sein Bettgestell, wo sich der Räuber „versteckt" haben soll. Pietsch ist der der Strafanstalt neu angegliederten Abteilung für Geistesschwache und Minderwertige unterwiesen, wo er auf seinen Geisteszustand geprüft wird.

**Bromberg**, 15. April. (Das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens) begeht die städtische mittlere Töchterschule, wofür drei Tage angesetzt sind. Heute wurden die 500 Kinder der Schule im Gilde-Schützenhause von der Stadt mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die eigentliche Schulfeier findet morgen Vormittag in der Aula durch Gesang, Festrede usw. statt. Am Donnerstag wird für die Eltern der Kinder im Schützenhause ein Elternabend veranstaltet werden.

* **Bromberg**, 16. April. (Silberhochzeit.) Am Mittwoch den 23. April begeht Herr Schneidermeister Thomas Dreschler mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

N **Fordon**, 16. April. (In der Hauptversammlung des hiesigen Bürgervereins) teilte der Vorsitzer mit, daß der Bürgermeister Kayma dem Vorstande mitgeteilt habe, er könne den Vortrag über die Privilegien der Fordoner Bürger nicht halten, weil es ihm an der nötigen Zeit fehle, um sich mit dieser arbeitsreichen Sache zu befassen. Es handelt sich hauptsächlich um freie Sandentnahme aus den städtischen Sandbergen, freie Lehmentnahme für den Privatbedarf aus der unteren Ziegelei, jederzeitigen Besuch der im Besitze des Herrn Fabrikbesitzers Engelmann befindlichen Schwedenschanzen u. a. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Stadtverordneten zu ersuchen, daß sie in irgend einer Weise über die Privilegien der Fordoner Bürger Aufklärung schaffen. Der Vorsitzer teilte mit, daß der Vorstand an die Eisenbahndirektion eine Eingabe gerichtet habe, morgens gegen 10 Uhr einen Personenzug in der Richtung nach Bromberg einzulegen, da in der Zeit von 7½ Uhr morgens bis 12¼ Uhr nachmittags in dieser Richtung kein Zug verkehre, ein solcher aber von den hiesigen Geschäftsleuten sehr gewünscht werde. Ferner wurde angeregt, die Eisenbahndirektion zu ersuchen, ebenso wie von Bromberg nach außerhalb ermäßigte Sonntagsfahrkarten ausgegeben werden, solche auch nach der Stadt Bromberg auszugeben. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die dringend notwendige Ausbesserung verschiedener Straßen, wie der Straße an der Weichsel, des Sedanplatzes und der Karlstraße, über deren Instandsetzung auch schon verschiedentlich in der Stadtverordnetenversammlung beraten worden wäre. Nach der Behauptung des Mühlenbauers Herrn Wodtke habe die Provinzialbehörde zurzeit für die Instandsetzung der Straße an der Weichsel eine Beihilfe von 1500 Mark bewilligt. Das Geld wäre aber verfallen, weil die Ausbesserung der Straße nicht in Angriff genommen worden wäre. Der Sedanplatz soll für zirka 200 Mark instand gesetzt werden können. Die Schaubudenbesitzer, welche dort ausstehen, bringen der Stadt ein schönes Stück Geld ein. Sie kommen aber jetzt nicht, weil der Platz sich in einem zu schlechten Zustande befindet, auch werden die wöchentlichen Schweinemärkte durch den schlechten Zustand behindert. Die Karlstraße gleiche bei Regen- und Tauwetter einem Morast und wäre dann kaum zu passieren, zum Schaden der anwohnenden Steuerzahler. Ferner wurde angeregt, den nördlich der Brombergerstraße gelegenen Stadtteil zu kanalisieren. Die Stadtverordneten sollen angeregt werden, sich für die geäußerten Wünsche zu interessieren. Der Vorsitzer teilte mit, daß der Vorstand an den evangelischen Kirchenvorstand ein Gesuch gerichtet habe, den über 30 Jahre lang bestandenen, jetzt aber gesperrten Weg an der evangelischen Kirche wieder freizugeben, da sich viele Bürger durch die Sperre geschädigt fühlen. Ferner wurde beschlossen, an den Kriegsminister nochmals ein Gesuch um Herverlegung von Militär zu richten.

d **Strelno**, 16. April. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde der Umbau der Räume der bisherigen Bürgermeisterwohnung in einen Stadtverordnetensitzungssaal, ein neues Amtszimmer für den Bürgermeister und eine Dienstwohnung für einen Polizeibeamten beschlossen. Zur Veteranenspende wurden 50 Mark bewilligt. Außerdem wurden zur Veranstaltung von Elternabenden seitens der gehobenen Schule Mittel bereitgestellt.

t **Gnesen**, 16. April. (Verschiedenes.) Heute fand auf dem städtischen Viehhofe ein Großviehmarkt statt, der verhältnismäßig nur mäßig beschickt war. Man hatte auf einen größeren Auftrieb gerechnet, da Händler in großer Zahl sogar bis aus dem Rheinlande am Platze waren. Es waren 600 Rinder und 60 Stück Kleinvieh aufgetrieben. Der Markt wurde bald geräumt. Die Preise waren hoch. Man zahlte je nach Qualität für Mastvieh bis 48 Mark, für Kühe 38 Mark und für Kälber bis 45 Mark für den Zentner. Milchkühe waren besonders begehrt und kosteten 4—500 Mark. Verladen wurden 40 Waggons. — Der Schmiedegeselle J. von hier, welcher mit seiner Schwester in sträflichem Verkehr lebte, der nicht ohne Folgen geblieben, wurde gestern wegen Blutschande verhaftet. — Spurlos verschwunden ist der Grenzbeamte Rudolf Kozak aus Wreschen von der Feldarbeiterzentrale Berlin, der sich, um Arbeiter anzuwerben, in Gnesen und Umgegend aufgehalten hat. Man nimmt an, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

**Crone a. Br.**, 15. April. (Tödliche Unglücksfälle.) In Wiskitno ist ein 20 Jahre altes Mädchen abends in der Dunkelheit beim Nachhausegehen in einer Torfgrube ertrunken. — Auf dem Gute Wiskitno wurde ein Mann von einem Pferde geschlagen und starb in kurzer Zeit.

**Landsberg a. W.**, 15. April. (Vor Freude über ihre Genesung plötzlich gestorben) ist im städtischen Krankenhause die 21jährige Tochter Selma des Gärtners Noetzel aus Netzbruch, die sich einer Blinddarmoperation unterzogen hatte, die auch glücklich verlief. Als sie mit Ankleiden beschäftigt war, um als genesen das Krankenhaus zu verlassen, brach sie, vor Freude in großer Aufregung, tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte ihrem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 18. April. 1901 Brand eines Teiles des Pekinger Kaiserpalastes, Generalmajor von Schwarzhoff findet den Tod in den Flammen. 1897 Bombardement von Prevesa durch die griechische Flotte. 1892 † Friedrich von Bodenstedt zu Wiesbaden, hervorragender deutscher Dichter. 1878 * Prinz Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar. 1873 † Justus Freiherr von Liebig in München, berühmter Chemiker. 1864 Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die Preußen. 1861 * Prinz Eduard von Anhalt. 1822 * August Petermann zu Bleicherode, bekannter Geograph und Kartograph. 1690 † Karl V., Herzog von Lothringen, zu Wels, hervorragender österreichischer Heerführer im Kriege gegen die Türken. 1417 Belehnung Friedrichs IV., Burggrafen von Nürnberg, mit der Mark Brandenburg zu Konstanz.

---

Thorn, 17. April 1913.

— (Ordensverleihungen.) Dem Amtsgerichtsrat a. D. Arthur Gelhaar zu Zoppot ist der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Lehrer Albert Ruhnke zu Rose, Kreis Dt. Krone, der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

— (Die Kollekte,) welche am Sonntag den 20. April in allen evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eingesammelt wird, ist für das Waisenhaus und die Konfirmandenanstalt in Sampohl, Kreis Schlochau, bestimmt.

— (Der westpr. Provinzialverband der evangelischen Jungfrauenvereine) hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, die Anstellung einer eigenen ausgebildeten Verbandssekretärin für Westpreußen in die Wege zu leiten. Die Mittel dazu sind bereits in sichere Aussicht gestellt worden. Je mehr es heute in der Jugendpflege, namentlich in der weiblichen, an dazu wirklich ausgebildeten persönlichen Kräften fehlt, umsomehr wird eine Berufspflegerin für die weibliche Jugend sicherlich überall willkommen geheißen werden und der evangelischen Jugendsache in unserer Provinz dienen können. Außerdem wird die Errichtung eines Erholungsheims für die weibliche evangelische Jugend in unserer Provinz geplant. Zurzeit bestehen in Westpreußen bereits über 100 evangelische Jungfrauenvereine mit annähernd 3000 Mitgliedern.

— (Der Verein Thorner Kaufleute) hält am Freitag Abend im Artushof seine Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht auch die Aufnahme des Vereins der Kolonialwarenhändler als besondere Abteilung des Vereins Thorner Kaufleute.

— (Der Verein für Gesundheitspflege) hielt am Mittwoch Abend im großen Schützenhaussaale eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Grünewald, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und widmete dann dem verstorbenen Mitgliede Rienaß, der ein überzeugter Anhänger naturgemäßer Lebens- und Heilweise gewesen sei, warme Worte der Anerkennung; zu seinen Ehren erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Drei Herren haben sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet. Der Schriftführer, Herr Drescher, verlas hierauf das Protokoll der letzten Sitzung. Danach führte Herr Wagner einen Kreuzthermalschwitzbadapparat praktisch vor. Der Apparat besitzt vermöge seiner geringen Raumausdehnung, seiner Verwendungsmöglichkeit für Heißluft- sowohl wie für Dampfbad, seiner geringen Kosten (ein Bad kostet 15 Pfg.) und der Freilassung des Körpers im Bade mancherlei Vorzüge vor dem Zellenbade. Auch geht die Heizung des Apparates sehr schnell vor sich; die Wärme kann bis über 70 Grad gesteigert werden. Der Vorsitzer dankte dem Vorredner für seine praktischen, interessanten Vorführungen. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die für den Verein wichtige Frage der Errichtung eines Licht- und Luftbades, die durch das wohlwollende Entgegenkommen von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in ein neues, günstiges Stadium gerückt ist. Der Vorsitzer gab an Hand einer von Herrn Wagner gefertigten Skizze ausführliche Erläuterungen über die Ausführung und Gestaltung des Bades. Danach hat der Magistrat mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung dem Verein ein Gelände von 3—4 Morgen gegen eine Anerkennungsgebühr von 1 Mark pro Morgen bewilligt. Das Gelände befindet sich rechts von der Luftschiffhalle und ist von der Culmer Chaussee aus zugänglich. Was den Platz für den angegebenen Zweck noch besonders geeignet macht, ist das Vorhandensein einer Reihe schöner großer Pappelbäume, die den im Sonnenbad vonzeit zuzeit benötigten Schatten in vorzüglicher Weise geben werden. Die Bäume stehen so günstig, daß sie sich auf das Damen- und Herrenbad etwa gleichmäßig verteilen. Die Größe des Herrenbades soll etwa 35 × 35, die des angrenzenden Damenbades etwa 29 × 35 Meter betragen. An das Licht- und Luftbad soll sich ein größerer Spiel- und Familienplatz schließen, und der übrige Teil des Geländes in Schrebergärtenstellen umgewandelt werden. Da der Teil für die Schrebergärten bereits ehemaliges Kulturland gewesen ist, dürfte seine Herrichtung für Landbestellung nicht allzu schwierig sein. Auch die Einführung eines Weges nach dem Bade ist seitens des Herrn Stadtforstrat Loewe in liebenswürdiger Weise zugesichert worden. Der ganze Platz ist, wie der Vorsitzer bemerkt, sehr idyllisch gelegen und entspricht durchaus den Wünschen des Vereins, an dem es nun sei, etwas Schönes und Vollkommenes zu schaffen. Um das zu erreichen, müsse er, Redner, aber an die Opferfreudigkeit der Mitglieder appellieren und um rührige Unterstützung bitten; denn die ganze Anlage erfordere bedeutende Geldmittel, deren Aufbringung für den finanziell nicht sonderlich leistungsfähigen Verein mit Schwierigkeiten verknüpft sein werde. Herr Architekt Dezheimer erläuterte hierauf einen von ihm aufgestellten provisorischen Kostenanschlag. Danach würde die Umzäunung des Licht- und Luftbades mit Betonzaun (210 Meter à 10 Mark, 2,50 Meter hoch) 2100 Mark kosten. Für die vorläufige Umzäunung eines Teiles des Schrebergartengeländes mit Drahtgeflecht (etwa 220 Meter à 6 Mark, 1,50 Meter hoch) würden 1320 Mark, für die Umfriedigung des noch übrigen Teiles mit Stacheldraht etwa 180 Mark, zusammen also für die gesamte Umzäunung ungefähr 3600 Mark erforderlich sein. Für ein vorgesehenes Verwalterhäuschen, dessen Bau aber vorläufig noch zurückgestellt werden kann, mit 2 Zimmern, Küche und Aufenthaltsraum sind 3000 Mark gerechnet, für Anlage eines Brunnens, Toiletten usw. 1000 Mark. Zur Frage der Aufbringung der Geldmittel machte der Vorsitzer den Vorschlag, Anteilscheine à 5 Mark auszugeben, eventuell auch noch eine Kollekte zu veranstalten. Von anderer Seite wurde angeregt, neben der Ausgabe von Anteilscheinen von Mitgliedern und sonstigen leistungsfähigen Persönlichkeiten Spenden zu erbitten und Theatervorstellungen oder einen Basar zum besten der Sache zu veranstalten. Der Vorsitzer sagt Prüfung aller Vorschläge zu. Das Nächstliegende sei jedoch die Ausgabe von Anteilscheinen, die in möglichst großer Zahl abgesetzt werden müßten, um später, bei finanzieller Leistungsfähigkeit des Vereins, wieder ausgelost zu werden. Redner bat nochmals die Mitglieder, für die segensreiche Einrichtung des Licht- und Luftbades, das ja dem höchsten Gut des Menschen, der Gesundheit, dienen solle, mit allen Kräften einzutreten, damit bald an die Errichtung herangegangen werden könne. Herr Richard sprach dem Vorsitzer, dessen aufopfernder Mühewaltung in erster Linie die Gewinnung des Platzes zu danken sei und der sich für die Angelegenheit stets warm eingesetzt, herzlichen Dank aus. Mit großem Beifall nahm die Versammlung die Mitteilung des Vorsitzers auf, daß Herr Kaufmann Pollack in heutiger Sitzung für das Licht und Luftbad 10 Mark gespendet und er ferner, sowie Frau Kling, je 100 Mark Anteilscheine gezeichnet hätten. Herr Wagner stiftete zwölf Sprüche, die sofort unter die Mitglieder verkauft wurden und 6 Mark Erlös brachten. Außerdem ist, wie Herr Calweit mitteilt, bereits ein Grundstock von 140 Mark für die Zwecke des Licht- und Luftbades vorhanden. Der Vorsitzer schloß die Verhandlung über diesen Punkt mit dem Wunsche, weiter in dieser Weise mit Spenden und Abnahme von Anteilscheinen fortzufahren, dann werde das begonnene Werk auch zu einem guten Ende geführt werden. Dem Jungdeutschlandbund tritt der Verein, da späterhin auch der Spielplatz im Licht- und Luftbade für die Jugend zugänglich gemacht werden soll, als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark bei. Die Versammlung beschloß dann noch, den diesjährigen Frühlingsausflug am 25. Mai, wie im Vorjahre, nach Waldow zu unternehmen, wo voraussichtlich an demselben Tage der Verein Hohensalza anwesend sein wird. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten schloß der Vorsitzer mit Dank in der 12. Stunde die Sitzung.

— (Stadttheater.) Für das in der Zeit vom 27. April bis 18. Mai stattfindende Operngastspiel des Rostocker Stadttheaters werden Blockabonnements ausgegeben, und zwar Blocks à zehn Karten. Freitag den 18. und Sonnabend den 19. April werden solche Blocks an neu hinzutretende Abonnenten verabfolgt.

— (Namenswechsel.) Dem Arbeiter Otto Alfred Juchnitzky in Rudak ist die Genehmigung erteilt, fortan den Namen „Werner" zu führen.

---

nichtung all seiner Aussichten bedeutet haben. Ein vorsichtiger Versuch, sie über den Grund ihrer unversöhnlichen Stimmung gegen die ehemalige Freundin zu sondieren, zog ihm nur das verschärfte Verbot zu, den Namen Luise Steins je wieder auszusprechen.

Es hatte sich also an dem schroffen Verhältnisse nichts geändert, und wenn die Tante früher oder später einmal dahinter kam, zu welcher widerspruchsvollen Heirat sie unbewußt ihre Einwilligung gegeben hatte, mußten sich alle die Folgen, die Fritz von einer solchen Verbindung für sich selbst befürchtet hatte, auf Egberts Haupt wälzen. Mochten die Folgen nun mehr oder minder verhängnisvoll ausfallen, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß das bisherige Verhältnis zwischen Egbert und der Tante erschüttert wurde, und darauf rechnete Fritz. Sein Denken und Trachten war dahin gerichtet, die blinde Gutsbesitzerin ganz in seine Hand zu bekommen, damit er auf dem Tulpenhofe frei schalten und walten und sich seinen zügellosen Neigungen zum Genusse des Lebens nach Herzenslust hingeben könne. Es war schon längst sein geheimer Ärger, daß sein dereinstiges Erbe bereits eine nicht unerhebliche Schmälerung erlitten hatte; umso willkommener wäre dem herz- und gewissenlosen Menschen eine Katastrophe gewesen, welche seinen Vetter und Miterben mit der Tante ernstlich entzweite. Eine solche Verwickelung sah Fritz kommen und zugleich hoffte er von derselben die Befriedigung seiner Rache gegen den glücklicheren Nebenbuhler, den er seit seiner Verlobung ebenso haßte, wie dessen Braut, die seine Gunst verschmäht hatte. Vorläufig konnte Fritz nichts besseres tun, als den Dingen ihren Lauf zu lassen und den günstigen Zeitpunkt zum tätigen Eingreifen abzuwarten.

Hertas Eltern weilten in einem norddeutschen Seebade, als sie Egberts briefliche Werbung um die Hand ihrer Tochter überraschte. So sehr Luise sich auch über das Glück ihrer Tochter freute, so schmerzlich berührte es sie, daß in Egberts Brief der ehemaligen freundschaftlichen Beziehungen zwischen seiner Tante und der Mutter seiner Braut auch nicht mit einer Silbe gedacht war. „Meine Tante läßt sich Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl aufs höflichste empfehlen," schrieb Egbert. Aus dieser kalten Formalität erkannte Luise aufs neue, daß Georgine jeden Annäherungsversuch der verarmten Freundin von sich fern halten wolle, mochte es nun Stolz sein, oder mochte Stein mit seiner Behauptung Recht behalten, daß Georgine ihrer Freundin die Heirat nicht verzeihen könne. So mußte sich denn Luise begnügen, ihre Tochter gut versorgt zu wissen und dies als Sache für sich zu betrachten, mit welcher frühere Verhältnisse nichts gemein hatte. Das war freilich eine bittere Bereicherung ihrer Lebenserfahrungen und Menschenkenntnis, aber all ihr Groll schwand, und machte dem Gefühle der frohen Dankbarkeit Platz, als sie einen Blick auf den Gatten warf, der mit raschen Schritten seiner Genesung entgegen ging. Niemand würde in ihm den bleichen, abgemagerten, apathischen Kranken von früher wiedererkannt haben, von so wunderbar kräftigender Wirkung hatte sich das Seebad erwiesen. Er war der Familie und seinen beruflichen Werken zurückgegeben und da Luise für diese unschätzbare Wohltat in Georginens Schuld zu stehen glaubte, so verzieh sie ihr von ganzem Herzen alles übrige.

In ihrem Antwortschreiben an Egbert, worin sie ihre und des Vaters Einwilligung gab, hielt sie sich innerhalb der angewiesenen Grenzen und vermied jede Hindeutung auf ihr früher bestandenes Verhältnis zu Tante Georgine, mit der ihr Kind künftig durch das Band der Verwandtschaft verknüpft sein sollte. Einige Wochen später erhielten die Eltern die Einladung zur Hochzeit. Luise erblickte darin nur eine unumgängliche Förmlichkeit und hätte gern abgelehnt, um Georgine das Peinliche einer persönlichen Begegnung zu ersparen; aber den rührenden Bitten Hertas, die einen Brief beigeschlossen hatte, konnte sie ihr Mutterherz unmöglich verschließen. Sie wollte an dem bedeutungsvollen Tage nicht fehlen, wollte ihrem Kinde den Brautkranz segnend aufs Haupt legen, um dann bescheiden wieder in den Hintergrund zu treten. Da ihr Gatte eben noch in einer Nachkur begriffen war, die er nicht unterbrechen konnte, so reiste sie allein, denn er bedurfte ihrer Pflege nicht mehr. Am Morgen der Hochzeit kam Luise auf dem Tulpenhofe an, von Herta freudig empfangen, welche ihr mit Egbert bis zur Bahnstation entgegengefahren war. Sie hatte absichtlich ihren Aufenthalt aufs kürzeste bemessen, um die Gastfreundschaft des Tulpenhofes nicht länger, als unbedingt nötig war, in Anspruch zu nehmen. Die zahlreichen Hochzeitsgäste aus den umliegenden Ortschaften waren bereits eingetroffen, und vor dem Parkgitter stand eine lange Reihe Equipagen bereit, um das Brautpaar und die Trauzeugen nach dem kleinen Amtsstädtchen zu führen, wo die Trauung stattfinden sollte. Die Anwesenheit der vielen Gäste und die noch im Gange befindlichen Festvorbereitungen verursachten eine allgemeine Unruhe; dazu drängte die Stunde, den es war gerade noch so viel Zeit, daß Herta ihren Brautschmuck anlegen konnte, während die Mutter sich ebenfalls umkleidete. Endlich war alles bereit, und sie nahm den Arm ihrer Mutter und führte sie zur Tante Georgine, um beide einander vorzustellen. Georgine befand sich ebenfalls in vollem Staate, um den Wagen zu besteigen. Ihre beiden Neffen waren bei ihr, und während Egberts Auge mit stillem Entzücken auf Herta verweilte, welche in ihrer Schönheit und ihrem bräutlichen Schmucke ein Bild von hinreißender Anmut bot, suchte Fritz ihrem Anblick auszuweichen, obwohl sich sein neiderfülltes Auge immer wieder von der strahlenden Erscheinung angezogen fühlte, für deren Besitz ihm in dieser Minute kein Opfer zu groß gedünkt hätte.

Luise hatte sich vorher einige schlichte anspruchslose Worte der Begrüßung ausgedacht; als sie aber die ehemalige Freundin jetzt zum erstenmal seit deren Erblindung wiedersah und vergebens den glühenden Blick der großen schwarzen Augen suchte, welche ihr eigenes Bild einst strahlend zurückgeworfen — als sie vor der bedauernswürdigen Blinden stand, die im schmerzlichen Verzicht auf Licht und Farbe, Himmel und Erde, auf freundlich und liebevoll blickende Gesichter, auf alles schöne und herzerquickende, was die Gotteswelt zu bieten hat, in eine ewige Nacht starrte und keine Ahnung besaß, daß eine zitternde, lange nicht mehr gedrückte Hand sich ihr entgegenstreckte — da fühlte sich Luise von Schmerz und Wehmut überwältigt. (F. f.)

— (Thorner Strafkammer.) In der gestrigen Nachmittagssitzung hatten sich wegen schweren Diebstahls die Arbeiter Franz Steffanski und Kasimir Poczekay und wegen Hehlerei der Arbeiter Julius Dams, sämtlich aus Kokotzko, zu verantworten. Der Erstangeklagte hatte mit Hilfe des Zweitangeklagten aus der Scheune des Besitzers Dorau einen Sack Schrot gestohlen, der bei dem Drittangeklagten abgesetzt wurde. Die Angelegenheit wurde zunächst vor dem Schöffengericht in Culm verhandelt, das sich aber für unzuständig erklärte, da Einbruchsdiebstahl vorzuliegen schien. Die Erstangeklagten geben die Tat zu, behaupten aber, die Scheune wäre unverschlossen gewesen. Der Gerichtshof nimmt zu ihren Gunsten auch nur einfachen Diebstahl an. Der Drittangeklagte will sich der Hehlerei nicht schuldig gemacht haben. Auf Drängen seiner Frau war er im Begriff, den Sack Schrot den Überbringern zurückzutragen, als auch bereits der Gendarmeriewachtmeister erschien. Er wird aber belehrt, daß durch die Annahme des gestohlenen Gutes die Hehlerei bereits vollendet war. Das Urteil lautet bei dem Erstangeklagten, der der eigentliche Urheber des Diebstahls war, auf 14 Tage, bei den beiden anderen auf je 1 Woche Gefängnis. — Einbruchsdiebstahl war dem aus der Haft vorgeführten Arbeiter Josef Straszkiewicz aus Culm zur Last gelegt. Er soll im Juni 1912 dem Maurer Adamski aus Janowo ein Fahrrad und dem Maurer Zarocki aus Schamlau eine Uhr gestohlen haben. Die Bestohlenen arbeiteten im Sommer vorigen Jahres in Bienkowko und schliefen nachts in einer Scheune, die sie von innen abschlossen. Das Rad wurde im Besitz des Angeklagten gefunden. Dieser bestreitet den Diebstahl. An dem Abend habe er in der Nähe der Scheune einen Unbekannten mit dem Fahrrad getroffen, der bei seiner Annäherung das Rad im Stich ließ und entfloh. Natürlich habe er nun das herrenlose Gut an sich genommen. Schließlich behauptet der Angeklagte, er sei wegen der ihm zur Last gelegten Straftat bereits vom Culmer Schöffengericht verurteilt. Daraufhin wird das Urteil ausgesetzt, damit die Strafakten eingesehen werden können. — Etwas Heiterkeit in den ernsten Gerichtssaal brachte die Verhandlung in zweiter Instanz gegen den Arbeiter Franz Wisniewski aus Szczoka, dem Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung u. Bedrohung zur Last gelegt war. Der Angeklagte, ein Gewohnheitstrinker, ist durch sein nächtliches Skandalieren der Schrecken aller Hauseinwohner und Nachbarn. Auch am 13. Januar dieses Jahres kam er spät abends nachhause und schimpfte auf dem Flur gewaltig auf den Hauswirt, den Schuhmacher Franz Wisniewski, drohte, diesen seinen Namensvetter, der aber nicht mit ihm verwandt ist, zu erschlagen, und schlug auch mit einem Knüppel gegen die Wände, sodaß der Kalk absprang. Der Aufforderung des Wirtes, den Flur zu verlassen, kam er nicht nach. Als er später in seiner Wohnung das Lärmen fortsetzte, ging der Hauswirt zu ihm hinein, um ihn zur Ruhe zu ermahnen; er wurde aber vom Angeklagten hinausgeworfen, wobei beide auf dem Korridor zu Fall kamen. Das Schöffengericht in Strasburg hatte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte er Berufung eingelegt. Anscheinend hatte er sich zu dieser Verhandlung vor dem Berufungsgericht etwas Mut getrunken, auch stärkte er sich ab und zu durch eine kräftige Priese. Nach seiner Behauptung ist er die personifizierte Unschuld. Nicht ein Schimmer sei von dem wahr, was die Anklage behaupte. Im Gegenteil sei der böse Schuster — der übrigens viel kleiner und schwächer ist als er — in seine Wohnung gedrungen, habe ihn gewürgt und zu Boden geworfen. Dieses alles zeigte er in drastischer Weise vor, indem er mit beiden Händen seinen Hals umklammerte und sich auf dem Fußboden umherwälzte. Wenn seine Darstellung so an Anschaulichkeit kaum etwas zu wünschen übrig ließ, so stand es mit der Richtigkeit umso übler, wie die Beweisaufnahme ergab. Indessen wurde er von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen und die Strafe auf 2 Wochen 3 Tage Gefängnis herabgesetzt. Im Gefühle gekränkter Unschuld verließ er den Gerichtssaal, indem er den Zeugen, die so ungünstig für ihn ausgesagt hatten, die Strafe des Himmels prophezeite.

— (Grober Unfug.) Auf den Personenzug von Bromberg, der abends 9.09 Uhr in Thorn eintrifft, wurde am Montag in der Nähe von Jägerhof ein Revolverschuß abgegeben. Der Zug wurde nicht getroffen.

---

* Podgorz, 17. April. (Verschiedenes.) Die Vereinigung der Lokomotivführer machte gestern einen Ausflug nach Elbing zur Besichtigung der Schichauwerft. — Auf dem Rangierbahnhof ist abermals eingebrochen, und es sind aus einem Güterwagen Zuckerwaren entwendet worden. Vorgestern Mittag stießen zwei rangierende Züge zusammen, wobei sieben Wagen beschädigt wurden, von denen einer entgleiste. — Die Feier der Fahnennagelung der Liedertafel findet heute Abend nach der Probe in Meyers Restaurant statt. — Der Besitzer B. in Obernessau setzte am Sonntag seinen Angestellten zum Mittagbrot einen abgekochten Schinken vor. Am Nachmittag fand er den Schinken an der Tür des Schweinestalles hängend! Auf Befragen wurde ihm erklärt, daß der Schinken mit Maden durchsetzt und ungenießbar sei. Er brachte deshalb den Schinken nach Podgorz, wo durch den Fleischbeschauer festgestellt wurde, daß der Schinken einwandfrei sei. Im Restaurant „Bergschlößchen“ wurden dann noch praktische Gutachten von den Stammgästen eingeholt, die so gründlich und eingehend erteilt wurden, daß nur das Schinkenbein übrig blieb.

---

### Frühling und Jugend.

Das Brausen des Frühlings ist starke, lebendige Jugend. Unter Sonnenschein und Sturm wachsen die bunten Blumen empor, die zartgrünende Saat weiter Ackerfelder schaut zukunftsfroh in die Welt. In Wald und Busch summt es und regt sich's wie von geheimnisvollen Kräften. Und wie Jugendhauch da draußen weht, so regt sich Jugendverlangen in des Menschen Brust. Der abgehetzte Gegenwartsmensch, ob ihm nun Aktenstaub oder Kontorluft oder Fabrikdunst oder irgend ein saurer Frondienst auf der Seele lastet, er möchte so gerne die sonnigen Tage freudiger elastischer Jugend wieder haben. Großmütterchen, die mit welken, zitternden Händen im Hausgärtchen sich nützlich macht, blickt sinnend auf das Sprießen ringsum, und die Erinnerung webt ihre lieben und heiteren Bilder. Lang, lang ist es her, und doch:

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar . . .

Wenn man jung ist, da strafft sich der Arm, da sieht das Auge so blank und so feurig über tausend Hindernisse und Nöte hinweg, da liegt es in seiner ganzen herrlichen Weite noch vor einem, das lebendige Leben mit seinen stolzen Höhen und anmutigen Tälern. Poesie der Jugend, einzig strahlender Stimmungsglanz des irdischen Daseins, wer wollte dich missen oder gar verachten! Gewiß, neben den Idealen flackern die Idole. Die rauhe Wirklichkeit zerzaust so manchen glühenden Jugendtraum. Mit leisem Lächeln denkt der gereifte Mann an diese und jene Torheit zurück. Aber vieles verzeiht man der Jugend, ihrer Begeisterungsfähigkeit, ihrem unmittelbaren Lebensdrange hält man manches zugute. Es ist eben eine Zeit der Gärung, des Werdens, des Ringens. Man kann hier die Worte anführen, die Heinrich von Aue in Gerhart Hauptmanns Sagendrama zum „getreuen ungetreuen“ Ottacker spricht: „Die Ringenden sind die Lebendigen, und die in der Irre rastlos Strebenden — sind auf gutem Weg“. Wohl dem, der noch etwas zu wünschen, zu erkämpfen hat! In der Überwindung der Schwierigkeiten steckt ein hohes Glücks- und Jugendgefühl. Je länger und je mehr man sich davon bewahrt, um so weniger werden einem die grauen und die weißen Haare etwas anhaben. Jung im Herzen bleiben, das ist die Hauptsache, man muß es nur redlich wollen. g.

---

## Ein geheimnisvoller Vogel.

Von Dr. J. W.

(Nachdruck verboten.)

Zu den merkwürdigsten Tieren des Waldes gehört der oft zu hörende, selten aber zu sehende Vogel, der seinen eigenen Namen ruft: der Kuckuck.

Obgleich es wenige Länder oder Gegenden in Europa, Asien und Afrika gibt, in denen der Kuckuck nicht beobachtet ist, so bewohnt er doch als Brutvogel den Norden der alten Welt. In Deutschland hört man den Kuckuck in allen Waldungen, gleichviel, ob sie aus Nadel- oder Laubbäumen bestehen. In Südeuropa ist er weit seltener. In Skandinavien hingegen gehört er zu den gewöhnlichsten Vögeln des Landes. Sobald sich der Sonnenball über den Horizont erhebt, fliegt der Vogel in gewandtem, falkenartigem Fluge von Baum zu Baum, von Strauch zu Strauch, den unersättlichen Magen zu befriedigen. Er ist einer der größten Räuber und Vertilger von Insekten aller Art und daher für die Forstwirtschaft wohl der nützlichste der einheimischen Vögel.

Noch immer ist das Geheimnis der Bruttätigkeit des Kuckucks nicht genügend gelüftet. Wie man weiß, und wie schon den Alten bekannt war, legt der Kuckuck seine Eier in fremde Nester von Singvögeln. Die Eier des Kuckucks sind so verschiedenartig gefärbt und gezeichnet, wie bei keinem andern Vogel, dessen Brutgeschäft man kennt. Jede, selbst die auffallendste Färbung der Eier ähnelt aber mehr oder weniger der Eifärbung derjenigen Vögel, in deren Nester jene gelegt werden. Jedes Weibchen legt nur ein Ei in dasselbe Nest, und zwar in der Regel blos dann, wenn sich bereits Eier des Pflegers in ihm befinden. Erlaubt es der Standort und die Bauart des Nestes, so setzt sich das legende Weibchen auf das Nest; ist dies nicht der Fall, so legt es sein Ei auf die Erde, nimmt es in den Schnabel und trägt es in diesem zum Neste.

Der junge Kuckuck entschlüpft dem Ei in einem äußerst hilflosen Zustande. Aber so unbehilflich er auch ist, so freßlustig zeigt er sich. Er beansprucht mehr Nahrung, als die Pflegeeltern beschaffen können, und er schnappt sie, wenn wirklich noch Stiefgeschwister im Neste sind, diesen vor dem Schnabel weg, wirft sie auch, wenn sie nicht verhungern, schließlich aus dem Neste heraus.

Ein ganzer Sagenkreis spannt sich um das Leben dieses geheimnisvollen Vogels, und in der Volkskunde spielt er in allen Ländern eine ganz bedeutende Rolle. In Klein-Rußland behauptet man, der Kuckuck sei einst eine Frau gewesen, die ihren Mann umgebracht hätte und deshalb von Gott verwandelt und verflucht worden sei, bis zu dem jüngsten Tage keine Genossen zu haben und sich einsam in den Wäldern herumzutreiben. Die Südslawen wiederum erzählen, ein schönes Mädchen habe einen einzigen Bruder gehabt, den es auf das zärtlichste geliebt, und als derselbe früh gestorben, habe es soviel um ihn geweint und geklagt, daß es zuletzt in einen Vogel verwandelt worden sei, der nichts tue, als wehklagen (kukati). In Böhmen hält das Volk den Kuckuck für einen Boten vom Himmel, der die fruchtbaren oder unfruchtbaren, glücklichen oder unglücklichen Jahre voraussage, Kindern ihr Alter, Ledigen ihre Verheiratung, Eheleuten die Zahl ihrer zu erwartenden Sprößlinge und Greisen ihr Sterbejahr verkündet.

Die Schweizer behaupten:

„Soviel Tage vor Johanni der Kuckuck schreit, soviel Batzen schlägts Maß Korn ab, soviel Tage nachher, soviel schlägts auf.“

Die Tschechen sagen:

„Soviel Tage der Kuckuck vor Johanni ruft, soviel Groschen wird der Regen mehr kosten.“

Und die Tiroler sprechen entweder wie im Lechtal:

„Wenn der Kuckuck nach Johanni,“

oder wie in Stockach:

„Wenn der Kuckuck nach Fronleichnam schreit, entsteht Mißwachs und Teuerung.“

Dagegen heißt es in Innsbruck:

„Wenn der Kuckuck lange nach Johanni schreit, kommt ein kalter Winter.“

In der Eifel:

„Wenn der Kuckuck nach Johanni singt, einen nassen Herbst er uns bringt.“

Hören dagegen die böhmischen Landleute vor Johanni keinen Kuckuck, so sind sie sehr niedergeschlagen, weil sie dann ein schlimmes Jahr befürchten; erscheint er aber zurzeit, ist man so erfreut, daß ehemals derjenige, der vom Hausgesinde dem Hausherrn zuerst die Ankunft des Kuckucks mitteilte, in Gessen ein Stück Speck, in Westfalen ein Ei bekam, das er sich briet, und daß in Olpe in Westfalen derjenige, der den Kuckucksruf zuerst gehört hat, die Begegnenden nicht mit „Guten Tag“, sondern mit dem Zuruf „Der Kuckuck hat gerufen!“ begrüßt. Im allgemeinen gilt der April für den Monat, in dem der Kuckuck einzutreffen pflegt, während der Kuckucksmonat der Literatur zwischen April und Mai schwankt.

Zieht der Kuckuck wieder fort, was nach dem Glauben der Bewohner Mährens vier Wochen nach Johanni, nach dem der Tschechen und Böhmen erst im September geschieht, so sieht man es auf dem Lande nicht gern, wenn jemand erkrankt. „Der Ärmste wird den Kuckuck nicht wieder hören,“ heißt es dann, indem man fest überzeugt ist, daß der Kranke sterben werde, bevor der Kuckuck wiederkehrt, während wiederum im Frühling kränkelnde Leute jede Gefahr überstanden glauben, wenn sie den Kuckuck wieder singen hören. Dieser gilt somit nicht nur als den die Lebensdauer weissagenden und verbürgenden Vogel, sondern auch als Prophet des Todes.

Deshalb zeigt es auch an mehreren Orten Deutsch- und Wälsch-Tirols den baldigen Tod eines Kranken an, wenn der Kuckuck auf dessen Haus fliegt und in der Nähe desselben schreit. Dem Kuckuck selbst wird ein so langes Leben zugeschrieben, daß man in Italien „die Jahre des Kuckucks“ und besonders im Piemontesischen die Redensart „so alt wie der Kuckuck“ anwendet, um ein recht hohes Alter zu bezeichnen. Da niemand sieht, wie er verschwindet, wird angenommen, daß es immer derselbe Kuckuck ist, der Jahr für Jahr im selben Walde singt.

---

## Mannigfaltiges.

(Die Frostschäden am Rhein.) Aus Koblenz wird vom Mittwoch gemeldet: Erst heute liegen zuverlässige Berichte über den Schaden, den die beiden Frostnächte in unseren Obst- und Weinkulturen angerichtet haben, vor. Die Aprikosen und Pfirsiche haben trotz der vorgeschrittenen Triebe sehr viel gelitten. Die Kirschenernte ist zu Dreivierteln vernichtet, nur in einigen geschützten Berglagen sieht man noch einige helle Blüten. Der Schaden in den Weinbergen ist bedeutend größer als erwartet, besonders an der Mosel, wogegen einige geschützte Lagen am Rhein besser durchgekommen sind.

(Die Gattin im Irrwahn erschossen.) Ein 60jähriger Fabrikdirektor in Aachen erschoß gestern Nacht in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Frau. Er wurde verhaftet und in eine Irrenanstalt gebracht.

(Selbstmordversuch eines russischen Generalstabsoffiziers.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Generalmajor des Hauptstabes Doboschinsky sich mit einem Revolver in seinem Dienstbureau zu erschießen versucht hat. Die Verwundung ist lebensgefährlich.

(Zum Jahrestag der „Titanic“-Katastrophe.) Wie aus Newyork berichtet wird, ist Dienstag der Leuchtturm zum Andenken an die Verunglückten der „Titanic“ mit einer eindrucksvollen Feier eingeweiht worden. Der Leuchtturm wurde von der Regierung übernommen.

---

(Blücher — „bewußt und groß“.) So nannte ihn Goethe und in diesen Tagen vor 100 Jahren zeigten sich diese Eigenschaften in besonders hellem Lichte, ahnte Blücher doch die kommenden Ereignisse voraus, und dennoch legte er seinem vorwärtsdrängenden Geiste im Interesse der Ganzen Fesseln an. Mitte April 1813 schrieb er an seine Gemahlin: „Noch sind wir auf dieser Seite der Elbe ohne sonderlichen Widerstand vorgerückt. Nun aber werden die entscheidenden Begebenheiten beginnen. Die Franzosen haben sich bei Erfurt und Würzburg stark zusammengezogen, und man erwartet nun, was sie beginnen werden. Bei Magdeburg haben sie schon eine Lexion bekommen. Am besten aber hat sie mein Freund Dörnberg bei Lüneburg mitgenommen. Westfalen ist in voller Bewegung. Ich werde nun auch wieder vorrücken; bin aufgehalten, weil die Franzosen alle Brücken abgebrannt und ruiniert haben.“ Wie klar Blücher den Gang der Dinge beurteilte, beweist die gleichzeitige Aufforderung an seine Frau, ihm über Dresden nach Leipzig zu folgen, später nach Frankfurt a. M. Auch von Blüchers Sohn, Franz, der bei den braunen Husaren als Major stand, konnte er der Mutter zu seiner Freude nur gutes berichten, denn er hing sehr an diesem Stammhaltern. Bei Weimar hatte Major von Blücher am 18. April mit 80 Husaren die Vorhut einer französischen Division überfallen und war dann mit dem Feinde ständig in Fühlung geblieben. Der alte kriegserfahrene Reiterführer hatte seine Kavallerie ja auch „so instruiert, daß sie, wenn der Feind vordringt, seine Avantgarde machen und, geht er zurück, so bilden sie seine Arriargarde; steht der Feind still, so müssen sie ihn alle Nacht alarmieren, und er darf keinen Schritt tun, von dem sie nicht gleich unterrichtet sind und ich durch sie“. Aber Blüchers bewußte Fürsorge als Kommandierender ging weiter. Die Tage der notgedrungenen Ruhe wurden auf seinen Befehl mit theoretischem Unterricht an die dienstfreien Offiziere ausgefüllt. Vom 15. April lag die Blüchersche Armee in und bei Altenburg, dort unterrichtete Scharnhorst den Kronprinzen, der sich in Blüchers Stabe befand, im Kreise der dazu Befohlenen über die Kriegslage; Rißbentropp hielt, bald dort bald dort, Vorträge über Heeresverpflegung, und Major von Oppen sprach ausführlichst über den Dienst des Generalstabes im Felde. Man ersieht daraus, daß der alte Haudegen zielbewußt auch um die praktische Schulung seiner Offiziere besorgt war. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß der alte Husar, der bekanntlich gern die Karte bog, von Anbeginn der Feindseligkeiten ab bis vor Paris kein einziges mal gespielt hat. Ein tiefer Ernst war über Blücher gekommen, „ein solches Betragen bezeichnet den wahren Krieger und geziemt uns, die wir für die edelsten Güter, für Vaterland und Freiheit kämpfen“, so lobte er die Manneszucht die seine Truppen zeigten, und ging selbst mit gutem Beispiel voran. Am 15. April besuchte Blücher eine ihm zu Ehren abgehaltene Loge der Freimaurer in Altenburg, wie er ja auch sonst zeitlebens ein eifriger Logenbruder gewesen ist, „rührend war das Wiedersehen mit den münsterschen Brüdern“, schreibt ein Zeitgenosse „Hoch und Niedrig fand den alten treuen Meister und liebevollen Bruder wieder“. Aber seine Größe wird uns Nachgeborenen am besten durch seine eigenen bescheidenen Worte klar, mit denen er allzulautes Lob zu beschwichtigen versuchte: „Was ists, was Ihr rühmt? Es war meine Verwegenheit, Gneisenaus Besonnenheit und des großen Gottes Barmherzigkeit!“ Müffling aber sagte in einer Gedächtnisrede von dem heimgegangenen Feldmarschall: „Blücher ist ein Feldherr gewesen, der das Prinzip, die Kriegskunst auf Berechnung zu gründen, umgestürzt hat, indem er statt der Berechnungen den unberechenbaren Elementen kühnsten Mutes und ausdauernder Tapferkeit folgte, die nicht fragt, wie stark ist der Feind? sondern: wo steht er? Durch diesen Sinn, in dem er alle zu entzünden wußte, hat er gesiegt“. Daß es gerade Müffling war, der diese Worte fand, ist besonders bemerkenswert, denn nicht immer ist dieser Untergebene in entscheidenden Momenten des „Alten“ Ansicht gewesen. Der Erfolg aber gab Blücher Recht. „Bewußt und groß“ so wird der Heldengreis nach hundert Jahren und immer im Empfinden des deutschen Volkes fortleben. Eb. v. W.

---

Bromberg, 16. April. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 173 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 161 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 158 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mk., do. mind. 114 Pfd. holl. wiegend, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 133—153 Mk., guter Hafer zum Konsum 155—164 Mk., Hafer mit Geruch 127—133 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

---

Magdeburg, 16. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,45—9,55. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,55—7,65. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

---

Hamburg, 16. April. Rüböl stetig, verzollt 67, Spiritus ruhig, per April 33 Gd., per April/Mai 33 Gd., per Mai Juni 33 Gd. Wetter: teilweise bewölkt.

---

Berlin, 16. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) In dieser Woche wurde feinste inländische Butter schlank zu regulären Preisen geräumt. Wir erwarten für nächste Woche unveränderte Preise. II. und III. Qualitäten bleiben begehrt. Ia Qualitäten erzielten 128—130 Mark.

---

### Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 17. April 1912.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 751,3 | NNW | halb bed. | 7 | 2,4 | nachts Nied. |
| Hamburg | 750,9 | WSW | bedeckt | 8 | 2,4 | nachts Nied. |
| Swinemünde | 752,7 | SO | halb bed. | 4 | — | vorw. heiter |
| Neufahrwasser | 752,7 | NO | bedeckt | 3 | 6,4 | nachm. Nied. |
| Memel | 751,9 | S | wolkig | 3 | 6,4 | nachm. Nied. |
| Hannover | 752,3 | S | bedeckt | 8 | 2,4 | nachts Nied. |
| Berlin | 752,4 | S | wolkig | 5 | 0,4 | vorw. heiter |
| Dresden | 753 4 | — | bedeckt | 7 | 0,4 | vorw. heiter |
| Breslau | 753,1 | WNW | bedeckt | 5 | — | meist bewölkt |
| Bromberg | 752,1 | N | bedeckt | 1 | 6,4 | anhalt. Nied. |
| Metz | — | — | — | — | — | Gewitter |
| Frankfurt, M. | 753,4 | SW | bedeckt | 8 | 6,2 | nachts Nied. |
| Karlsruhe | 754,3 | SW | bedeckt | 10 | 2,4 | nachts Nied. |
| München | 755,9 | SW | wolkig | 9 | — | zieml. heiter |
| Paris | 750,9 | NO | Regen | 7 | — | nachm. Nied. |
| Vlissingen | 751,2 | S | wolkig | 5 | 6,4 | nachm. Nied. |
| Kopenhagen | 752,4 | SSO | bedeckt | 3 | — | Wetterleucht. |
| Stockholm | 753,6 | O | Regen | 2 | 0,4 | vorw. heiter |
| Haparanda | 763,8 | NO | halb bed. | 0 | — | nachm. Nied. |
| Archangel | 768,7 | OSO | bedeckt | — 1 | 0,4 | nachm. Nied. |
| Petersburg | 758,2 | OSO | Nebel | 8 | 6,4 | vorw. heiter |
| Warschau | 752 0 | SSW | bedeckt | 0 | 6,4 | zieml. heiter |
| Wien | 757,4 | W | Regen | 5 | 2,4 | vorw. heiter |
| Rom | 763,5 | NO | wolkig | 8 | — | vorw. heiter |
| Hermannstadt | 60,8 | SO | wolkenl. | 7 | 0,4 | vorm. Nied. |
| Belgrad | — | — | — | — | — | anhalt. Nied. |
| Biarritz | — | — | — | — | — | anhalt. Nied. |
| Nizza | 760,1 | — | wolkig | 10 | — | anhalt. Nied. |

### Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 18. April: Trübe, regnerisch, unveränderte Temperatur.

---

## Bekanntmachung.

Das Schulgeld an den gehobenen Schulen wird von jetzt ab wie folgt erhoben werden:

### a. Erste Erhebung.

1. Im 1. Vierteljahr jedes Rechnungsjahres in der Mädchenmittelschule in der zweiten Woche nach Schulanfang, im Lyzeum und Oberlyzeum, sowie in der Knabenmittelschule in der dritten Woche nach Schulanfang;
2. im 2., 3. und 4. Vierteljahre des Rechnungsjahres in allen vorgenannten Schulen in der zweiten Woche nach Schulanfang.

### b. Zweite Erhebung.

In allen 3 Schulen in den ersten 8 Tagen der Monate Mai, September, November und Februar jedes Rechnungsjahres.

Demgemäß setzen wir die Schulgeldhebetermine für das Rechnungsjahr 1. April 1913 bis 31. März 1914, wie nachstehend aufgeführt ist:

**1. Mädchen-Mittelschule**
am 16. April 1913
am 2. Mai 1913
am 11. August 1913
am 3. September 1913
am 22. Oktober 1913
am 3. November 1913
am 15. Januar 1914
am 5. Februar 1914.

**2. Lyzeum und Oberlyzeum**
am 18. April 1913
am 6. Mai 1913
am 12. August 1913
am 5. September 1913
am 21. Oktober 1913
am 4. November 1913
am 16. Januar 1914
am 4. Februar 1914.

**3. Knaben-Mittelschule**
am 23. April 1913
am 5. Mai 1913
am 13. August 1913
am 4. September 1913
am 23. Oktober 1913
am 5. November 1913
am 19. Januar 1914
am 6. Februar 1914.

Etwaige Abänderungen dieses Planes werden wir rechtzeitig veröffentlichen.

Das Schulgeld muß in der Regel an den in den Schulen anwesenden Schulgelderheber gezahlt werden. Ausnahmsweise wird es aber
am 6. Mai 1913
am 5. September 1913
am 5. November 1913
am 6. Februar 1914,
worauf in der Zeit vom 12. bis 1 Uhr mittags in unserer Stadt-Hauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 34, entgegengenommen.

Das Schulgeld wird in allen Schulen an den festgesetzten Tagen von 9 Uhr vormittags ab erhoben werden.

Die Zahlungspflichtigen ersuchen wir, die festgelegten Termine pünktlich einzuhalten, da nach Ablauf des 2. Erhebungstermins die Rückstände sofort zwangsweise werden beigetrieben werden.

Thorn den 5. April 1913.

**Der Magistrat.**



## Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

| Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung | Zuständiges Amtsgericht | Versteigerungs-Termin | Größe des Grundstücks (Hektar) | Grundsteuer-Reinertrag ℳ | Gebäudesteuernutzungswert ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| **Westpreußen.** | | | | | |
| G. Buntfuß. Graudenz | Graudenz | 25. 4.10 | 0,1247 | — | 4750 |
| A. Wilken, Graudenz | " | 22. 4.10 | 0,1068 | — | 1240 |
| F. Lämmerhirt, Heubude | Danzig | 21. 4.10 | 0,0681 | — | — |
| Frau J. Baranski, Danzig Altstädt. Rittergasse | " | 25. 4.10 | 0,0421 | — | 2336 |
| J. Zmuda v. Trzebiatowski, Lonken | Schlochau | 23. 4.10 | 96,3650 | 47,73 | 36 |
| Frau J. Gehr. Liebenau | Tuchel | 21. 4.10 | 0,0940 | — | 216 |
| J. Konefke, Ehl., Putzig | Putzig | 26. 4.10 | 0,0710 | — | 2954 |
| J. Mischkowski, Abl. Borkau | Karthaus | 23. 4.10 | 0,1868 | 2,91 | 36 |
| A. Templin. Komini | Strasburg | 26. 4. 9 | 1,0010 | 5,73 | — |
| J. Bartesch (Anteil). Elbing | Elbing | 22. 4.11 | — | — | — |
| Abraham gen. A. Michaelis, Dirschau | Dirschau | 26. 4.10 | 0,0257 | — | 1382 |
| M. Schulz. Dt. Krone | Dt. Krone | 21. 4. 9½ | 23,7473 | 320,79 | 240 |
| A. Wronkowski. Strasburg | Strasburg | 26. 4.10 | 0,0338 | — | 844 |
| J. Jankiewicz, Ehl., Thorn, Bromberger Vorst. | Thorn | 26. 4.10 | 0,2651 | — | 1580 |
| Frau E. Merkel, Thorn-Mocker | " | 23. 4.10 | 0,2087 | 0,09 | — |
| Frau M. Aßmann, Marienburg | Marienburg | 26. 4.10 | 0,1284 | — | 1521 |
| Th. Zynda. Pr. Stargard | Pr. Stargard | 24. 4. 9½ | 0,2548 | — | 26.0 |
| J. Kwiatkowski, Neukirch | " | 24. 4.11¼ | 0,1730 | 3,30 | 224 |
| A. Nagorski, Graudenz. Vorst. | Marienwerder | 21. 4. 9 | 0,0166 | — | 1790 |
| F. Konieczka, Ehl., Miedzno | Schwetz | 25. 4. 9 | Div. Grundst. | — | — |
| **Ostpreußen.** | | | | | |
| Frau H. Kannowski, Mittelhufen | Königsberg | 22. 4.10 | 0,0799 | — | 5000 |
| Ww. K. Zywietz. Scharnau | Soldau | 21. 4.10 | 13,9941 | 37,56 | 36 |
| C. A. Mertsch, Ehl., Lomse | Königsberg | 24. 4.10 | 0,0560 | — | 6228 |
| Mathilde Zeiher u. Mtg., Cranz | " | 25. 4.10 | 0,4821 | — | 3737 |
| H. Linkies, Eichwald | Gumbinnen | 22. 4.11½ | 53,6546 | 86,28 | — |
| J. Aliott II, Praßlauken | " | 22. 4.10 | 4,6640 | 65,64 | 75 |
| G. Bembennek, Gr. Gablick | Lötzen | 22. 4.11 | 23,9870 | 117,93 | 105 |
| K. Radtke. Lissaken | Neidenburg | 23. 4.10 | 21,5360 | 75,87 | 12 |
| G. Voigt. Leithenen | Labiau | 24. 4. 9½ | 1,5190 | 20,73 | 306 |
| Ww. J. Nicklaus u. Mtg. Gr. Allgawischken | Kaukehmen | 23. 4. 9 | 2,2979 | 60,24 | — |
| Frau H. Salein, Kummetschen | Insterburg | 21. 4.10 | 20,3520 | 98,73 | 2.24 |
| J. Wunderlich, Ehl., Bersbrüden | Stallupönen | 24. 4.10 | 0,51 | 5,76 | 24 |
| Frau J. Reichert, Kossewen | Sensburg | 24. 4.10 | Div. Grundst. | — | — |
| J. Herrmann, Steinhof | " | 26. 4.10 | 0,84 | 1,20 | 18 |
| K. Neumann, Osterode | Osterode | 23. 4.11 | 0,2480 | 2,79 | 149 |
| F. Skrzetzka, Ehl., Wendicken | Rhein | 26. 4.10 | 18,1340 | 70,92 | 120 |
| J. Ehm, Ehl., Derz | Wartenburg | 26. 4.10 | 5,4020 | 14,04 | 24 |
| M. Dietrich. Klischen | Prökuls | 21. 4.10 | 4,1559 | 20,01 | — |
| A. Praetzas, Ehl., Tunnischken | Heinrichswalde | 24. 4.10 | 13,5090 | 108,75 | 90 |
| **Posen.** | | | | | |
| Ch. Erdmann, Ehl., Schubin | Schubin | 23. 4.10 | 0,0810 | — | 404 |
| M. Bruzdzinski, Zduny | Krotoschin | 22. 4.10 | — | — | 210 |
| J. Pierunek, Dzielitze | " | 21. 4.10 | 0,3260 | 7,20 | [illegible] |
| J. Jurek, Labischin | Labischin | 22. 4.10 | 0,0430 | — | 480 |
| F. Stachowiak, Ehl., Langguhle | Bojanowo | 23. 4.10 | 1,9001 | 26,61 | 36 |
| O. Zatobielski, Kröben | Gostyn | 21. 4. 8½ | 0,2874 | — | 378 |
| A. Franzke, Ehl., Dobrzyca | Koschmin | 26. 4. 9 | 0,0460 | 3,87 | 659 |
| Frau M. Rysik, Schleunchen | Wollstein | 22. 4. 9 | 0,4640 | 6,93 | 24 |
| R. Mascher. Hanswalde | Ostrowo | 25. 4. 9 | 4,8530 | 67,65 | 75 |
| Frau M. M. Kubacka. Znin | Znin | 26. 4.10 | 0,0895 | — | 782 |
| A. Formanowski, Ehl., Kröben | Gostyn | 21. 4.10 | 0,1135 | — | 189 |
| St. Tomala, Ehl., Lowin | Meseritz | 22. 4. 9 | 1,3143 | 0,57 | 45 |
| S. Wolniak, Ehl., Walentynow | Ostrowo | 23. 4. 9 | 4,1308 | 32,40 | 36 |
| R. Kaminski, Grudzieler Dorf | Pleschen | 26. 4.10½ | 0,7837 | 8,01 | 18 |
| St. Smok, Ehl., Petzenhauland | Schrimm | 24. 4.10 | 11,7970 | 82,71 | 60 |
| Ww. A. Thielmann u. Mtg., Kazmierzewo | Exin | 24. 4.10 | 1,8462 | 70,50 | 72 |
| E. Störpf, Follstein | Filehne | 21. 4.10 | 0,0929 | — | 336 |
| P. Jeske, Ehl., Lindenwerder | Margonin | 21. 4. 9 | 6,33 2 | 48,12 | 120 |
| M. Borkowski, Jarotschin | Jarotschin | 21. 4. 9 | 0,0549 | — | 1811 |
| M. Kabitz. Kosten | Kosten | 24. 4.10 | 0,0520 | 1,23 | 686 |
| F. Pepela, Mühlengrund | Schildberg | 26. 4.10½ | 12,2560 | 47,81 | 60 |
| B. Witkowski, Bendlewo | Posen | 21. 4. 9 | 0,0054 | — | 12 |
| F. Leszczynski, Ehl., Schneidemühl | Schneidemühl | 22. 4.10 | Divers. Grundst. | — | — |
| F. Abendroth, Ehl., Schneidemühl | " | 23. 4.10 | 0,1326 | — | 1060 |
| J. Grzadzielski, Tremessen | Tremessen | 21. 4.10 | 46,0253 | 2,42 | 315 |
| P. Kworz, Ehl., Rogalinek | Posen | 21. 4.10½ | 8,9079 | 38,79 | 114 |
| C. Krych, Posen-Wilda | " | 23. 4. 9 | 0,1354 | — | 10540 |
| A. Waligorski, Ehl., Posen St. Lazarus | " | 25. 4. 9 | 0,2155 | — | 446 |
| A. Redemann, Ehl., Kostschin | Pudewitz | 26. 4.11¼ | 0,1840 | — | 552 |
| B. Bak, Ehl. (A) u. Mtg., Sarnowko | Rawitsch | 22. 4.10 | 0,3010 | 3,93 | 36 |
| H. Dobbertin, Rawitsch Stadt | " | 25. 4. 9 | — | — | 3350 |
| J. Wozny, Wronke | Wronke | 26. 4. 9 | 0,2834 | 0,27 | 120 |
| Frau A. Krüger, Bromberg | Bromberg | 22. 4.11¼ | 0,0503 | — | — |
| G. Wolff, Kletzko | Gnesen | 22. 4.10 | 0,4370 | 6,51 | 272 |
| L. Formanek, Ehl., Kluczewo | Schmiegel | 26. 4. 9 | 2,7677 | 22,77 | — |
| **Pommern.** | | | | | |
| H. Bank, Großborn | Ratzebuhr | 21. 4.10 | 1,2240 | 4,29 | 24 |
| O. Wahl, Sagard | Bergen a R. | 24. 4.10 | 0,1039 | 0,03 | 130 |
| A. Martens, Binz | " | 24. 4.11½ | 0,1601 | 0,51 | — |
| H. Schott, Ehl., Bütow Häuser | Bütow | 21. 4.11 | 0,4140 | 7,26 | 2'60 |
| A. Nokonz, Ehl., Ahlbeck u. a. | Swinemünde | 21. 4. 9 | 0,1641 | — | 7946 |
| P. Klabunde. Zirzelitz | Lauenburg | 26. 4. 9½ | 11,7810 | 34,62 | 60 |
| W. Priebs. Uekeritz | Swinemünde | 21. 4. 9 | 2,49 | 21,54 | 450 |
| K. Rakow. Ehl., Freienwalde | Stargard | 26. 4.10 | 1,6984 | 17,46 | 1060 |
| F. Wodtke, Köslin Häuser | Köslin | 23. 4.10 | — | — | 168 |
| O. Sieglinsky. Pribbens | Grimmen | 26. 4.11 | — | — | 270 |
| Ww. J. Rakow u. Mtg. (A), Prerow | Barth | 26. 4. 9 | 6,5581 | 47,79 | 75 |

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

167. Sitzung vom 16. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer, Sydow.

**Dritte Lesung des Etats.**

Die Einzelberatung wird beim Gestütsetat fortgesetzt.

Ein Antrag v. Oertzen (frkons.) erstrebt Festsetzung der Remontepreise durch den Kriegsminister nach vorheriger Verständigung mit dem Landwirtschaftsminister.

Abg. v. Oertzen: Die Remontepreise stehen nicht mehr im rechten Verhältnis zu den Produktionskosten. Die Remontezucht hat aber nicht nur militärische, sondern auch landwirtschaftliche Bedeutung. Deshalb ist ratsam, bei Festsetzung der Remontepreise den Einfluß der landwirtschaftlichen Verwaltung nicht auszuschalten. (Beifall.)

Abg. Johannsen (fkons.): Für die Verlegung des Gestüts Gradiz sollte Schleswig-Holstein in Aussicht genommen werden.

Abg. Schwabach (ntl.) bemängelt die neue ostpreußische Körordnung.

Abg. Burchard-Austinehlen (kons.): Wir unterstützen den Antrag. Heute sind die Remontepreise ungenügend.

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Es herrscht Übereinstimmung, daß die jetzigen Remontepreise unzureichend sind, und ich habe auf den Kriegsminister entsprechend eingewirkt. Ich glaube aber nicht, daß sich die Kriegsminister auf eine Regelung im Sinne des Antrags einläßt. Die Anregung des Abg. Johannsen verfolge ich weiter.

Abg. Eickhoff (fortschr.): Wir stimmen dem Antrag zu.

Der Antrag wird angenommen.

**Bergetat.**

Abg. Goebel (Ztr.): Die oberschlesischen Bergarbeiter erwarten sehnlichst eine Lohnerhöhung.

Abg. Korfanty (Pole): Die Löhne sind in der Tat unzureichend.

Minister Dr. Sydow: Zunächst ist es Sache der Arbeiter und Grubenverwaltungen, miteinander zu verhandeln. Die Regierung kann erst eingreifen, wenn ihre Vermittlung erbeten wird. Das Oberbergamt erstrebt Verkürzung der Arbeitszeit, obwohl eine allgemeine Einführung des achtstündigen Arbeitstages vorläufig dort nicht erreichbar ist. Die Löhne sind dort ja niedriger als an der Ruhr, aber dafür sind auch die Lebensmittelpreise niedriger.

Abg. Dr. v. Woyna (fkons.): Dem Kalibergbau droht eine unwirtschaftliche Entwicklung. Die wohlerworbenen Rechte der Grundeigentümer dürfen nicht beschränkt werden, insbesondere nicht in Hannover.

Minister Dr. Sydow: Einzelheiten der Kaligesetznovelle stehen noch nicht fest. Ausnahmebestimmungen für Hannover werden aber nicht möglich sein. Auch im Interesse des dortigen Grundbesitzes liegt es, die Entstehung neuer Werke zu erschweren.

Abg. Leinert (Soz.): Die oberschlesischen Gruben lehnen in der Lohnfrage jede Vermittlung ab.

**Handels- und Gewerbeetat.**

Abg. Hammer (kons.): Für Meisterkurse sollten höhere Mittel flüssig gemacht werden.

Abg. Rahardt (fkons.): Ich begrüße die angekündigte gesetzliche Regelung des Grundstückstaxwesens. Die Konjunkturaussichten sind so trübe, daß schlechte Zeiten wie am Ende der 70er Jahre kommen müssen. Der Titel zur Förderung des Kleingenossenschaftswesens sollte erhöht werden.

Minister Dr. Sydow: Die Konjunkturaussichten schildert der Vorredner wohl zu pessimistisch

Abg. Dr. Ehlers (fortschr.): Die Konjunkturaussichten sind in der Tat ungünstig. Der große Aderlaß wird sehr nachteilig wirken. Mindestens 800 Millionen werden so verwendet, als ob sie in die Erde vergraben würden. (Oho! rechts.) Der Kapitalmarkt wird doch entblößt sein! In manchen Bezirken merkt man schon jetzt nichts von Hochkonjunktur. Diese erstreckt sich vorwiegend mit dem Massenverkehr. Die Gewerbe, die mit dem Publikum direkt verkehren, merken nichts von Hochkonjunktur. Da vermeide man jede Maßnahme, die Handel und Gewerbe bedrücken muß.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (ntl.): Auch wir wünschen höhere Aufwendungen für das gewerbliche Genossenschaftswesen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Der Wehrbeitrag ist kein Aderlaß. Bei den Lohnkämpfen im Malergewerbe haben die Zwangsinnungen durch ihre Strafbestimmungen gegen Meister, die die Aussperrung der Gehilfen nicht mitmachen, ihre Zuständigkeiten wohl erheblich überschritten.

Minister Dr. Sydow: Auch mir erscheint der Beschluß mit der Gewerbeordnung unvereinbar.

Abg. Borchardt-Berlin (Soz.): Die Ausführungen des Abg. Dr. Mugdan in zweiter Lesung über die Bäckereiverordnung waren unhaltbar.

Abg. Dr. Ehlers (fortschr.): Handel und Gewerbe wünschen sehnlichst die baldige Beendigung der Balkanwirren.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Antrag Rahardt auf erhöhte Mittel für das kleingewerbliche Genossenschaftswesen wird angenommen.

**Justizetat.**

Auf Anregung des Abg. Dr. Lohmann (ntl.) betont

Justizminister Dr. Beseler: Die Bestrebungen auf Schaffung von Dienstwohnungen für Amtsrichter verfolgen wir weiter mit wohlwollender Aufmerksamkeit.

Abg. Dr. Flesch (fortschr.): Die Entscheidung des Kammergerichts über die Fürsorgeerziehung hat große Beunruhigung hervorgerufen.

Justizminister Dr. Beseler: Die Entscheidungen des Kammergerichts kann ich nicht beeinflussen.

**Zentralgenossenschaftskassen.**

Abg. Dr. Crüger-Hagen (fortschr.): Die Preußenkasse geht systematisch darauf hinaus, mit außerpreußischen Genossenschaften Geschäfte zu machen. Von einer Preußenkasse ist keine Rede mehr.

Präsident der Zentralgenossenschaftskasse Dr. Heiligenstadt: Die Preußenkasse gewährt süddeutschen Genossenschaften nur minimalen Kredit.

**Direkte Steuern.**

Abg. v. Strombeck (Ztr.): Aus der geltenden Quellentheorie ergeben sich doch stärkere Mißstände, als der Minister in zweiter Lesung zugab.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

**Allgemeine Finanzverwaltung.**

Abg. Dr. v. Kries (kons.): Die Heeresvorlage wird die preußischen Finanzen stark beeinflußen. Wir wollen jetzt nicht auf Einzelheiten eingehen. Der starke Eingriff des Wehrbeitrags in die einzelstaatliche Einkommens- und Vermögenssteuer kann als besondere und hier unerläßliche Maßnahme gelten Bei Aufbringung der sonstigen Ausgaben ergeben sich schwere Bedenken. Zum mindesten muß man verlangen, daß die Finanzhoheit der Einzelstaaten geschont wird. Die Regierungsvorlage trägt dem Rechnung, indem sie die Aufbringung der Besitzsteuer den Einzelstaaten überträgt. An diesem Grundsatz ist unbedingt festzuhalten. (Lebh. Beif. rechts.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fkons.): Die Vermögenssteuer kann immer nur in Zusammenhang mit der Einkommensteuer behandelt werden. Schafft das Reich eine Vermögenssteuer, so wird die Einkommensteuer folgen. Also keine Reichsvermögenssteuer! Das ist finanziell ein Unsinn, politisch ein schwerer Fehler. (Lebhafter Beifall rechts.)

Finanzminister Dr. Lentze: Ich bin den beiden Vorrednern dankbar. Eine Reichsvermögenssteuer wäre in der Tat eine schwere Benachteiligung der Kommunen wie der Einzelstaaten. Sie würde auch bald erhöht werden und Kommunen wie Einzelstaaten lahmlegen. Der Reichsvermögenssteuer würde die Reichseinkommensteuer bald folgen. 60 Prozent unseres Nettobedorfs fließt aus den Steuerquellen und diese kürfen uns nicht genommen werden. Ich bitte dringend, den Bestrebungen auf Schaffung einer Reichsvermögenssteuer entgegenzutreten. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Es handelt sich um bestellte Arbeit. Der Minister putscht die Mehrheit dieses Hauses zur Attacke gegen den Reichstag auf, und der preußische Junkerübermut steigt. (Lachen.)

Minister Dr. Lentze: Der Vorredner fühlt sich arg in der Klemme. Hier bezahlt der Besitz, und betrübt schaut der rote Lohgerber zu. So baut der Vorredner die ganze Rede auf unrichtigen Angaben auf. Von indirekten Steuern ist keine Rede. Auch ein Frondieren gegen den Reichstag liegt nicht vor. Wir unterstützen lediglich die Vorschläge des Bundesrats, und dazu bin ich geradezu verpflichtet. (Sehr richtig!) Wo ist da die Attacke gegen den Reichstag? Was hier gesagt wurde, wird aus allen bundesstaatlichen Parlamenten wiederklingen, und was ich hier sagte, hat im Reichstag auch der Reichskanzler gesagt. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Die beiden ersten Redner schienen allerdings eine gemeinsame Aufmachung zu zeigen. Diese Debatte kann der Verständigung im Reichstage nur schaden. Wir brauchen eine allgemeine Besitzsteuer. Weshalb empfiehlt man da nicht die Erbschaftssteuer? Der Widerstand gegen diese Steuer ist lediglich eine Sammlung von Redensarten. Man unterwirft sich eben dem Bund der Landwirte. (Lachen rechts, Beifall links.)

Minister Dr. Lentze: Bis vor wenigen Minuten habe ich nicht gewußt, daß diese Angelegenheit angeschnitten werden solle. Das Interesse der Bundesstaaten verlangt Annahme der dem Reichstage unterbreiteten Vorlagen. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Savigny (Ztr.): Wir können in diesem Augenblick und bei dieser Geschäftslage die Frage nicht erschöpfend behandeln.

Abg. Dr. Mugdan (fortschr.): Auch der Wehrbeitrag verletzt das von Zedlitz aufgestellte Prinzip. Wird die Deckungsvorlage angenommen, so müssen die Finanzen der Einzelstaaten leiden Der Finanzminister hätte politischer gehandelt, wenn er auf seine Vorredner nicht geantwortet hätte. Solange die Erbschaftssteuer nicht ausgebaut ist, wird die Bundesratssteuervorlage nicht als gerecht empfunden.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

141. Sitzung vom 16. April, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Jagow.

Die allgemeine Aussprache über den

**Etat des Auswärtigen**

wird fortgesetzt.

Staatssekretär v. Jagow: Der französische Minister des Äußern hat mitgeteilt, daß die bis jetzt vorliegenden Berichte über den Vorfall in Nancy kein genaues Bild geben, und daß daher die französische Regierung einen hohen Staatsbeamten mit der Vornahme einer Untersuchung betraut hat. Das Ergebnis wird mitgeteilt werden. Andererseits hat uns der kaiserliche Botschafter in Straßburg die Übersendung der von den Lokalbehörden von Metz aufgenommenen Protokolle in Aussicht gestellt, die dem kaiserlichen Botschafter in Paris übersendet werden, damit die Untersuchung eröffnet wird. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Wir haben nach Möglichkeit versucht, chinesisch sprechende Beamte nach China zu schicken, haben aber andererseits gute Erfahrungen mit nichtkundigen Beamten gemacht. Hinzu kommt, daß die Bedeutung der chinesischen Sprache heute nicht mehr groß ist. Die Beschwerden über die Beurlaubung von Beamten in Konstantinopel sind unbegründet.

Abg. Graf v. Brudzewo-Mielzynski (Pole): Ich werde im allgemeinen Interesse für den Frieden und eine ruhige Entwicklung sprechen, **panslawistische Agitationsgelüste liegen meinen Freunden fern.** Die Balkanstaaten sind ein mächtiger Faktor in Europa geworden. Wenn ein Pole die slawische Frage berührt, so wird das von manchen Blättern falsch ausgelegt. Ich darf es mir nicht versagen, meine Bewunderung über die Art auszusprechen, wie die Slaven sich geschlagen haben. Wenn Greueltaten auf jener Seite vorgekommen sind, so ist das zu bedauern, aber die Türken haben Jahrhunderte lang viel schlimmere Greueltaten begangen. Es handelt sich jetzt um eine neue politische Konstellation. Deutschland hat ein großes eigenes Interesse an dieser Entwicklung. Für Österreich ist diese Frage eine Lebensfrage. Es muß mit drei Vierteilen Slawen regieren und kann mit ihnen regieren. Der polnische Bund hat stets die österreichischen Interessen vertreten. Wem verdankt Österreich seine finanzielle Entwicklung? Den Polen. Die polnische Fraktion hat auch die österreichische Regierung bei der Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina unterstützt. Dafür werden die Polen aber auch von der österreichischen Regierung entsprechend berücksichtigt. Wie anders bei uns in Preußen! Ich erinnere nur an die Schul- und Wohnungspolitik. Man sollte es sich überlegen, ob jetzt nicht der Moment gekommen ist, dieser gefährlichen **Polenpolitik** Einhalt zu tun; vor einer solchen Politik muß auch im Interesse des Dreibundes gewarnt werden. Es ist auch von Rußland mit Beziehung auf die panslawistische Gefahr gesprochen worden. Gerade die deutsche Regierung hat in ihrer Ostmarkenpolitik die Polen so behandelt, wie es die Russen getan haben. Es ist erfreulich, daß auch der Reichskanzler eingesehen hat, daß jetzt **nicht der Moment ist, die Germanen gegen die Slawen aufzuhetzen.** Was will denn Deutschland mit all den Elementen machen, die zwischen Memel und Berlin sitzen? Die preußische Regierung arbeitet dahin, daß gerade die ruhigen polnischen Elemente ihren Einfluß verlieren. Das deutsche Reich sollte gegenüber den Polen abrüsten; diese Abrüstung würde ihm am besten nützen. Die antipolnische Hypnose muß aufhören. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Bernstein (Soz.): Es ist zu beklagen, daß nicht einmal die liberale Presse gegen das Auftreten Rumäniens sich ausgesprochen hat. Auch die Regierung hat nichts gegen die Unterdrückung der Juden gesagt, weil Rumänien ein guter Freund ist. Was könnten die Polen Deutschland für Nutzen bringen, wenn sie gerecht behandelt würden. Der Vorfall in Nancy sollte nicht so tragisch genommen werden.

Die Erörterung schließt, das Gehalt wird bewilligt. Die **Resolution der Budgetkommission,** daß die Befähigtsten ohne Rücksicht auf Vermögen zum diplomatischen Dienst zugelassen werden, wird mit großer Mehrheit **angenommen.**

In der Spezialberatung beklagt

Abg. v. Liebert (Rp.) die Behandlung eines Schiffsjungen auf einer Auslandsreise auf einem deutschen Schiffe. Der Konsul lehnte ein Einschreiten ab und verwies ihn an seinen Kommandanten. Darauf flüchtete der Junge in eine Wüste. Als er endlich einen Konsul findet und ihm sagt, daß er desertiert ist, weist ihn dieser wieder fort. Man verweigerte dem Jungen jede Hilfe. Redner schildert die Irrfahrten des Jungen. Der Fall lehrt, daß die Instruktionen der Konsuln nicht ausreichen, wenn sie so handeln konnten. Es fehlte an Konsuln, auch an Geld. Das sollte geändert werden. Andere Staaten rüsten ihre Konsuln viel besser aus und stärken so das Ansehen ihres Staates.

Geh. Legationsrat Schmidt-Dargitz: Wir sind von diesem Vorfall lebhaft berührt worden und haben eine Untersuchung veranlaßt, die noch nicht abgeschlossen ist. Der Fall ist von den Beamten korrekt behandelt worden. Der Schiffsjunge hätte, als er sich von seinem chilenischen Aufenthaltsorte entfernte, seine Adresse zurücklassen können (große, an-

## Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

XXXVII.

**Vom Machandelbaum.**

Was wäre die Heide ohne den Wachholder? Er gehört zu ihr, wie die Dotterblume zur feuchten Frühlingswiese. Zwar hat das niedere Heidekraut noch andere, genügsame Hochgewächse, die ihm Treue geschworen haben; so die freundliche Birke und die borstige Kiefer; aber diese letztere, die früher fast nur als malerischer Einzelbaum vorkam und erst seit 150 Jahren forstlich geschult erscheint, hat als Föhrenwald die freie Heide schon gewaltig beeinträchtigt und stellenweise reizlos gemacht. Nichts öder und langweiliger, als durch diese in Reih und Glied stehenden Kiefern hinwandeln zu müssen, welche die Lüneburger Heide fast wie einen Gürtel umspannen. Der Wachholder aber lohnt keine forstliche Kultur, er spottet ihrer geradezu, und sein ganzes, selbständiges und freies Gebahren ist wie eine Verhöhnung des Forstwirts, der seine Zöglinge hübsch Schulter an Schulter, wie preußische Grenadiere, nebeneinander stellt, um sie zu ihrer Zeit dem Beil und der Säge auszuliefern. Da käme er beim Wachholder schön an, der Luft und Sonne und Ellenbogenfreiheit haben will, um sich zur „deutschen Zypresse“ zu entwickeln. Dabei liebt er die Strauchform und schwingt sich selten dazu auf, vorab einen Stamm zu treiben und sich nachmals erst zu verzweigen, also einen Baum zu bilden. Er verzweigt sich nämlich fast immer an der Erde und sendet eine Anzahl dicht bei einander bleibender schlanker, stark belaubter oder vielmehr benadelter Äste steil empor. Dem spitzen Haupttrieb schmiegen sich die anderen mit ihren Seitenzweigen an, sodaß das Ganze zu einer Pyramide wird. Aber der Sturm zaust sie schließlich auseinander, und die Spitzform wird dann zur Büschelform. Langsam, aber stetig, wächst so der Wachholder heran, vom Winde umbraust, von der Sonne umsengt, ein trutziger, zäher Geselle. Selten geht er über Stubenhöhe hinaus, doch wenn man seine armdicken, grauen Stämme betrachtet, kommt er einem wie ein recht alter Bursche vor, der sich als Jungpflänzchen vielleicht schon neugierig über das Heidekraut erhob, zu der Zeit, als sich Kaiser Rotbart und Heinrich der Löwe in den Haaren lagen. Er soll nämlich seine 600 bis 800 Jahre alt werden.

Des Wachholders größte Stärke beruht in seiner Anspruchslosigkeit. Wo er in nahrhafteren Verhältnissen, etwa an einem Wässerchen, aufwuchs und ein Schlemmerdasein führen kann, gedeiht er natürlich besser, als ungeschützt in der Armut. An einem Quellteich der Luhe sah ich eine Säule, die vielleicht ihre 8 Meter hoch war und sich selbstgefällig in den dunkeln Wassern spiegelte. Dort wirkte das Gewächs in seiner stolzen Einsamkeit inmitten der Heide, den hohen Himmel über sich, fast wie eine Zypresse des Südens, und die ganze Landschaft hat da förmlich etwas Heroisches, auch dort, wo betagte Wachholder wie eine ernste Wacht an alten Hünengräbern stehen. Und dieser Eindruck ist so stark, daß sich die Phantasie des Malers in der Wachholderheide nach südlichen Breiten versetzt fühlen kann. So soll Eugen Bracht sein berühmtes, zypressenumrauschtes „Grab Hannibals“ aus einer Juniperusgruppe der Lüneburger Heide komponiert haben.

Mir kamen die Wachholder, wo sie sich in größeren, zerstreuten Gruppen zusammenfanden, immer wie eine herandrängende Schar von struppigen Zwergen oder, je nachdem, wie rauhborstige Riesen vor. Ernst und schweigend stehen sie da und schauen über die weite, braune Heide hin. Oft bilden sie einen wehrhaften Ring, und in ihrer Mitte konnte so, treu beschützt gegen den allen Hochwuchs niederhaltenden Fraß der Heidschnucken, eine Kiefer, eine Eiche oder ein Vogelbeerbaum aufsprießen, der dann nach und nach über sie emporwächst. Sie selber werden zwar trotz ihrer spitzen Nadeln von den Heidschnucken auch verbissen, aber sie machen sich nicht viel daraus und treiben oberhalb der Schafsmaulhöhe desto kräftiger ihre Nadelruten.

Die schmal linien-lanzettförmigen, zugepitzten Nadeln, die auf der oberen Seite eine flache Rinne zeigen, sind hellgrün, aber da sie einen breiten, bläulichweißen Mittelstreifen tragen, wirkt der Strauch oder Baum meist etwas bläulichgrün. Zweifellos ist die Form der Nädelchen, wie auch ihre Farbe, aufs engste verbunden mit seinen Lebensbedingungen, ist ein Produkt seiner zähen Anpassung an dürftige Verhältnisse. Das ist ja das wunderbare in der Pflanzenbiologie, wie sich die Kinder Floras die Blätter für ihre Bedürfnisse modelten. Da schuf der Ahorn zur schnellen Beförderung der Regenfeuchte seine Tropfspritzen, schufen sich Glyzinien und Wollblumen ihre samtene Oberfläche, an der kein Tropfen haftet, und andere wieder machten aus den Blättern wahre Feuchtigkeitsreservoire, alles, wie es der Daseinkampf gerade erfordert und wie sich die Pflanze der Sonne, der Luft, dem Wind und dem Regen gegenüber stellt.

Für seine Fortpflanzung hat „Juniperus communis“ auch ordentlich vorgesorgt. Er ist zweihäusig: weibliche und männliche Blüten sind auf ihm vereint, wenn auch in Zweiglein geschieden. Das ist eine bequeme und sichere Sache, wenn ja sonst die Natur auch Sorge trägt, daß getrennte, weibliche und männliche, Pflanzen nicht vergeblich in Liebessehnsucht zu schmachten brauchen, und daß der Wind von den Myriaden von Pollen eines Mannbaumes selbst über Land und Meer etwas zu den liebessehnenden Blüten des Weibbaumes herüberführt. So wird beispielsweise eine einsame, weibliche Dattelpalme zu Otranto von einer 60 Kilometer entfernten, männlichen zu Brindisi alljährlich getreu befruchtet. Gewaltige Staubwolken der gelblichen Pollen schüttelt der Wachholder bei jedem Windstoß aus seinen am Ende kurzer Zweiglein sitzender männlicher „Kätzchen“ auf die im Winkel der Blätter harrenden weiblichen Zäpfchen, von denen nur die obersten Deckblätter fruchtbar sind. Die Kinder aus dieser Ehe sind die erst nach einem Jahre reifenden, fleischigen, bläulich bereiften, bitter-aromatischen Wachholderbeeren, die sich im Sauerkraut so gut ausnehmen und die dem Fleisch der sie schnabulierenden Krammetsvögel, der Wachholderdrosseln und dem des Birk- und Haselhuhns, den eigenartigen, beliebten Geschmack verleihen. Viele andere Vögel lieben die Beeren nicht minder und sorgen dadurch für eine weite Verbreitung des Samens. So ist z. B. die nordamerikanische Wandertaube Liebhaberin der Beeren der dort vorkommenden Wachholderart, und es wurde schätzungsweise berechnet, daß ein einziger jener Riesenzüge dieser Tauben an die 600 Millionen Pfund kröpfte. Auch die liebe Menschheit verbraucht sie massenhaft, sowohl als Küchengewürz, wie als Heilmittel, zumal gegen Nierenbeschwerden, und vor allem zu Wachholderbranntwein, der bei den Tirolern als Kronawitt beliebt ist und bei den Holländern als Genever. Genever und Mattes-

haltende Heiterkeit auf allen Seiten des Hauses). Der Konsul hat geholfen, wo er nur konnte.

Abg. Dove (fortschr.): Die Konsuln haben gewiß formal richtig gehandelt, aber ihre Pflicht war es, Hilfe zu leisten ohne Rücksicht auf Wiedererstattung des Geldes. Es ist lediglich bureaukratisch gehandelt worden. (Sehr richtig! links.) Die Konsuln sollten sich nicht auf den Autoritätsglauben versteifen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Die Regierung wird sich hüten, die Anweisung zu geben, desertierte Schiffsjungen zu unterstützen. Sie stützt sich eben auf den Buchstaben des Gesetzes. Der Junge hatte Glück, daß er desertierte, wo kein Konsul war.

Abg. Dr. Semmler (ntl.): Der Fall zeigt, daß eine starke Hand im Konsulatswesen Wandel schaffen muß. Allerdings muß man auch zugeben, daß die Konsuln überlaufen werden. Eine Unbehilflichkeit der Konsuln ist leider auch in diesem Fall zutage getreten.

Eine Reihe von Titeln wird bewilligt. Die **Resolution** der Kommission, eine Denkschrift über den Ausbau des orientalischen Seminars zu einer Auslandshochschule vorzulegen, wird **angenommen.**

Beim Titel Auslandshochschulen begründet

Abg. Kuckhoff (Ztr.) die Resolution der Kommission, eine Denkschrift über die deutschen Schulen im Auslande vorzulegen, und bittet um Annahme derselben. Die deutschen Schulen sind nicht nur nötig zur Ausbreitung des Deutschtums, sondern zur Festigung desselben. Es kommen vor allem höhere Schulen inbetracht.

Die Resolution wird **angenommen.** Auch der Rest des Etats wird bewilligt.

Es folgt der

**Etat des Reichskanzlers.**

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Wir feiern heute nicht nur die Erinnerung an 1813, sondern auch das 25jährige Jubiläum des neuen Kurses. In diesem Zeitraum hat die Arbeiterklasse einen großen Aufschwung genommen. Mit dem allgemeinen Aufschwunge steht der politische Zustand in Widerspruch. Die politische Entwicklung ist nur wenige Schritte vorwärts gekommen. Bei uns hat eine Partei die Oberhand, die nicht das Volk hinter sich hat. Wenn die Dinge so liegen, dann darf sich der Reichskanzler nicht wundern, wenn im Volke keine Jubiläumsstimmung aufkommt. Wo ist das Jubiläumsopfer für das Volk? Herr v. Bethmann ist der Kanzler des Stillstandes. Er glaubt, daß er dem Rufe von Millionen nicht zu folgen braucht. Der Reichstag ist ein Reichstag der ungewissen Mehrheit. Daran sind die Nationalliberalen Schuld, mit deren Hilfe der Kanzler immer noch konservative Politik betreiben kann. Die Farben der Nationalliberalen bestehen aus denen des Hansabundes und des Bundes der Landwirte. Es scheint, daß das Zentrum seine Zustimmung zu den Wehrvorlagen nur gibt, wenn das Jesuitengesetz aufgehoben wird. Das kennzeichet den Tiefstand unserer politischen Verhältnisse. Die erreichten kleinen Fortschritte sind der Regierung in langen schweren Kämpfen abgerungen worden und sind nur meiner Fraktion zu danken. Dr. Delbrück kann uns dankbar sein, daß wir ihm geholfen haben, die neuen Wahlurnen dem preußischen Minister abzutrotzen. (Heiterkeit der bürgerlichen Parteien. Dr. Delbrück lächelt.) Warum bringt man nicht einmal einen Kulturbeitrag zur Erhebung statt des Wehrbeitrags? Das Verhalten der braunschweigischen Polizeibehörden gegen gegen einen französischen Deputierten ist geradezu eine Schande. (Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner zur **Ordnung.** Unruhe bei den Soz., Beifall rechts.) Gegen den preußischen Einfluß hätte man an sich nichts, nur gegen die in Preußen herrschende dünne Oberschicht. Die preußische Wahlrechtsfrage steht im Mittelpunkte der politischen Kämpfe. Selbst Herr von Dallwitz, der gestern unter dem Freudengeschrei seiner Freunde ein Loblied auf das deutsche Wahlrecht gesungen, wählt in der 3. Klasse — ist also kulturell minderwertig. (Große Heiterkeit.) Die Herren Kühn, Delbrück und v. Bethmann wählen auch in der 3. Klasse. Dem preußischen Volke sollte man als Jubiläumsgabe ein besseres Wahlrecht geben. Die Zeit ist nicht fern, wo das preußische Wahlrecht verschwindet. Wenn nicht durch einen Druck von oben, dann durch einen Druck von unten. (Beifall bei den Soz.) Auch das Recht des Reichstages wird heruntergedrückt. Redner bespricht den Fall Sohst-Cadinen. (Vizepräsident Dove ersucht den Redner, auf die private Seite des Falles nicht einzugehen.) Wenn man allen denen, die ein Unrecht begehen, einen Orden geben wollte — soviel Orden gibt es garnicht. (Heiterkeit.) Eine Neuregelung der Reichstagswahlkreise ist unbedingt notwendig.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg: Der Vorredner hat sich bei mir nach dem Stande der **Jesuitenfrage** erkundigt. Seit den Verhandlungen im November v. Js., die hier über die Jesuitenfrage stattgefunden haben, ist das Novum eingetreten, das der Reichstag einen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen hat. Dieser Antrag liegt dem Bundesrat vor, der noch keinen Beschluß darüber gefaßt hat. Bei der Erörterung des Antrages hier im Reichstage ist des weiteren über das Verhältnis des Reichsrechts zum Landesrecht gesprochen worden. Um dieses Verhältnis aufzuklären, hat der Staatssekretär des Innern bei den Regierungen der Einzelstaaten Rückfragen gehalten, die lediglich eine Klärung bezwecken. Von einem Kuhhandel, meine Herren, den der Herr Vorredner an die Wand malt, ist mir nichts bekannt. Meine Herren, dann hat der Herr Vorredner sich nach den Vorgängen mit dem französischen Sozialisten Compère Morel erkundigt. Die Einzelheiten der Vorgänge in Braunschweig sind mir unbekannt und, wie mir der Herr braunschweigische Vertreter im Bundesrat mitgeteilt hat, hat auch er noch keine Nachricht. (Heiterkeit.) Wenn die Herren Sozialdemokraten glauben, gegen die von uns eingebrachte Wehrvorlage protestieren zu müssen, und Versammlungen abhalten, wenn sie es verantworten wollen, Deutschland diejenige Verstärkung seiner Rüstungen vorzuenthalten, die zur Sicherheit unserer Zukunft notwendig ist, dann mögen sie es mit sich selbst abmachen. (Sehr richtig!) Wenn sie sich dazu fremde Hilfe holen, können sie sich nicht wundern, daß wir ein Veto dagegen einlegen. (Beifall.) Der Herr Vorredner hat gesagt, der Herr Compère Morel hätte ja garnicht gegen unsere Wehrvorlage sprechen wollen, sondern lediglich gegen den französischen Chauvinismus. Das wäre ja ein sehr verdienstvolles Werk, das gebe ich zu. Aber seine Anwesenheit in der deutschen Versammlung sollte doch dazu dienen, Ihre Agitation gegen die Vorlage zu unterstützen. (Sehr richtig!) Was wir an Verstärkungen für unsere Armee tun wollen, darüber wird von Deutschen beschlossen, und zwar von Deutschen ganz allein. (Beifall.) Wir brauchen kein Mitreden von fremden Herren, mögen sie in dieser Frage noch so kompetent sein oder mögen sie es nicht sein. Lebhafter Beifall.) Meine Herren, dann ist der Herr Vorredner auf den Fall Sohst zurückgekommen. Ich glaube doch wirklich, der Ansicht der großen Mehrheit des Reichstages und der ganzen Öffentlichkeit Ausdruck zu geben, wenn ich sage, daß der Fall Sohst von Seiner Majestät, dem Kaiser und König in einer Weise erledigt worden ist, daß er für uns alle erledigt ist. (Lebhafte Zustimmung) und nicht mehr darüber zu sprechen ist. Der Herr Vorredner hat behauptet, eine Notiz der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über den Vertrag sei unrichtig, es habe sich um ein Geschenk gehandelt. Er hat auch einen Brief Seiner Majestät an den früheren Besitzer von Cadinen vorgelesen — ich kenne den Brief nicht, er wird wohl stimmen, wenn er glaubt, ihn hier mitteilen zu können. Mir liegt hier ein Kaufvertrag vom 15. November 1898 vor, worin im Paragraph 1 gesagt ist, daß Seine Majestät das Gut käuflich übernimmt. Nach Paragraph 2 werden sämtliche Hypotheken und Grundschulden übernommen. (Hört! hört!) Im Paragraph 5 wird eine einmalige Barsumme von 50000 Mark festgesetzt, ferner eine jährliche Rente. Den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" habe ich nicht verfaßt, und ich weiß auch nicht, von welchem Ressort. er ausgegangen ist. Doch halte ich die Richtigkeit dieses Artikels gegenüber den Behauptungen des Herrn Vorredners aufrecht. Dann ist im Zusammenhang damit der Herr Vorredner auf **Äußerungen Seiner Majestät des Kaisers** eingegangen. Er hat sich dabei beklagt, daß Seine Majestät der Kaiser in einer Tischrede, die er vor versammelten Landwehroffizieren in Berlin am 10. März, wenn ich nicht irre, gehalten hat, aufgerufen hat zum **Kampfe gegen die finsteren Mächte des Unglaubens und der Vaterlandslosigkeit.** Nun, meine Herren, wollen Sie etwa bestreiten, daß solche Mächte bei uns eine Wirklichkeit und an der Arbeit sind? (Zustimmung rechts und im Zentrum; Widerspruch und Lachen bei den Soz.) Müssen wir uns nicht in der sozialdemokratischen Presse Verhöhnungen des Gottesglaubens gefallen lassen? (Zuruf bei den Soz.: Nein! Unwahr! — Fortgesetzte Unruhe.) Ich habe keine Preßnotizen hier, ich könnte sie Ihnen zu Dutzenden bringen, ich habe vor kurzem aus der „Leipziger Volkszeitung" einen Artikel bekommen, wo Einrichtungen des christlichen Glaubens in einer Weise dargestellt sind, daß ich allerdings den Herrn Staatssekretär des Reichsjustizamts gebeten habe, zu prüfen, ob nicht auf strafrechtlichem Wege dagegen vorzugehen ist. (Unruhe bei den Soz.) Meine Herren, auch ohne Preßnotizen werden Sie, wenn Sie ehrlich sein wollen, mir zugeben müssen, daß Sie trotz aller Toleranz, die Sie predigen — ich spreche nicht von den Herren des Hauses sondern von der Tätigkeit draußen und von der Presse — unausgesetzt den Gottesglauben anderer Leute angreifen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten Unwahr!) Der ganze Reichstag ist da, glaube ich, auf meiner Seite (lebhafte Zustimmung), und ebenso wird über die Vaterlandsliebe in dem Sinne, wie sie die große Mehrzahl des deutschen Volkes versteht, von Ihnen unausgesetzt gelärmt und gespottet. Denken Sie doch daran, daß der Kaiser diese Rede gehalten hat ungefähr 8 oder 14 Tage nach den berühmten Debatten über die Jahrhundertfeier, die in Berlin in der Stadtverordnetenversammlung stattgefunden hatten. Ich erinnere Sie an die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner, ich erinnere an die Antwort, die ihnen von dem Herrn freisinnigen Abgeordneten Cassel gegeben wurde. Da wundern Sie sich, meine Herren, daß gegenüber derartigen Vorfällen Seine Majestät der Kaiser an die sittlichen Kräfte, an den Gottesglauben, an die Gotteszuversicht erinnert. welche die Grundlage geworden sind für die Wiedergeburt unseres Volkes vor hundert Jahren. Der Kaiser hat in dem, was er gesprochen hat, dem preußischen, dem deutschen Volke aus der Seele gesprochen. Das werden Sie uns nicht verkümmern durch die Angriffe, die Sie dagegen richten. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, Zischen bei den Sozialdemokraten, erneuter Beifall.)

Abg. Liesching (Vp.): Der Ausweisung des französischen Sozialdemokraten wird eine zu große Bedeutung beigelegt. Redner begründet die fortschrittliche Resolution, bei der Marine, Post und Eisenbahnen Angestelltenausschüsse zu errichten, bleibt aber auf der Tribüne fast unverständlich.

Abg. v. Morawski Dzierzykraj (Pole): Die Polenpolitik Preußens übt einen verderblichen Einfluß auch auf die Reichspolitik aus. Das hat zu dem Mißtrauensvotum geführt; trotzdem werden die Polen weiter drangsaliert. Der Wille des Reichstags gegen die Polenverfolgung ist der Regierung Luft. Eine Minderheit verfolgt die Polen. In der Ostmark wird Staatssozialismus getrieben.

Abg. Liz. Mumm (wirtsch. Vgg.): Geradeso wie man Arbeiterausschüsse in den staatlichen Betrieben zugelassen hat, muß man auch dieses Recht den Beamten gewähren. Der sozialdemokratische Antrag zur Einführung der Verhältniswahl müßte genauer begründet werden, wenn man ihn ernst nehmen soll. Der Reichskanzler ist mit Recht den Bestrebungen der Sozialdemokratie so energisch entgegengetreten, die gegen all das ankämpft, was im Volke an Vaterlandsliebe vorhanden ist. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Eine Resolution Ablaß verlangt ein neues Beamtengesetz, das auch Bestimmungen über das Wiederaufnahmeverfahren enthält. Wir hoffen, die Widerstände, die rein juristischer Art sind, bald zu überwinden, sodaß wir Ihnen im nächsten Winter das Gesetz vorlegen können.

Ein **Vertagungsantrag** der Sozialdemokraten wird um 6 Uhr 5 Minuten gegen die Stimmen der Antragsteller **abgelehnt.**

Abg. Hüttmann (Soz.): Die Behauptung des Reichskanzlers, wir ständen der Religion feindlich gegenüber, weise ich zurück. Wir kritisieren nur kirchliche Einrichtungen.

Nachdem noch

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) auf die Angelegenheit Cadinen zurückgekommen war, wurde die Diskussion geschlossen, und das Gehalt des Reichskanzlers bewilligt.

Bei der **Abstimmung über die sozialdemokratische Wahlrechtsresolution** ergab sich beim Hammelsprung die **Beschlußunfähigkeit des Hauses.** Mit Ja stimmten 90 Abgeordnete, mit Nein 88.

Die Beratung wurde gegen 7.30 Uhr abgebrochen. Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr: Prüfung der Wahl des Abg. v. Kröcher, Militäretat.

## Koloniales.

Die Regulierung an der Grenze von Kamerun vom Tschadsee bis zum Meere ist nunmehr beendet. Die Karten und Protokolle wurden am 12. April unterzeichnet. Die Mitglieder der Kommission kehren am 8. Mai von Lagos aus nach Europa zurück.

Leiter der größeren französischen Konzessionsgesellschaften Neu-Kameruns sind nach der „Köln. Ztg." am Dienstag in Berlin eingetroffen, um sich vertraulich und vielleicht auch an amtlicher Stelle über die künftigen Verhältnisse zu unterrichten.

## Vom Balkan.

**Vor dem Friedensschluß.**

Obwohl bis zum Dienstag Abend noch keine amtliche Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes in London eingetroffen war, glaubt man in den dortigen amtlichen und diplomatischen Kreisen doch, daß der Friedenschluß bevorstehe, und nimmt an, die Friedensdelegierten würden sich in kurzer Zeit wieder in London versammeln. Hakki Pascha, welcher kürzlich in London wegen der türkisch-persischen Grenze verhandelt hat, soll zusammen mit Reschid Pascha und Naby Pascha zu türkichen Friedensunterhändlern ernannt werden. Am Nachmittag wurde gemeldet, daß Nowakowitch im Begriff ist, von Belgrad nach London abzureisen; ob Venizelos in der Lage sein wird, Athen zu verlassen, wird bezweifelt. In bulgarischen Kreisen ist noch keine Nachricht darüber eingetroffen, ob Dr. Danew wieder nach London kommen wird.

Die Vertreter der Großmächte unternahmen am Mittwoch Vormittag in Cetinje einen Kollektivschritt, indem sie die in Sofia, Belgrad und Athen bereits überreichte Antwortnote der Mächte auf den jüngsten Gegenvorschlag der Verbündeten dem Minister des Äußern übermittelten. Hierauf machten die Vertreter der Mächte dem Minister Mitteilung von der für Albanien festgesetzten Nord- und Nordost-Grenze. Die Südgrenze und die Frage der Ägäischen Inseln sollen erst nach dem Friedensschlusse besprochen werden. Der Minister nahm diese Mitteilung zur Kenntnis, dankte und erklärte, er werde sie dem Ministerrate unterbreiten und sich mit den Verbündeten wegen Erteilung der Antwort ins Einvernehmen setzen.

Über eine Änderung in der Haltung Montenegros liegen in London keine amtlichen Nachrichten vor, doch wird in diplomatischen Kreisen kaum bezweifelt, daß die Frage Skutaris bald eine befriedigende Lösung finden wird.

**Der Fall Palitsch beigelegt.**

Wie aus Djakowa gemeldet wird, unterzeichnete die gemischte Kommission, die den Fall Palitsch untersuchte, am 15. April ein Protokoll, in dem festgestellt wird, die Kommission habe keine überzeugenden Beweise dafür gefunden, daß Palitsch im Gefängnis auf Veranlassung der montenegrinischen Behörden geschlagen und mißhandelt wurde. Auch sei kein Beweis dafür erbracht worden, daß Palitsch von seiner montenegrinischen Militäreskorte mit Vorbedacht ermordet wurde. Die Kommission konnte nichts feststellen, was die Angaben der montenegrinischen Behörden, daß Palitsch einzig und allein infolge eines Fluchtversuches erschossen wurde, entkräftet hätte. Die Kommission verfolgt jetzt ihre Aufgabe weiter und prüft die Angelegenheit der Bekehrungen zur Orthodoxie.

**Die Pariser Finanzkonferenz.**

An den zu Anfang der nächsten Woche in Paris beginnenden internationalen Verhandlungen über die Regelung der Finanzverhältnisse zwischen der Türkei und den Balkanstaaten nimm als **Vertreter der deutschen Reichsregierung** Minister Dr. Freiherr von der Lancken-Wakenitz teil. Als finanzielle Sachverständige sind von der deutschen Regierung ernannt worden der deutsche Vertreter bei der Dette Publique, Minister R. Pritsch, ferner Dr. Paul von Schwabach, Chef des Bankhauses S. Bleichröder, und Wirklicher Legationsrat Dr. Helfferich, Direktor der Deutschen Bank.

Die **bulgarische Regierung** hat zu ihrem Vertreter bei der internationalen Finanzkonferenz den Finanzminister Theodorow ernannt. — Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Voja Marinkowitsch hat sich als Delegierter **Serbiens** zur Finanzkonferenz nach Paris begeben.

**Türkische Anerkennung der deutschen Orientpolitik.**

**Ismail Hakki Bey Babansadeh** widmet im „Tanin" der Haltung Deutschlands warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Die deutsche Regierung und die öffentliche Meinung Deutschlands hätten sich durch ein besonders taktvolles Benehmen gegenüber dem Unglück der Türkei ausgezeichnet. In der Zeit der großen Katastrophe sei es der Reichskanzler gewesen, der in entschiedener Sprache die Notwendigkeit des Bestandes des osmanischen Reiches betont habe. Deutschland habe für die Türkei nicht das Schwert ziehen können; es hätte seine Politik in Rücksicht auf seine Interessen wählen müssen. Im Gegensatz zu ihm hätten aber die Mächte, die ältere Interessen im Orient besäßen, den Mund aufgetan, um die Türkei zu schmähen. Hakki bemerkt dann über die von Deutschland in der Friedensfrage verfolgte Politik, diese sei im Vergleich zu der anderer Mächte wohlwollender gewesen. Deutschland habe in der Frage der Grenzen und der Kriegsentschädigung am meisten von allen Mächten das Interesse der Türkei verfochten und ihr gegenüber die gleiche Haltung bewahrt, wie betreffs Rumäniens. Nachdem Hakki die Hoffnung ausgesprochen hat, Deutschland werde mit anderen Mächten bei den Friedensverhandlungen den Standpunkt der Türkei vertreten, zitiert er die wohlwollenden Worte, die Staatssekretär von Jagow vor kurzem in Hinsicht auf die Hilfe ausgesprochen hat, die Deutschland der sich nach dem Kriege wieder aufraffenden Türkei zu leisten gedenkt. Hakki schließt mit den Worten: Die Türkei stößt die helfende Hand nicht zurück. Wir sind gewohnt, den kleinsten Freundschaftsdienst in größtem Maße zu vergelten.

**Über das Ergebnis der Petersburger Konferenz** in der **rumänisch-bulgarischen** Streitfrage verlautet noch nichts bestimmtes. Das **russische Ministerium des Äußern** bringt zur Kenntnis, daß die Mitglieder der Botschafterkonferenz sich dahin verständigt haben, daß keines ohne vorherige Zustimmung der Konferenz der Presse etwas über die Verhandlungen mitteilen würde. Folglich beruhten die Nachrichten, die darüber in den Zeitungen erschienen sind, nicht auf Tatsachen, müßten velmehr als Versuche angesehen werden, ein tendenziöses Licht auf die Arbeiten der Konferenz zu werfen. Ohne auf die Tätigkeit der Konferenz einzugehen, beschränke sich das Ministerium darauf, zu erklären, daß Rußland sich hinsichtlich der erwähnten Streitfrage von Anfang an nicht die Aufgabe gestellt hat, die Ansprüche und Wünsche der einen oder anderen Partei zu fördern, **sondern eine gegenseitige Verständigung** herbeizuführen. Dank dieser Haltung sei es der russischen Regierung gelungen, die gefährliche Spannung in den Beziehungen dieser einander benachbarten und religionsverwandten Staaten rechtzeitig zu beseitigen. In Anerkennung dieser versöhnlichen und unparteiischen Haltung Rußlands hätten beide Parteien die Bitte ausgesprochen, daß die Konferenz in Petersburg stattfinden möge. Ohne der Entscheidung der Konferenz vorzugreifen, könne das Ministerium des Äußern im voraus erklären, daß Rußland, welches stets über die Meinung beider Parteien auf dem Laufenden sei, nur eine solche Entscheidung unterzeichnen werde, von der es feststehe, daß sie für beide Teile annehmbar sei.

**Serbisch-bulgarisches Gezänk.**

Der Abgeordnete und frühere Minister Paschew brachte in der **bulgarischen Sobranje** eine **Interpellation** ein, in der die Regierung gefragt wird, ob sie Kenntnis habe von der feindseligen Haltung der serbischen Behörden gegenüber der bulgarischen Bevölkerung in den von serbischen Truppen besetzten Gebieten, und ferner, welche Schritte sie getan habe, um der bulgarischen Nationalität in Mazedonien Achtung zu verschaffen.

**Das rumänische Heer.**

Die rumänische **Kammer** bewilligte den Effektivbestand für das Jahr 1914, wonach 48000 Mann für die permanenten Einheiten, 4000 für nicht ständige Kavallerietruppen und 700 Mann für die Kriegsmarine eingestellt werden.

**Unruhen in Armenien.**

Das **türkische Ministerium des Innern** veröffentlicht folgendes **Communiqué**: Armenische Blätter haben ein dem armenischen Patriarchat zugegangenes Telegramm aus **Bitlis** veröffentlicht, wonach sich der dortigen türkischen Bevölkerung große Erregung bemächtigt habe, verursacht durch ein von Unbekannten verübtes Verbrechen, das Armeniern zugeschrieben werde. Vier Armenier seien verwundet worden, und in der Stadt herrsche panikartiger Schrecken. Nach einem Telegramm des Walis von Bitlis über diesen Vorgang wurde ein Türke in Bitlis aus bisher unbekannten Gründen von neun Armeniern getötet. Daraufhin zogen die Verwandten des Getöteten in größter Aufregung an der Spitze eines Volkshaufens vor den Regierungskonak und verlangten die strenge Bestrafung der Schuldigen. An die Versicherung, daß die Regierung alles mögliche tun werde, kehrte sich die Menge nicht, sondern verlangte die sofortige Hinrichtung der Mörder. Schließlich brachten sie die Leiche des Getöteten vor den Konak und erklärten, die Leiche zurücklassen zu wollen, ohne sie zu begraben. Die Behörden ergriffen die entsprechenden Maßnahmen, die Menge wurde zerstreut und der Leichnam von der Bevölkerung bestattet. Später wurden Verwandte des Getöteten eines der Mörder namens Avedis habhaft, mißhandelten ihn, seine Frau, seine Mutter und noch eine Person, die zu Hilfe geeilt waren. Zwei dieser Angreifer wurden verhaftet, der dritte entkam. Es sind strenge Maßnahmen ergriffen worden, um ihn festzunehmen und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach einem weiteren Telegramm des Walis von Bitlis sind acht des Mordes beschuldigte Armenier verhaftet worden.

## Haus und Garten.

**Gegen die Gelbsucht der Birnbäume** hat sich nach einem Bericht im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. die Anwendung von Stalldünger bewährt. Bei ausschließlicher Anwendung von Kunstdünger trat die Gelbsucht an Spalierbäumen sehr stark auf. Als aber dann eine regelmäßige Anwendung von Stallmist stattfand, erholten sich die Bäume im Laufe von zwei Jahren und wurden wieder ganz gesund. Gartenfreunde erhalten die betreffende Nummer des praktischen Ratgebers auf Wunsch kostenlos zugesandt.

## Haarpflege.

Von Dr. Th. Höveln.

(Nachdruck verboten.)

Es dient nicht nur zur Zierde, sondern auch zur Gesundheit, wenn man das Kopfhaar bis in das höchste Alter hinauf zu erhalten sucht. Das vorzüglichste Mittel ist hierzu die Reinlichkeit, welche nämlich verhindert, daß die notwendige Ausdünstung eine Beschränkung erleidet, daß sich Hautkrankheiten bilden, oder der saure Schweißniederschlag oder der ranzig werdende Fettgehalt der Drüsenabsonderung eine Reizung der Haarwurzeln veranlaßt.

---

heringe waren das Leibgericht von Wilhelmintjes königlichem Herr Papa. In Finland und Ingermannland braut man sogar ein Bier aus den Beeren.

Der Same des Wachholders lagert in Gestalt dreier harter, oben scharf dreikantiger Nüßchen in dem zuckerreichen, gewürzigen Fleisch der kugeligen Frucht. Er gönnt sich Zeit zum Keimen. Drei Jahre braucht er dazu, gleich dem Kiefernsamen, wie denn ja überhaupt der Charakter des Juniperus sehr auf das Gemächliche geht. Die Qualität verliert nichts dabei. Sein zähes, harzreiches Holz, das dem Insektenfraß widersteht, und dem auch rotbraune, schleimige Pilze, die sich im Frühlingsregen öfter darauf entwickeln, nicht viel anhaben können, ist zu Stöcken und Peitschenstielen beliebt und dient auch zu Drechslerwaren. Mit den Zweigen werden Würste und Schinken geräuchert, und schon die alten Germanen benutzten Wachholder-Essig zu ihren Opfern.

Unser Juniperus wächst in ganz Europa, Mittel- und Nordasien. Seine Verwandtschaft ist in der nördlichen und gemäßigten Zone Europas, Asiens und Amerikas in etwa 30 Arbeiten verbreitet. Zu ihr gehört auch der bekannte und seiner abtreibenden Eigenschaften wegen kriminell berüchtigte Sadebaum. Die meisten Koniferen sind als nützlich geschätzt. So ist die aromatische, virginische „rote Ceder", die uns Zigarrenkistenbretter und Bleistiftholz liefert, ein naher Vetter unseres biedern Wachholders. Aber auch ohne seine nützliche Verwandtschaft und seine eigene Brauchbarkeit ist er uns lieb und wert. Die Poesie webt um sein struppiges Haupt. Heidezauber geht von ihm aus, und alte Märchen werden wach, in denen er seine Rolle spielt. Denn auch auf ihm hat sich der Vogel Phantasus niedergelassen und singt aus den Zweigen des „Machandelbaums" seine berückenden Lieder.

Das Haar an sich ist beim Menschen kein organisierter, kein direkt mit dem Blut- und Nervenleben in Verbindung stehender Teil des Organismus, sondern nur ein Produkt, das wie die Oberhaut und die Nägel weder Saftgefäße noch Nerven hat. So unempfindlich daher das Haar selbst ist, so empfindlich ist dagegen die Papille, von welcher aus die Ernährung des Haares stattfindet. Diesem Haarkeime muß genügende Ernährung zuteil werden. Wer zu wenig oder krankes Blut im Körper hat, oder wessen Kopfhaut durch Druck, Kälte oder Hautentartung blutarm wird, dessen Haar kann infolge mangelhafter Ernährung bald grau oder locker werden und ausfallen. Die Kahlköpfigkeit ist ein sehr modernes Leiden, aber es ist meistens unverschuldet erworben, nämlich durch Vererbung. Kahlköpfigkeit wird nämlich meistens durch eine Flechtenkrankheit hervorgerufen. Alle Flechtenkrankheiten aber sind erblich und schwer zu heilen. Es ist daher unrecht, seine Glossen über die Kahlköpfigkeit zu machen, weil es eben ein unverschuldetes und unabänderliches Leiden ist, trotz aller Geheimmittel, die man mit so großem Reklamegeschrei seit undenklichen Zeiten anpreist.

Man bezeichnet beim Haare den freien Teil mit der Spitze als Schaft, den im Haarbalge sitzenden Teil als Wurzel, die am Ende eine Anschwellung, die Haarzwiebel, zeigt. Diese ausgehöhlte Zwiebel sitzt auf einem warzenförmigen, sehr gefäß- und blutreichen Hügel, den man Haarpapille oder auch Haarkeim nennt.

Ein natürlicher Haarwechsel findet auch beim Menschen periodisch statt. Sobald nämlich das Haar seine bestimmte Länge erreicht hat und die Papille die Schwere des Haares nicht mehr tragen kann, fällt das Haar aus, und an seiner Stelle entwickelt sich ein neues. Ist dagegen das Ausfallen durch krankhafte Vorgänge bedingt, so entwickelt sich entweder kein neues Haar oder nur kleine, sogenannte Wollhaare.

Da die Keime verloren gegangener Haare noch lange bestehen bleiben, so ist eine Neubildung nicht ganz ausgeschlossen. Will man auf einer kahlen Stelle neuen Haarwuchs erzielen, so muß man sich vor Anwendung haarstärkender Mittel erst die Gewißheit verschaffen, ob wirklich noch lebende Haarpapillen vorhanden sind. Man überzeuge sich mit Hilfe einer Lupe, ob noch ein kleiner Flaum vorhanden ist. Fehlt dieser vollständig, ist die Haut glänzend glatt, pergamentartig, so werden alle Mittel nichts nützen, denn die Haarpapillen sind dann abgestorben.

Ein gutes Mittel, um den vorhandenen Flaum zu verstärken oder die wieder wachsenden zarten, farblosen Härchen in ihrem Wachstum zu unterstützen, ist das häufige Abrasieren derselben, indem dadurch der Nahrungsstoff in der Papille zurückbehalten und durch den Reiz des Rasiermessers Blutzufluß und Nerventätigkeit angeregt wird. Ist die Haut sehr trocken, so reibe man dieselbe mit Oliven- oder Mandelöl, denen man etwas Bergamott- oder Rosenöl zugesetzt hat, ein.

Wo eine schlaffe, empfindungslose Haut einen stärkeren Reiz erfordert, kann man dieselbe mit warmem Wasser, dem man etwas Spiritus oder Kölner Wasser zugesetzt hat, waschen. Dem Zwiebelsaft und der Klettenwurzel schreibt man eine große haarwuchsbefördernde Kraft zu. Man läßt je 50 Gramm Klettenwurzel und Zwiebeln mit einem Liter Franzbranntwein acht Tage lang ausziehen und reibt mit der klaren, braunen Flüssigkeit die Kopfhaut täglich ein- bis zweimal ein.

Moras sehr empfohlenes Haarmittel besteht aus 20 Teilen Rizinusöl, 80 Teilen Spiritus, etwas Perubalsam, Thymian- und Lavendelöl und etwas Chinatinktur. Am billigsten und bequemsten stellt man sich dieses Mittel her, wenn man sich in der Apotheke 20 Gramm Rizinusöl und 30 Gramm Lebensbalsam mit 50 Gramm Spiritus mischen läßt.

Die Reinigung der Kopfhaut wird bei gesundem Haarwuchs durch häufiges anhaltendes Kämmen, sowie durch fleißiges Waschen erreicht. Über das Waschen des Kopfes, namentlich mit kaltem Wasser, herrschen widersprechende Meinungen. Die Erfahrung aber hat bis jetzt gelehrt, daß überall da, wo nicht gichtige, rheumatische oder ähnliche Ursachen die Anwendung des Wassers überhaupt verbieten, dieselbe den Haarwuchs stets förderte; nur muß das Haar jedesmal trocken gerieben werden, damit die Verdunstungskälte und die dadurch leicht hervorgerufenen Erkältungen vermieden werden.

Wird das Haar durch Wasser trocken und hart, so ist Fettmangel vorhanden, dem durch Einreiben mit Oliven- und Mandelöl abgeholfen werden muß.

Ein vorzüglich gutes Mittel zur Pflege der Haare ist die wöchentlich einmal angewandte Einreibung der ganzen Kopfhaut mit Eigelb und das darauf folgende Auswaschen derselben mit lauwarmem Wasser; worauf man mit einem engen Kamm alle losgeweichten Schmutzteilchen entfernt und das gut abgeriebene Haar bis zum völligen Trockenwerden mit einer leichten Mütze bedeckt.

Wenn bei Männern die Kahlköpfigkeit meist durch Vererbung entsteht, so verderben sich viele Damen das Haar bis zum Sichtbarwerden kahler Stellen, indem sie die Haare zu fest einflechten, zu straff einbinden oder für die Nachtzeit auf Papilloten wickeln; das Haar fällt dann aus, ohne ersetzt zu werden.

Ein natürlicher Zustand ist die Kahlköpfigkeit des Alters, wo bei abnehmender Ernährung der Kopfhaut, bei mangelhafter Zirkulation in den feinsten peripherischen Blutgefäßen und bei zunehmender Schwäche die Absonderungspapillen der Haare allmählich absterben.

Jede mangelhafte Ernährung der Haarpapille zeigt sich an durch eine ungewöhnliche Trockenheit und Spaltung der Haare; diese bleiben leicht im Kamme hängen und die Wiedererzeugung steht mit dem Verluste nicht im richtigen Verhältnisse.

Die Eitelkeit hat das künstliche Färben der grauen und weißen Haare eingeführt, und sehr oft sind die hierzu gebrauchten Mittel Ursache des Ausfallens der Haare oder gar die Veranlassungen zu Metall-Vergiftungen.

Das Färben der Haare ist eine Torheit, denn das Gesicht wird dadurch nicht jünger, und graue Haare sind keine Schande, weiße sogar eine Zierde.




**Zum Generalstreik in Belgien.**

Der Generalstreik in Belgien ist ein nationales Unglück für das industriereiche Land. Er wirkt umso erbitternder, als er nicht um wirtschaftliche, sondern um rein politische Dinge geführt wird: um das allgemeine und gleiche Wahlrecht. Die inbetracht kommenden Arbeiterkreise büßen täglich ungefähr drei Millionen Frank an Löhnen ein, während sich der Verlust der Unternehmer auf täglich 22 Millionen Frank beläuft. Bis jetzt ist es wenigstens glücklicherweise nicht zu Ausschreitungen gekommen, was umsomehr zu verwundern ist, als 300 000 Arbeiter am Streik beteiligt sind. Beim Streik vom Jahre 1902 traten nur 250 000 Mann in den Ausstand. Die streikenden Arbeiter werden von dem Sozialistenführer Vandervelde, die Liberalen von ihrem Führer Hymans beraten. Sie haben bereits Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten de Brocqueville gehabt.

## Mannigfaltiges.

(**Festnahme eines Betrügers.**) Der aus Berlin flüchtig gewordene Metallwarenfabrikant Weitenauer ist in Frankfurt festgenommen. Um sich größere Mittel zu verschaffen, hatte er sein Geschäft gleichzeitig an verschiedene Personen verkauft.

(**Wegen fahrlässiger Tötung**) wurde in Berlin Fräulein Magda Lessing, die bekannte Soubrette des Metropoltheaters, von der Strafkammer zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie war mit ihrem Auto, das sie selbst steuerte, mit einem Radfahrer karamboliert, dem jedoch nichts besonderes passiert war.

(**Der gefährlichste Geldschrankeinbrecher Berlins**) namens Dittmar, sein Spitzname ist Graf Tattenbach, konnte Donnerstag nach heftiger Gegenwehr von Polizeibeamten festgenommen werden. Der jetzt 27 Jahre alte Verbrecher entsprang im Februar vorigen Jahres aus einer Irrenanstalt, in der er interniert war. Seitdem hatte man keine Spur von ihm.

(**Frauenmord.**) In der Vorgeschstraße in Hamburg wurde Montag ein schweres Verbrechen entdeckt. Dort fand man die Schneiderin Schiche ermordet in ihrer Wohnung auf. Allem Anschein nach liegt Lustmord vor. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

(**Über das neue Kölner Rathaus,**) das am 3. d. Mts. eingeweiht ist, wird geschrieben: Der Bau des für städtische Verwaltungszwecke bestimmten Rathauses wurde 1910 begonnen, erforderte 4 Millionen Mark und ist in modernisiertem Spät-Renaissance-Stil gehalten. Im Zuge des Straßendurchbruchs Heumarkt-Schildergasse gelegen, zeigt das Stadthaus im Verein mit den hervorragenden Geschäftsbauten dieser neuen Straße und mit dem alten Kölner Festhaus Gürzenich ein Bild großzügiger Städtebaukunst. Ein Teil der städtischen Verwaltung ist in mehr als 400 Geschäftszimmern untergebracht. An den Seitenfassaden sind aus dem 17. Jahrhundert stammende Barockgiebel, der durch den Neubau dem Abbruch verfallener Häuser wieder angebracht worden.

(**Verhängnisvolle Folgen des großen Loses.**) Der Hauptgewinn der sächsischen Landeslotterie im Betrage von einer halben Million Mark fiel soeben nach Chemnitz und zwar an ein Frauenkaffeekränzchen, einen Fischhändler und einen Barbier. Dieser hatte einem in seinem Hause wohnenden alten Handelsmann, der in Geldverlegenheit war, angeboten, das Zehntellos mitzuspielen. Der Handelsmann, der das Angebot ausgeschlagen hatte, ging auf die Nachricht, daß der Hauptgewinn auf das von ihm zurückgewiesene Los gefallen sei, auf seine Stube und erhängte sich.

(**Über einen Grubenunfall**) wird aus Hamborn berichtet: Mittwoch früh 4 Uhr geriet auf einer Schachtanlage der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ ein Schachtgerüst in Brand und stürzte ein. Das Gebälk stürzte in den Schacht. Hierdurch wurde die Fördereinrichtung unterbrochen und 15 Bergleute eingeschlossen, die dann später durch Schacht 1 gerettet wurden. Einer ist leicht verletzt worden. Der Betrieb ist auf acht Tage gestört.

(**Zerstörung eines 2000jährigen Naturdenkmals.**) Die sogenannte „dicke Eiche“ in Treisbach in Oberhessen, das Ziel vieler Tausender von Wanderlustigen und allgemein als Nationalheiligtum in Oberhessen geschätzt, ist, wie der „L.-A.“ meldet, zerstört worden. Der Baum war nach Urteil von fachmännischer Seite 2000 Jahre alt und wahrscheinlich eine der dicksten und stärksten Eichen in ganz Deutschland. Es ist an dem Stamm der Eiche, der 14 Meter Umfang hatte, Feuer gelegt worden, sodaß nur noch ein kurzer Stumpf übrig geblieben ist.

(**Eine Briefmarkensammlung für 600 000 Kronen.**) Der Budapester Baumeister Hollitscher, ein bekannter Briefmarkensammler, hat eine Sammlung spanischer Marken an der Budapester Markenbörse für 600000 Kronen verkauft.

(**Vitriolattentat.**) Auf dem Untergrundbahnhof in Belleville griff eine Frau einen Fahrgast, den Angestellten eines großen Handelshauses mit Vitriol an. Der Angegriffene erlitt mehrere Brandwunden im Gesicht. Die ätzende Flüssigkeit traf noch andere Personen, darunter mehrere Kinder.

(**Das Vermögen des Königs Georg von Griechenland.**) Seit einigen Tagen veröffentlichen die Zeitungen Nachrichten über das Vermögen des ermordeten Königs. An barem Gelde sollen sich in der Privatschatulle des Herrschers 200 000 Rubel vorgefunden haben. Der Rest seines Vermögens soll sich in der Hauptsache in Dänemark befinden. Es soll sich dabei angeblich um 2½ Millionen in Wertpapieren und 3 Millionen in Liegenschaften handeln. Das Gesamtvermögen des Königs beträgt also nicht mehr denn sechs Millionen. Als Erben werden die jüngsten Söhne König Georgs, Prinz Andreas, der mit der Prinzessin Alice von Battenburg vermählt ist, und Prinz Christoph, der zurzeit noch unvermählt ist, genannt.

---

(**Ein neues französisches Gesellschaftsspiel.**) Was geschieht jetzt nicht alles, um die Geselligkeit etwas unterhaltender und abwechslungsreicher zu gestalten! In Paris ist man, wie der „N. G. C.“ von dort geschrieben wird, neuerdings zu diesem Zwecke auf ein ziemlich originelles Mittel verfallen. Gleichzeitig mit der Einladung übersendet man den Freunden und Bekannten, die man zu sich bittet, ein Thema zur poetischen Bearbeitung. Jeder Gast bringt, wenn der Abend gekommen ist, das Ergebnis seiner dichterischen Arbeit mit und übergibt es dem Gastgeber. Nach dem Essen werden die einzelnen Gedichte verlesen, die, wie bei richtigen Preisausschreibungen, in verschlossene Umschläge getan sind, damit niemand an den Schriftzügen den Verfasser erraten kann. Nach dem Vorlesen stimmen alle Anwesenden heimlich über die Güte der Dichtungen ab und die, welche den meisten Beifall gefunden hat, wird mit einem Preise gekrönt. Uns erscheint es freilich fraglich, ob dieses Gesellschtftsspiel sich außerhalb kleiner, geistig besonders strebsamer Kreise einbürgern wird. Denn es ist wohl nicht nach jedermanns Geschmack, sich sein Essen erst durch Verseschmieden verdienen zu müssen.
ngc.

(**Ein türkisches Gebet gegen die Feinde.**) Die in Konstantinopel erscheinende Zeitung „Idjtihad“ gibt, wie man der „N. G. C.“ von dort schreibt, den Wortlaut eines Gebetes wieder, das der Scheikh-ul-Islam in den türkischen Volksschulen hat verteilen lassen mit der Weisung, daß jeder muselmanische Schüler das Gebet für die Rettung des Vaterlandes 4444 heruntersagen soll. Das Blatt kann sich bei aller Hochachtung vor dem höchsten geistlichen Würdenträger nicht versagen, diese Anordnung mit bitterer Ironie zu kritisieren und darauf hinzuweisen, daß das „Gebet der Bulgaren“ weit wirksamer gewesen sei. Das „Gebet der Bulgaren“ habe allerdings nicht im Herunterleiern pathetischer Phrasen bestanden, sondern in langjähriger, ernster und zielbewußter Arbeit zur inneren Stärkung des bulgarischen Reiches und zur Unabhängigkeit der Nation.
ngc.

## Humoristisches.

(**Ein schüchterner Liebhaber.**) Sie: „Sie scheinen etwas auf dem Herzen zu haben?“ — Er: „Ach, ich wollte nur sagen, daß ich ganz bestimmt glaube, es gibt keinen zweiten Mann auf der Welt, der solche Sehnsucht nach einer Schwiegermutter hätte wie ich, seit ich Sie kenne!“

(**Begründetes Mißtrauen.**) Sie, an der Korridortür: „Ach, schon zuhause, Percy, mein Liebling! Wie nett, daß du so früh kommst; komm, gib mir einen Kuß!“ — „Aber zeige mir bitte erst deine Hand!“ — „Aber wozu dies Mißtrauen?“ — „Ich möchte doch erst sehen, ob du nicht am Ende die Rechnung der Schneiderin in ihr hältst!“

(**Der enttäuschte Kriminalist.**) Der Herr zum Kommissar: „Ach, Herr Inspektor, die Diamantnadel, die ich als gestohlen anmeldete, hat sich gefunden.“ — Kommissar (traurig): „Gefunden? Wie schade! Gerade hatten wir eine so absolut sichere Spur entdeckt!“

**Gedankensplitter.**

Du kannst verlor'nes Geld erwerben,
Kannst Güter wieder erben;
Verlor'nen Namen stellt kein König wieder her.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | $q_1$ quartaliter 1.1.4.7.10. |
| 2 1.Febr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | $q_2$ do. 1.2.5.8.11. |
| 3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Sept. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | $q_3$ do. 1.3.6.9.12. |

# Berliner Börse, 16. April 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,8
— 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Peso:
— 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

| Dtsch. Fds. u. Staats-Pap. | | | |
|---|---|---|---|
| Dt. Rchs.Sch. | a | 4 | 99.30B |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.00G |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 99.00G |
| Dt.Rchs-Anl. | v | 3½ | 87.00bG |
| do. do. | v | 4 | 99.60bG |
| do. do. | v | 3 | 77.10G |
| Pr.St.Schatz | d | 4 | 99.00bG |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.00G |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 99.00bG |
| Prss. ks.Anl. | v | 3½ | 87.00bG |
| do. do. | v | 3 | 77.10G |
| do. do. | v | 4 | 99.70B |
| do. Staff.A. | d | 4 | 91.30bG |
| Bayer.Anl 18 | e | 4 | 98.20bG |
| do. uk. 15 | e | 4 | 98.10G |
| do do. | v | 3½ | 85.50B |
| Brem.Anl.99 | v | 3½ | 85.60b |
| do. 96 | d | 3 | 74.10b |
| Cassel Ldkr. | e | 3½ | 87.75G |
| Hambg.St.R. | b | 3½ | 86.75bG |
| do. 1907 | d | 4 | —.— |
| do.am.1900 | a | 4 | —.— |
| do.do.87/04 | v | 3½ | 88.25bB |
| do.do.86/02 | v | 3 | —.— |
| Sächs.Stsrt. | v | 3 | 77.90B |
| **Renten-Briefe** | | | |
| Hannovrsch. | d | 4 | 98.00G |
| do. | v | 3½ | 85.90G |
| Kur-u.Neum. | d | 4 | 97.25b |
| do. | v | 3½ | 87.00G |
| Pommersch. | d | 4 | 98.25b |
| do. | v | 3½ | 86.80b |
| Posensche | d | 4 | 97.60G |
| do. | v | 3½ | 86.80G |
| Preussische | d | 4 | 97.50b |
| do. | v | 3½ | 86.80bB |
| Rhein-Westf | d | 4 | 97.50G |
| do. | v | 3½ | 86.90b |
| Sächsische | d | 4 | 96.25b |
| Schlesische | d | 4 | —.— |
| do. | v | 3½ | —.— |
| SchlswHolst | d | 4 | 97.60b |
| do | v | 3½ | 86.80b |
| HannPXVXVI | d | 4 | —.— |
| do. IX | e | 3½ | —.— |
| do. VII VIII | d | 3 | —.— |
| Ostpr.Pr.Obl | a | 4 | 95.50bG |
| do. do. | a | 3½ | 84.00G |
| Pomm.PrAnl | a | 3½ | 86.80G |
| Posen. do. | a | 4 | 95.50bG |
| do. do. | a | 3½ | 84.20G |
| do do. | a | 3 | —.— |
| Rhpr. XX XXI | v | 4 | 97.30G |
| do.XXII XXIII | d | 3½ | 93.25B |
| XXIV-XXIX | v | 3½ | 85.75G |
| do. IX XI XIX | a | 3 | 82.50G |
| WstfPr15 16 | v | 4 | 96.90G |
| do. IV | d | 3½ | 92.75G |
| do. II III IV | d | 3½ | 85.90G |
| do. II | d | 3 | 81.50G |
| **Stadt-, Kreis- etc.Anleih.** | | | |
| Altona | v | 3½ | 90.10G |
| Barmen 01 | e | 3½ | 90.50G |
| do.1906-18 | b | 4 | 96.75G |
| Berlin 04 II | a | 4 | 97.90G |
| do. 82/98 | v | 3½ | 88.90b |
| do. 1904 I | d | 3½ | 89.50bG |
| do.St Syn.99 | a | 4 | 96.10G |
| do.99.04.05 | a | 3½ | 84.75G |
| Breslau 91 | v | 3½ | 88.30G |
| Bromberg02 | d | 4 | 99.00G |
| do 99 | d | 3½ | —.— |
| Charl.89/99 | v | 4 | 97.50G |
| do.07 uk.17 | d | 4 | 97.50G |
| do. 1908 | a | 4 | 97.70G |
| do 95/99.02 | v | 3½ | 87.25G |
| Düssd88/03 | v | 3½ | 86.40G |
| Elberf. 99 | a | 4 | 96.50G |
| Essen 1901 | v | 4 | 96.25G |
| Gnes.01u11 | d | 4 | —.— |
| do. 01 | d | 3½ | —.— |
| Halle 86/92 | v | 3½ | —.— |
| do. 1900 | a | 4 | —.— |
| Hameln.St.A. | a | 3½ | —.— |
| Hannover 95 | a | 3½ | —.— |
| Harburger | d | 3½ | —.— |
| Hildesheim | a | 3½ | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hohensiz.97 | d | 3½ | —.— |
| Kiel 89/98 | a | 3½ | —.— |
| do. 1904 | a | 4 | 96.00G |
| Krot.00u10 | a | 4 | —.— |
| Magdeburg | v | 3½ | 87.75b |
| do.06uk.11 | a | 4 | 98.00G |
| Mainz.07 16 | c | 4 | 96.00G |
| Neumünster | a | 4 | —.— |
| Posen 00 05 | a | 4 | 96.50G |
| do.08ukv.18 | a | 4 | 96.50G |
| do. 94. 03 | a | 3½ | 85.25b |
| Potsdam 02 | d | 3½ | 92.50G |
| Schöneb.96 | d | 3½ | 90.10G |
| do. 07 | d | 4 | 96.75b |
| Spandau 91 | d | 3½ | —.— |
| Stendal 03 | d | 4 | —.— |
| Stettin0/409 | d | 3½ | 85.20B |
| Teltow.Kreis | d | 4 | 96.25b |
| do. do. | d | 3½ | —.— |
| ThornOOu11 | d | 4 | 96.00G |
| do 1895 | d | 3½ | —.— |
| **Deutsche Pfandbriefe** | | | |
| Berlin. Pfdb. | a | 5 | 115.90b |
| do. do. | a | 4½ | 105.25bB |
| do. do. | a | 4 | 102.10G |
| do. do. | a | 3½ | 98.50bG |
| do. neue | a | 4 | 95.90B |
| do. do. | a | 3½ | 86.40bG |
| do. do. | a | 3 | 81.00G |
| Brdb.PfbAmt | a | 4 | 97.00G |
| DtPfb.Posen | a | 4 | 98.20G |
| Landsch.Ctr | a | 3½ | 85.50B |
| Kur-u.Neum. | a | 3½ | 91.10G |
| do. alte | a | 3½ | 96.00G |
| do. Komm.O. | d | 3½ | 86.90b |
| do do. | d | 4 | 96.25bG |
| Ostpreuss. | a | 4 | 95.40B |
| do. | a | 3½ | 86.10bG |
| do. | a | 3 | 76.00B |
| Pommersch. | a | 3½ | 86.00b |
| do. | a | 3 | 76.90b |
| do. neuld. | a | 3 | —.— |
| Posensche | a | 4 | 99.50G |
| do. XI-XVII | a | 3½ | 88.40bG |
| do. Lit. D | a | 4 | 95.50G |
| do. Lit. A | a | 3 | 78.75G |
| do. Lit. E | a | 4 | 95.50G |
| do. Lit. B | a | 3 | 78.75G |
| do. Lit. C. | a | 3½ | 87.50G |
| Sächsische | a | 4 | 101.10G |
| do. | a | 3½ | —.— |
| do. | a | 3 | —.— |
| do. neue | a | 4 | 95.90b |
| Schles. altld | a | 3½ | 88.10G |
| do.ldsch.L.A | a | 4 | 97.90B |
| do. do. do. | a | 3½ | 88.50G |
| do do. do. | a | 3 | 78.90G |
| Schl.Hlst.LC | a | 4 | 95.00B |
| do. do. do. | a | 3½ | 87.00G |
| Westf. Land | a | 4 | 95.75bG |
| do do. | a | 3½ | 85.60G |
| do. II. Folge | a | 3 | —.— |
| do. III. Folge | a | 4 | 95.75bG |
| Westpr. rit. I | a | 3½ | 85.75G |
| do. IB | a | 3½ | 87.75bG |
| do. II | a | 3½ | 85.90G |
| do. I | a | 3 | 76.75G |
| do. II | a | 3 | 76.75G |
| do. neuld. | a | 4 | 95.00b |
| do. do. | a | 3½ | 85.00bG |
| do. do. | a | 3 | 76.25G |
| HessLdH I-XI | a | 3½ | 86.10G |
| do. XXIII | a | 4 | 98.70G |
| **Deutsche Lose** | | | |
| Augsbg. 7GL | — | frc. | 34.90B |
| Bad.Pr.A. 67 | b | 4 | 171.90b |
| Brschw20TL | — | frc. | 196.00B |
| CölnMd.Pr.A | d | 3½ | 138.25bB |
| Hamb. 50T.L | 3 | 3 | 174.40B |
| Mein. 7Gld.L | — | frc. | 35.25b |
| Oldenb 40TL | 2 | 3 | 128.60b |
| D.Ostafr Schv | a | 3½ | 89.75B |
| Ostafr. Eisb.A | 1 | 3 | —.— |
| **Ausl. Fonds u. Pfandbriefe** | | | |
| Arg.Eisb. 90 | a | 5 | 101.75B |
| do. Anl. v.87 | a | 5 | —.— |
| do.inGold07 | k | 5 | —.— |
| do. 1000 P. | a | 5 | 100.20b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Arg. 4000M. | c | 4½ | —.— |
| do. 400 M. | c | 4½ | 96.60bG |
| do. ab 100L. | d | 4½ | 102.20b |
| doGs.8.8.97 | d | 4 | —.— |
| BuenAirPr08 | d | 5 | 100.30b |
| Bulg.St.A.92 | a | 6 | —.— |
| do. mittlere | a | 6 | 102.25b |
| ChileGold-A. | a | 4½ | —.— |
| do. v. 1906 | d | 4½ | 92.20b |
| Chin.Anl.v95 | a | 6 | |
| do. v. 1896 | d | 5 | 100.10b |
| do. Tients.-P | d | 5 | 96.50bB |
| do. v. 98 | c | 4½ | 92.80b |
| GrchA81/84 | a | 1,6 | —.— |
| do.ks.Goldr. | d | 1,3 | 47.70bG |
| do. Monopol | a | 1¾ | —.— |
| do.Pir.L.400 | k | 1,6 | 59.70G |
| JapA.10.1.7 | — | 4½ | 91.90b |
| do. | — | 4 | 83.90bG |
| Italien.Rent. | a | 3½ | —.— |
| MexA.10200 | $q_1$ | 5 | 96.80G |
| do. 4080M. | $q_1$ | 5 | —.— |
| do. 2100M. | f | 5 | —.— |
| Oest. Goldr. | d | 4 | 90.30b |
| do. Kronenr. | c | 4 | 85.50G |
| do. einh.kv.R | v | 4 | —.— |
| do.Silb.-Rnt. | d | 4⅕ | 87.40G |
| do. 60r Lose | e | 4 | —.— |
| do. 64r Lose | — | frc. | —.— |
| Portug. Anl. | a | 3 | 66.50G |
| Rumän. 03 | f | 5 | 99.40G |
| do. 89 | a | 4 | 88.80G |
| do. 90 | a | 4 | 93.00B |
| do. 91 | a | 4 | 87.75G |
| do. 94 | a | 4 | 87.75G |
| do. kleine96 | e | 4 | 87.80G |
| do 1905 | d | 4 | 88.40G |
| Russ.k.A. 80 | e | 4 | 89.25b |
| do.GoldA. 89 | $q_3$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 3½ | —.— |
| do. do. 96 | $q_2$ | 3 | —.— |
| do.k.E BA.I.II | $q_1$ | 4 | —.— |
| do. do 02 | a | 4 | 90.40bG |
| do. do. 05 | a | 4½ | 99.90bG |
| do. Staatsrt. | $q_3$ | 4 | 92.80G |
| do.konv.Obl. | a | 3,8 | 86.90bG |
| do.Pfm.A.64 | a | 5 | —.— |
| do. do. 66 | c | 5 | —.— |
| do Bodenkr. | a | 5 | 112.90b |
| SaoPaulo kl. | a | 5 | —.— |
| SchwdStA86 | f | 3½ | —.— |
| Serb.amA95 | a | 4 | 80.75bG |
| Span.Schdk | $q_1$ | 4 | —.— |
| Türk.Bagd.A | c | 4 | 76.90bG |
| do. unifiz.03 | c | 4 | 87.40bG |
| do. do. 05 | c | 4 | 74.50G |
| Jo./olf-0.11 | a | 4 | 74.50bG |
| do. 400Fr.L. | — | frc. | 160.00b |
| Ung Goldrt. | a | 4 | 85.20B |
| do.Kronenr. | f | 4 | 82.70b |
| do. St.-Rt.10 | c | 4 | 83.00bB |
| do. do. 97 | a | 3½ | 73.10G |
| Bucar.StA98 | a | 4½ | 94.90B |
| Buen.A1000 | f | 4½ | —.— |
| do. 100 L. | f | 4½ | 94.75G |
| do. Pes. | a | 6 | 102.50G |
| do. 1908 | d | 5 | 98.25B |
| do. 1909 | a | 5 | 99.10b |
| Lissab. St.A. | a | 4 | 77.75bG |
| MoskauSt.A. | v | 4 | —.— |
| Sofia Gold | e | 5 | 98.25bG |
| Wien KommA | a | 5 | —.— |
| do. St.-A. 98 | a | 4 | 88.00bG |
| Finnl.Hyp.11 | d | 4½ | 91.00b |
| Jütl.Kr V.Obl | l | 4 | —.— |
| Pest.Kom Pf. | b | 4 | 87.50B |
| Poln.Pf3000 | a | 4½ | 90.40b |
| 1000-100R | a | 4½ | 90.40b |
| Schwed.H 78 | a | 4 | —.— |
| UngBodkr.Pf | d | 3½ | —.— |
| do.BdReg.Pf | d | 4 | —.— |
| do.Sp.K. I.II | a | 4 | —.— |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien** | | | |
| Aach.Maastr | 1 | 0 | 91.00bG |
| do. Genuss | — | frc. | 90.00bG |
| Allg.Dt.Klnb. | 1 | 7 | 126.50bG |
| Bröltal.Eisb. | 1 | 5 | 94.00 |
| Frkf.Güterb. | 1 | 3 | 55.50B |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Halb.-Blank. | 1 | 3 | 94.00b |
| Kgsb.Cranz. | 4 | 7½ | 135.10G |
| Liegn.-Raw. | 4 | 4½ | —.— |
| Löb.-Büch. | 1 | 8½ | 181.75b |
| Mckl.Fr Wilh | 4 | 6 | 121.50G |
| Niederlaus. | 4 | 3½ | 80.70B |
| Nordh.Wern. | 4 | 3½ | 66.10b |
| Paul.N.Rupp | 4 | 4½ | —.— |
| Buschtehrdr | 1 | 11½ | —.— |
| OestStaatsb | 1 | 7⅓ | —.— |
| Orient Eisb. | 1 | 7 | 178.00b |
| Raab Oednb. | 1 | 1½ | 56.00bG |
| Südöst.(Lb.) | 1 | 0 | 25.60bG |
| Anatol. voll | 1 | 5 | |
| do. 60% | 1 | 5 | 115.10bG |
| Baltim. Ohio | 1 | 6 | 99.60b |
| Canada Pac. | 1 | 10 | 242.60b |
| Ital. Mittelm. | 1 | 2.8 | —.— |
| Lux.Pr.Henri | 1 | 8 | 175.60b |
| Schantung | 1 | 6 | 134.60b |
| West-Sizil. | 1 | 3½ | 70.00bG |
| **Strassen- u. Kleinbahnen** | | | |
| Aach.Kleinb. | 1 | 8½ | 151.75bB |
| Braunschw. | 1 | 7 | —.— |
| Bresl. el.Str. | 1 | 6 | 110.25bB |
| Danz. el.Str. | 1 | 7½ | —.— |
| Dt.Eisb.Bt.G. | 4 | 6 | 110.75G |
| Elekt.Hochb. | 1 | 5¾ | 127.75bG |
| Gr. Berl. Str. | 1 | 8½ | 168.20b |
| do.Cass do. | O | 5 | 106.00bG |
| Hamburg do. | 1 | 10 | 175.00b |
| Hannov. Str. | 1 | 0 | 65.00b |
| do. V.-A. | 1 | 3½ | 79.75b |
| Magdeb.Str. | 1 | 9½ | 182.75bG |
| Posener do. | 1 | 9 | 163.25G |
| Stettiner do. | 1 | 8½ | 176.00b |
| Wstd. Eisb.G | 1 | 0 | —.— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | | |
| Argo.Dampf. | 1 | 10 | 127.60bG |
| Hmb.Am.Pck | 1 | 10 | 149.30bG |
| Hansa Dmpf. | 1 | 20 | 311.50b |
| Nordd.Lloyd | 1 | 7 | 119.75bG |
| Schl.Dpf.Co. | 1 | 7 | 81.10bG |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat.** | | | |
| Dux-Bc.Silb. | a | 4 | 84.90bB |
| do Kr.-Pr. | a | 3 | 71.50 |
| Oest.U.St.85 | c | 3 | —.— |
| do. Gold | e | 4 | 90.80G |
| Südöst.(Lb.) | a | 2,6 | 53.60G |
| do. Obl. Gold | a | 5 | 97.60bG |
| Kursk-Ch. B. | a | 4 | —.— |
| do. von1889 | d | 4 | 86.60b |
| MoscSml.ab | e | 4 | 87.90bB |
| Nicolai Bahn | e | 4 | 90.10b |
| Transkauk. | k | 3 | 73.40b |
| Iwang.Domb | a | 4½ | 96.40G |
| Kursk-Kiew. | b | 4 | 89.80b |
| Mosco-Kas. | a | 4 | 87.00b |
| do.KiewWor. | d | 4 | 86.80b |
| do. Rjasan | b | 4 | 89.00B |
| do WindRyb. | d | 4 | 86.60bG |
| Podol.Eisnb. | e | 4½ | 94.70 |
| Rybinsk gar. | f | 4 | 86.60bG |
| Rjäs. Uralsk | c | 4 | 86.50G |
| Süd-Ost 98 | e | 4 | 86.60b |
| Wsch W. 10r | a | 4 | —.— |
| do. do. X XI | d | 4 | 87.10b |
| Wladiks. 98 | d | 4 | 87.00b |
| An.Eis. 2040 | d | 4½ | 93.75G |
| do. kleine | d | 4½ | 93.75bG |
| do.Erg.-Netz | d | 4½ | 93.60bG |
| do. kleine | d | 4½ | 93.60bG |
| Macedon. 8. | a | 3 | 62.10G |
| North.PacBd | $q_1$ | 4 | 96.50bB |
| do. do. | $q_2$ | 3 | 67.60G |
| PennsylvBds | f | 3½ | —.— |
| St.LouisS.Fr | e | 5 | —.— |
| do. do. | a | 4 | 74.50b |
| do. S.West | e | 4 | —.— |
| Tehuant. GA. | a | 5 | 95.60G |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandb.** | | | |
| Berl. Hyp.Bk. | v | 4 | 93.50bG |
| XIII XIV u.19 | v | 4 | 95.25B |
| Brl KOb. Iu18 | v | 4 | 97.25G |
| Bayr.Hyp.u.W | v | 3½ | 88.00b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br.Hann.X XI | v | 3½ | 94.75G |
| do. XVI-XXIII | v | 4 | 94.75G |
| do. XXV | d | 4 | 96.50G |
| Dt.HpB.IV-VI | v | 5 | —.— |
| do do. XVIII | a | 4½ | 100.00G |
| do. do. kv. | d | 4 | 95.00G |
| doVII X XI XII | v | 4 | 95.00bG |
| do.XXII XXIII | v | 4 | 96.75G |
| do. XIII u. 13 | v | 3½ | 89.10G |
| do.Km.Ob.III | a | 4 | 97.75G |
| Frkf.H Pf.XIV | d | 4 | 96.00G |
| Goth. Grdkrll | a | 3½ | 115.50B |
| do. III IV | a | 3½ | 100.20G |
| do. IX u. IXa | d | 4 | 95.00bG |
| do. X u. XII | v | 4 | 95.00G |
| do. XIV u. 16 | d | 4 | 95.50G |
| do. XIX | e | 4 | 96.60G |
| do. XI u. 13 | d | 3½ | —.— |
| Hamb.Hp.-B. | a | 4 | 95.00bG |
| do. unk. 16 | b | 4 | 96.00 |
| do. 611-650 | d | 4 | 97.00G |
| Ho. S. 1-190 | v | 3½ | 86.50 |
| dan B.III-VIII | a | 4 | 95.50G |
| do. IX X | d | 4 | 95.50G |
| do. XI XIII | d | 4 | 95.75G |
| do. XIV u 18 | d | 4 | 96.25G |
| do. XV u. 19 | a | 4 | 96.75G |
| do XVI | a | 4 | 97.00G |
| do.Kom.-Obl | a | 4 | 97.75bG |
| Mckl.Str.HPf | a | 4 | 94.50G |
| do. do. | a | 3½ | 85.50bG |
| MnHpB VI VII | v | 4 | 95.10bG |
| do. XII uk.17 | a | 4 | 95.80 |
| do. konv. | v | 3½ | 85.90bG |
| do. Pr.-Pfdb. | 2 | 4 | 135.60b |
| Nrdd.Gr XVII | d | 4 | 95.75bG |
| do. XIX u. 22 | a | 4 | 97.00G |
| Pr.Bod.Pf. IV | a | 4½ | 113.25G |
| XIII XIV XVII | v | 4 | 95.10b |
| do. XIX | d | 4 | 95.10b |
| do. XXI | d | 4 | 95.10bG |
| do XXVIII | a | 4 | 96.50bG |
| do.XXIXu.22 | d | 4 | 97.00 |
| do.XXIIIu.15 | a | 3½ | 89.80bG |
| Pr.Ctr.Bd.90 | d | 4 | 95.20G |
| do.99 01 03 | a | 4 | 95.20G |
| do.v.06uk16 | a | 4 | 95.00bG |
| do v.07uk17 | a | 4 | 95.10G |
| do. v. 86, 89 | v | 3½ | 85.20bG |
| do. v. 94, 96 | v | 3½ | 85.20bG |
| do.v.04uk13 | a | 3½ | 85.40G |
| do.K.-O.v.01 | a | 4 | 96.00bG |
| Pr.Hyp A.-B. | a | 3.6 | —.— |
| do. do. | v | 3.2 | 93.20G |
| do. do. | v | 2,8 | 85.10G |
| ab80 rz.125 | a | 4½ | 120.50G |
| do. do. | v | 4 | 93.10bG |
| do uk 1913 | a | 4 | 95.00G |
| do. uk 1914 | v | 4 | 95.10G |
| do. uk. 1917 | v | 4 | 95.00G |
| do uk 1919 | v | 4 | 95.20G |
| do.Komm.Ob | a | 4 | 97.25G |
| do. do. 1909 | a | 4 | 97.30bG |
| do. do 1921 | c | 4 | 97.60G |
| Pr.Hyp.Vers. | d | 4 | 96.25G |
| do. do. | v | 3½ | 92.75G |
| Pr.PfdbrXXII | a | 4 | 95.25bG |
| do. XXV (14) | d | 4 | 95.25bG |
| do XXVII(15) | d | 4 | 95.25bG |
| XXVIII(17) | d | 4 | 96.10bG |
| do.XXIX (19) | a | 4 | 96.10bG |
| do.XXX XXXI | v | 4 | 96.10bG |
| XXXII XXXIII | v | 4 | 96.10bG |
| do. XXIII | d | 3½ | 97.00bG |
| do.XXVI (14) | a | 3½ | 89.75bG |
| do.XVII XVIII | v | 3½ | 86.00bG |
| do. XXIV | a | 3½ | 86.00bG |
| do.KlbOb.08 | a | 4 | 94.75G |
| do. do. 04 | a | 3½ | 95.60G |
| do.KO VI(17) | a | 4 | 97.50bB |
| do. IX uk. 20 | a | 4 | 97.50bG |
| do. X uk. 21 | d | 4 | 97.75G |
| do. I | a | 3½ | 86.00G |
| do. III uk. 12 | d | 3½ | 86.00G |
| do. V uk. 17 | a | 3½ | —.— |
| Rh.Hp.Km Ob | d | 3½ | 86.20G |
| RhWstf.I-IXa | v | 4 | 95.00G |
| do. XI u. 18 | d | 4 | 95.50bG |
| do. XII u. 20 | a | 4 | 95.75bG |
| do. XIII u. 22 | d | 4 | 97.00G |

| Obligat. indust. Gesellsch. | | | |
|---|---|---|---|
| A.G.f.Mont.2 | d | 4 | —.— |
| Allg.Elekt.G. | d | 4 | 93.20bG |
| Br. Wk.93 | a | *4 | —.— |
| do. 1909 | a | *4½ | 98.75G |
| Bismarckh.2 | a | *4 | 93.00B |
| Bochum.Bgw | a | *4 | 93.50G |
| Dess.GasG 5 | a | 4½ | —.— |
| Dt.Eisb.BG.2 | d | 4 | 91.80G |
| Dt.-Atlt. Tel. | a | *4 | 93.00G |
| Donnersmkh | d | *3½ | 84.50G |
| Drtm Un.100 | d | *4½ | 97.25b |
| do 100 | a | *4 | 95.50G |
| do. u 14 3 | a | *4½ | 98.75bB |
| Flnsb Schffb | b | *4½ | —.— |
| Frist. Rossm | d | *4½ | |
| Geisenk Bgw | d | *4 | 98.10G |
| Germ.Schff2 | d | *4 | 100.10G |
| Gs.f.el Untr3 | a | 4½ | —.— |
| GörlMasch 3 | a | 4½ | 98.50B |
| HartmMsch3 | a | *4½ | 101.20 |
| Hasp.Eisw. 3 | a | *4½ | 100.10G |
| Kaliw.Aschrl | f | *4 | —.— |
| KnMarienh 5 | a | *4½ | 100.10G |
| Krupp-Oblig | a | *4 | 98.00G |
| Laurahütte | a | *4 | 93.75B |
| do. | c | *3½ | 86.30G |
| Leonh. Brnk. | a | 4½ | 98.75bB |
| Ldw Löwe&C | d | 4 | —.— |
| Mannesmr.5 | a | 4½ | 101.90G |
| Ndrlaus.K. 2 | d | *4½ | 99.60G |
| ObschlEisb3 | a | *4 | —.— |
| do Eis.-ind. | a | *4 | 88.75G |
| Patzenh.Br3 | v | *4 | 96.50G |
| Schalk.Gr99 | a | *4 | 94.25G |
| Schulth.Br.5 | a | *4 | 100.70G |
| Siem. El.B. 3 | d | 4½ | 98.75G |
| Siem.Halsk3 | d | 4 | 92.50bG |
| SiemSchck3 | a | 4½ | 98.90bG |
| ThielWackl2 | a | *4½ | 100.00G |
| SteauaRm. 5 | e | 5 | —.— |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Barm. Bk.-V. | 1 | 6½ | 113.10b |
| Berg.Märk.B | 1 | 7½ | 146.00G |
| Brl.Hand.Gs. | 1 | 9½ | 164.60b |
| do.Hyp.-B.A. | 1 | 6½ | 110.10b |
| BraunschwB | 1 | 6 | 113.00bG |
| do.Hann.Hyp | 1 | 8½ | 166.0 G |
| Bresl.Disk.B | 1 | 6 | 98.50b |
| Com.uDisc.B | 1 | 6 | 110.00bG |
| Danz. Priv.B. | 1 | 7½ | 125.25bG |
| Darmst. Mk. | 1 | 6½ | 116.75b |
| Dt. Asiat.Bk. | 1 | 5 | 122.75B |
| Dt. Ansiedlb. | 1 | 8 | 134.75b |
| Deutsche Bk. | 1 | 12½ | 249.20b |
| Jo.Effekt.Bk | 1 | 6 | 112.75G |
| do.Hypoth.B. | 1 | 8 | 146.50bG |
| do.Nation.B. | 1 | 6½ | 112.25G |
| do. Uebers. | 1 | 9 | 157.50bG |
| Disc. Comm. | 1 | 10 | 184.70b |
| DresdnerBk. | 1 | 6½ | 152.25b |
| Gotha Grdkr. | 1 | 9 | 161.75G |
| do. Privatbk. | 1 | 6 | 116.00bG |
| Hamb Hyp.B. | 1 | 9 | 175.25b |
| Hannov Bank | 1 | 7½ | 132.30b |
| Hildesh.Bnk. | 1 | 9 | 162.25G |
| Königsb VrB | 1 | 7 | 132.25G |
| Landbank | 1 | 3 | 80.00bG |
| Leipz.Crd.A. | 1 | 8½ | 152.50bG |
| MärkischeB. | 1 | 5 | 96.00G |
| Magdeb.B V. | 1 | 6½ | 113.00bG |
| Mecklb.B.40 | 1 | 8 | 123.40B |
| Meining. Bk. | 1 | 7 | 135.25G |
| Mitteld.Crdb | 1 | 6½ | 114.75bB |
| Nat.-Bk.f.Dt. | 1 | 7 | 117.00bG |
| Nordd KredA | 1 | 7 | 116.25bG |
| do GrundkrB | 1 | 6 | 112.00G |
| Osnabrück.B | 1 | 7½ | 123.50bG |
| Ostb.f.H.u.G. | 1 | 7 | 118.50b |
| Preuss.BdKr | 1 | 8 | 148.60b |
| do.Ctr.Bd.Kr | 1 | 9½ | 182.90b |
| do.Hyp.A.-B. | 1 | 6 | 110.90b |
| do.Pfdbr.-B. | 1 | 8 | 148.40b |
| Reichsb.Ant. | 1 | 6,95 | 134.5 bG |
| Rh.Wstf Disc | 1 | 7 | 118.50b |
| Russ.B.f.a.H. | 1 | 10 | 157.75bG |
| Sächs. Bank | 1 | 8 | 152.10b |
| SchaaffhBkv | 1 | 5 | 116.80bG |

| Industrie-Aktien | | | |
|---|---|---|---|
| **Berliner Brauereien** | | | |
| Brl.Kindl Br. | O | 14 | 236.00bG |
| Brl.Kindl StP | O | 16 | 257.00bG |
| Brl.Unionsb. | O | 0 | 70.00bG |
| Bock, kv.u.n. | O | 6 | 104.50bG |
| Böhm. Brauh | O | 5 | 128.25G |
| Friedrichsh. | O | 2 | 77.00bG |
| Germania | O | 0 | 49.75B |
| Hilsebein | O | 0 | 40.00bG |
| Königstadt | O | 4 | 81.25bG |
| LandréWssb | O | 2½ | 88.25G |
| MünchBrauh | O | 7 | 113.50G |
| Patzenhofer | O | 14 | 234.75bG |
| Pfefferberg | O | 10 | 190.25bG |
| SchönebSch | O | 11 | 212.50bB |
| Schultheiss | 9 | 15 | 255.00bG |
| SpandauerB | O | 5 | 112.60bG |
| Victoria | O | 6 | 101.50G |
| **Auswärtige** | | | |
| Boch. Victor. | 8 | 7 | 106.25G |
| BriegerSt.Br | 9 | 5½ | 95.25bG |
| Dortmunder | O | 20 | 353.25G |
| do.Unionsbr | O | 25 | 405.00G |
| do.Victoriab | O | 6 | 114.50B |
| DssldHöfelb | O | 10 | 155.50G |
| Germn. Drtm | O | 9 | 138.00bG |
| Glückauf | O | 8 | 124.00 |
| Herkul Cass. | O | 9 | 153.20G |
| Holsten | O | 14 | 195.00B |
| Hugger Pos. | O | 8½ | 140.00B |
| Kiel.Schloss | O | 5 | 100.25G |
| KönigB.Beck | O | 9½ | 161.00G |
| LeipzRiebek | O | 10 | 185.00B |
| Lindbr.Unna | O | 5 | 69.00bG |
| Lindener | O | 13 | 190.50 |
| LöwenbrDtm | O | 10 | 180.25G |
| Oberschles. | 1 | 5½ | 90.00G |
| Oppelner | O | 1 | 48.25G |
| Paulshöhe | O | 4½ | 87.75B |
| Schlegel | O | 10 | 157.00G |
| SchwabenBr | O | 10 | 150.00bB |
| Sinner | 1 | 14 | 233.00bG |
| vTuchersch | 7 | 14 | 259.25G |
| Wickl. Küpp. | N | 7 | 116.50bG |
| Accum.Fab | 1 | 25 | 425.25b |
| A.G.f.Anilinf | 1 | 23 | 454.75bG |
| do.f Bauaust | 1 | 5 | 84.50bG |
| do.f Mnt.Ind. | 4 | 0 | —.— |
| AdlerCem.kv | 1 | 6 | 113.50bG |
| Adlerhütte | 1 | 13 | 186.00bG |
| Adlerwerke | N | 30 | 567.50bG |
| AlfeldGron.P | 1 | 0 | —.— |
| AllgBerlOmn | 1 | 8 | 171.00bG |
| Anglo Cont.G | 1 | 8 | 127.10b |
| Allg Elekt.Gs | 7 | 14 | 246.75b |
| Anhalt. Kohl. | 1 | 8 | 159.00bG |
| do. V.-A. | 1 | 6 | 112.75bG |
| Annen. Guss | 7 | 6 | 127.00bG |
| Aplerb. Bgb. | 1 | 10 | 172.40b |
| Archimedes | 7 | 7 | 127.25bG |
| Arenbrg.Bgb | 1 | 22 | 413.00bG |
| ArnsdorfPap | O | 6 | 89.00G |
| Aumetz-Frd. | 7 | 12 | 176.75b |
| Baer&St. M | 1 | 30 | 466.10bG |
| Bartz&Co Sp | 1 | 10 | 163.90bG |
| Baug BNeust | — | frc. | 42.00G |
| do.KaisWStr | O | 1½ | 36.00G |
| BendixHolzb | 5 | 3½ | 61.00G |
| Berg.Märk.I. | 1 | 0 | 60.25bG |
| Bergm. Elkt. | 1 | 5 | 125.00b |
| Brl.AnhMsch | 1 | 9 | 160.00bG |
| do.Elekt.-W. | 7 | 12 | 171.00bG |
| do.Eispalast | 1 | 0 | 6.25B |
| do.Gub.Hutf. | 1 | 16 | 246.75b |
| do.Hlz-Cmpt | 1 | 7 | 98.50b |
| do.Maschin. | 7 | 14 | 239.50bG |
| do.SpedV.kv | 1 | 10 | 165.00bG |
| do. do. V.A. | 1 | 9 | 146.00G |
| BertholdSch | 1 | 15 | 257.75G |
| Berzelius Bw | 1 | 10 | 146.75bG |
| Bismarckhtt | 7 | 0 | 163.00bG |
| Bochum.Bgw | 1 | 8 | 141.50bB |
| do. Gussst. | 7 | 14 | 221.00bB |
| BdgSchönhA | — | frc. | 65.00bB |
| Böhler & Co. | 1 | 15 | 249.75G |
| Bösperd. Ww | 7 | 4 | 86.50b |
| Brsschw.Khl | 7 | 11 | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brschw. Jute | 7 | 12 | 224.75G |
| BredowZckf. | 7 | 6 | 81.50bG |
| Breitenb. Zm | 1 | 0 | 83.00bB |
| Brem. Wollk. | 1 | 16 | 275.25bG |
| Bresl.Spritf. | O | 21 | 397.25bG |
| Buderus Eis. | 1 | 7 | 122.75bG |
| BuschWgVA. | O | 19 | 290.00bG |
| Butzke Met. | 1 | 7 | 110.00G |
| CartLoschw | 7 | 25 | 409.00G |
| do. do. | 7 | 15 | 230.00B |
| CasselFedst | 1 | 12 | 129.00bB |
| Charl.Wass. | O | 12 | 205.00bG |
| Chem.Fab. Buckau | 1 | 12 | 168.75b |
| Griesh.El. | 1 | 14 | 253.00bB |
| MilchPos. | N | 15 | 257.50b |
| Oranienb. | 1 | 8 | 131.00bG |
| Cöln-Müsen | 7 | 0 | 53.00B |
| Cöln-NEss B | 1 | 38 | 552.50bG |
| ConcordBgb | 1 | 23 | 341.75bG |
| do. Spinner. | 1 | 7½ | 123.25bG |
| Cont. Wassw | 1 | 8 | 144.75G |
| Delmnh.Lin | 1 | 28 | 338.50 |
| Dessau Gas | 1 | 11 | 177.80bG |
| Dt.Atl.Teleg. | 1 | 7½ | 127.10b |
| do.Lux.Bw.V. | 7 | 11 | 165.90bG |
| do.Nied.Tel. | 1 | 6½ | 119.00G |
| do. Cest.Bgw | 1 | 11 | 256.75G |
| do.Uebs.El G | 1 | 10 | 168.70bG |
| do.Asph.Ges | 1 | 7 | 122.25G |
| do. Gasglühl | 7 | 25 | —.— |
| do Kabelwk. | 1 | 8 | 130.00b |
| do. Schachtb | 1 | 35 | 425.00bG |
| do Spiegelgl | 1 | 25 | 356.50bG |
| do Waffenfb | 1 | 25 | 573.10bG |
| do Wasserw. | 1 | 5 | —.— |
| Dt. Eisenhdl. | 1 | 8 | 129.50bG |
| Dinnendahl | 1 | 0 | 14.50bG |
| Donnersmkh | 1 | 23 | 334.75bG |
| Dör.& Lehrm | 1 | 10 | 149.00G |
| Düsseld Wgg | 7 | 13 | 219.50b |
| do.Eis.u Drht | 7 | 8½ | 138.00bG |
| do. Maschin. | 1 | 6 | 96.00bG |
| Dynam Trust | 5 | 10 | 184.25b |
| Eckert M.F. | O | 9 | 144.50b |
| Egest.Saline | 1 | 13 | |
| EintrachtBrk | 1 | 27 | 506.50G |
| Eisenw.Kraft | 1 | 12 | 200.00bG |
| Elberf. Farb. | 1 | 28 | 569.50b |
| do.Papierfb. | 7 | 6 | 45.50bG |
| Elekt. Dresd. | 4 | 6 | 112.50G |
| Engl. Wollw. | 1 | 0½ | 52.00b |
| C.Ernst&Co. | 1 | 0 | 16.80bG |
| Eschw.Brgw. | 7 | 8 | 215.00bG |
| Essen.SinkB | 1 | 10 | 167.00b |
| Faç Eis.Mst | 7 | 8½ | 141.00bG |
| Fein-Jute Sp | 1 | 10 | 165.00bB |
| Flnsb.Schiff | 7 | 4 | 137.60b |
| Fraust. Zuck | 9 | 18 | 225.25bG |
| Freund M.kv. | 7 | 4 | 225.00bG |
| Frist.&Rssm | 1 | 5 | 86.50bG |
| Geisw. Eis. | 7 | 15 | 216.00b |
| Gelsenk. Bw. | 1 | 10 | 201.60bG |
| do. Gusstahl | S | 5 | 96.25bG |
| Gg. Marienh. | 7 | 5 | 99.00b |
| do. Vorz.-A. | 7 | 7 | 115.00b |
| Germania PZ | 7 | 0 | 72.25bG |
| Gs.f.el Untrn | 1 | 10 | 172.90b |
| Gladb.Spinn | 1 | 0 | 73.25G |
| GlasSchalke | 1 | 22 | 268.50bG |
| Görl. Eisenb. | 7 | 6 | 241.00bG |
| do. Maschin. | 7 | 8 | 126.00bG |
| Greppin.Wk. | 1 | 11 | 200.00bG |
| A.GutmannM | 1 | 8 | 125.00bB |
| Haberm.&G | 1 | 7½ | 105.00bG |
| Hagen.Guss. | 7 | 0 | —.— |
| HallescheM. | 1 | 32 | 399.00b |
| Hdlsg.f Grdb | 1 | 4½ | 151.00G |
| Hst. Belleall. | 1 | 6 | 102.00bG |
| Hannov. Bau | 1 | 0 | 43.00G |
| do. Masch. | 7 | 14 | 291.00b |
| Harb.WienG. | 7 | 6 | 151.50b |
| Harkort Brck | 1 | 7½ | 109.00B |
| do.Bw.St.-Pr | 7 | 12½ | 175.50bG |
| Harpen.Bgb. | 7 | 9 | 199.30bG |
| Harim.Msch. | 7 | 5 | 143.00b |
| HasperEisen | 7 | 12 | 175.00bG |
| HainLehm.a. | 1 | 10 | 153.00bG |
| HemmoorCm | 1 | 7 | 122.50bG |
| Herbrand W. | O | 9 | 154.50 |
| Harmannm. | 1 | 7 | 139.25G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Höchst. Fbw. | 1 | 30 | 650.00bB |
| HohenloheW | 4 | 11 | 174.75bG |
| HöschE.u.St. | 1 | 22 | 329.25bG |
| HumboldMa. | 7 | 8½ | 118.60bG |
| Ilse Bergb. | 1 | 24 | 436.00bG |
| JeserichVA. | 1 | 6 | 101.75G |
| do. abg. | 1 | 12 | 155.00bG |
| Jessenitz K. | 1 | 8 | 8.00bB |
| Kahla Porz. | 1 | 22½ | 345.00bG |
| Kali Aschrsl. | 1 | 10 | 149.90b |
| KaplerMsch. | 1 | 0 | 73.75b |
| Kattowitz.Bg | 4 | 14 | 249.50bG |
| Kng.Wilh.kv. | 1 | 18 | 262.50bG |
| do do.Pr.-A. | 1 | 23 | 341.00G |
| Kön.Marienh | 1 | 0 | 91.25G |
| Königsborn | 1 | 18 | 263.00bG |
| KönigszeltP. | 7 | 11 | 182.50b |
| Gbr. Körting | 1 | 8 | 126.50bG |
| Kruschw. | 7 | 22 | 293.50b |
| Kyffhäuserh | 1 | 13 | 140.00b |
| Lahmeyer E | 4 | 5 | 130.25bG |
| Lauchhamm. | 7 | 10 | 206.00bG |
| Laurahütte | 7 | 6 | 177.90b |
| Leonh. Brnk. | 7 | 9 | 151.00 |
| Leykam Jos. | 1 | 7 | |
| Linke Hoffm. | 1 | 17 | 300.00bG |
| L.Löwe & Co. | 1 | 18 | 329.20bG |
| Lothr.E.dp.a | 7 | 0 | 9.75G |
| do.do St.Pr. | 7 | 0 | 42.00G |
| Luck.&Steff. | 1 | 7 | 104.90b |
| Lüneb. Wchs | 7 | 9 | 132.00bG |
| Luth. Brschw | 7 | 0 | 75.25b |
| Mannesmr. | 7 | 13½ | 213.80 |
| MarkWstfBg | 7 | 8 | 119.50bG |
| Magdeb.Gas | 1 | 6 | 93.50 |
| do. Bergw. | 1 | 37 | —.— |
| Marie ks.Bg. | 7 | 3 | 76.75G |
| MarienhKotz | 4 | 8 | 112.75b |
| M.-F. Kappel | 7 | 28 | 358.25bG |
| MchWbLind. | 1 | 30 | 373.25b |
| Mix & Genest | 1 | 0 | 67.00bG |
| MhleRüning | 7 | 30 | 312.00b |
| Mühlh.Brgw. | 1 | 11 | 173.25bG |
| NeptunSch. | 1 | 4 | 83.50b |
| NeueBd.A.-G | 1 | 0 | 83.50bG |
| Niederl. Khl. | 4 | 12 | 219.00bG |
| Nitritfabrik | 4 | 16 | 131.25bG |
| Nordd. Eisw. | 1 | 0 | 44.00bG |
| do. Gummi | 1 | 3 | 84.00bG |
| do. Jute L. B. | 1 | 6 | 149.00b |
| do.Wollkäm. | 1 | 10 | 157.00bG |
| ObschlEisb | 1 | 6 | 106.00bB |
| do.Eisenind. | 1 | 3 | 87.75bG |
| do. Kokswrk. | 1 | 15 | 212.00bG |
| do.Prtl.Zem. | 1 | 8 | 152.50b |
| Oppeln. Zm. | 1 | 10 | 154.75bB |
| Orenst.&Kop | 1 | 14 | 210.00bG |
| Osnab. Kupf. | 7 | 0 | 64.00bG |
| Otavi-Minen | 4 | 6 | 113.75bG |
| Ottens.Eisen | 1 | 6 | —.— |
| Panz. Geld. | 7 | 6 | 97.10b |
| Pauksch M. | N | 0 | 8.50bG |
| Petersb.El.B | 1 | 8 | 135.10bG |
| do. V.-A. | 1 | 11 | 176.00b |
| Petrolw. V.A. | 1 | 0 | 9.75G |
| Phönix Lit.L. | 7 | 18 | 267.30b |
| Ravensb Sp | 1 | 0 | 104.25bG |
| Reichelt Met | 1 | 15 | 215.60bG |
| Rhein. Brnk. | 4 | 9 | 177.50bG |
| do Metw.VA. | O | 0 | 108.50bG |
| do.Nass. Bw. | 1 | 24 | 295.75b |
| do.Stahlwrk. | 7 | 10 | 171.60bG |
| do.Wstf.Ind. | 1 | 4 | 114.00bG |
| do. do. Klkw. | 7 | 12 | 165.75bG |
| RiebeckMtw. | 1 | 12 | 192.50bB |
| J. D. Riedel | 1 | 12 | 422.00bG |
| Rombch Hütt | 7 | 10 | 165.70bG |
| Rosenth.Prz. | 1 | 20 | 284.00b |
| Rostz. Brnk. | 7 | 3 | 93.75bG |
| do. Zucker | O | 0 | 111.50b |
| Rothe Erde | 7 | 0 | 17.30G |
| Rütgers Wk. | 1 | 12½ | 189.00bG |
| SächsBöh Z | 1 | 12 | 155.00G |
| Sangerh. M. | O | 10 | 206.75b |
| Sarotti | 7 | 10 | 147.50bG |
| Schering | 1 | 12 | 235.10bG |
| Schl.el.uGas | 1 | 10 | 202.50G |
| Schl.Prtl.Zm | 1 | 9 | 144.75bG |
| H.Schneider | 1 | 7 | 156.00bG |
| Schomburg | O | 10 | 249.75G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schoening | 5 | 8 | 131.75bG |
| Schuckert El | 8 | 8 | 151.90b |
| Siemens Gl.I | 1 | 14 | 241.00b |
| Siem.& Hlsk. | 8 | 12 | 226.00B |
| SiemensEl.B | O | 6½ | 118.50bG |
| Simonius Cll | 1 | 6 | 109.00G |
| Spnn Renner | 1 | 7 | 101.50bG |
| SouthWst Afr | 1 | 7½ | 131.50b |
| SpritbankAG | O | 23 | 445.25bG |
| Stadtberg. H | 7 | 4 | 118.00b |
| Stahl &Nölke | 7 | 4 | 171.50bG |
| Stassf. Ch.F. | 7 | 9 | 142.00G |
| Stett. Vulkan | 1 | 6 | 156.50bG |
| Stöhr&Co Kg | 1 | 12 | 176.00bB |
| StollwrckVA. | 1 | 6 | 118.90G |
| Stolb.Zink-A | 1 | 10 | 147.75bG |
| StralsSpielk | 7 | 8 | 133.60G |
| Tecklenbrg | 7 | 8 | 129.10bG |
| Tel. Berliner | 7 | 8 | 171.00bG |
| Teltow-Kan. | — | frc. | 33.00b |
| Terra A.-G. | 6 | 0 | 96.00G |
| Tr. Grossch. | 7 | 0 | 84.25G |
| do.N.Schönh | 1 | 0 | 70.00B |
| do.N BotGart | — | frc. | 90.50B |
| do BrlNrdost | 1 | 0 | 195.25bG |
| do.do. Südw. | — | frc. | 97.00bG |
| Teuton.Misb | 1 | 7½ | 132.80bG |
| ThaleEis StP | 1 | 20 | 252.00bB |
| Fr. Thomee | 7 | 3 | 80.00bG |
| Trachenb. Z. | 7 | 12 | 134.75B |
| UnionBaug. | 1 | 0 | 75.75G |
| U.d.Lind. Bv. | 1 | 10 | 155.25G |
| Varzin. Pap | 1 | 12 | 164.00bG |
| V.Brl.Frkf.G. | 1 | 9 | 130.00G |
| do.CölnRw.P | 1 | 18 | 341.75bG |
| do.Mörtel-W | 1 | 0 | 77.50G |
| do.Metw.HII. | O | 11 | 156.00bG |
| do. Nickelw. | 4 | 18 | 283.50bG |
| do.Zypen&W | 7 | 12 | 185.00bG |
| VictoriaFahr | O | 7 | 100.50bG |
| VogelTel.Dr. | O | 13 | 182.25b |
| Vogtl.Masch | 7 | 30 | 470.00bG |
| Verwohl.P.C. | 1 | 18 | 249.00b |
| WandererF | O | 27 | 426.00bG |
| WerschWssf | 4 | 11 | 172.00bG |
| Westeregln. | 1 | 13 | 193.50bG |
| do. Pr.-Akt. | 1 | 4½ | 101.60G |
| Westfal.Cem | 1 | 5 | 119.00B |
| Westf.Dr.Ind | 7 | 9½ | 168.00bG |
| do. Kupfer | 7 | 8 | 107.75bG |
| do. Stahlw. | 7 | 0 | 51.50bG |
| do. Bd.A.G. | — | frc. | 570.00G |
| Wicking P.C. | 1 | 4 | 100.60bG |
| Wiel &Hrdtm | 8 | 8 | 135.25bG |
| WilkeGasom | 4 | 6 | 99.00G |
| Witt. Gussst. | 7 | 12 | 200.00G |
| do. Stahlrhr. | 7 | 0 | 133.00bG |
| Wrede Mälz. | 9 | 4½ | 68.50G |
| ZechauKrb. | 1 | 3 | 88.00b |
| Zeitzer Msch | 7 | 20 | 314.25bG |
| Zellst Waldh | 1 | 15 | 248.75b |

| Wechselkurse | | | |
|---|---|---|---|
| Amst.-Rtt | 8 T. | 4 | 168.80B |
| Brüss. u.A | 8 T. | 5 | 80.60bG |
| Kopenhg. | 8 T. | 5½ | 112.00b |
| Lissabon | 14 T. | 6 | —.— |
| London | vista | 5 | 20.47bB |
| do. | 8 T. | 5 | 20.445b |
| Madr. u.B. | 14 T. | 4½ | 74.75b |
| Neuyork | vista | — | 4.2025B |
| Paris | 8 T. | 4 | 81.075bG |
| Wien | 8 T. | 6 | 84.825bB |
| Schweiz | 8 T. | 5 | 80.75bG |
| Stockhlm | 10 T. | 5½ | 112.00bG |
| Ital Plätze | 10 T. | 6 | 79.25b |
| Petersbg. | 8 T. | 6 | 215.00b |
| Warsch. | 8 T. | 6 | 215.00b |

| Gold, Silber, Banknoten | |
|---|---|
| Sovereigns p. Stück | 20.4[illegible]G |
| 20-Franks-Stücke | 16.235b |
| N.Russ.Gold p100R. | 215.45bG |
| Amerikan. Noten | 4.1975b |
| Engl. Banknoten 1L. | 20.46b |
| Franz.Bankn. 100fr. | 81.00b |
| Oest. Noten 100 Kr. | 84.90B |
| Russ. Noten 100 R. | 215.55b |
| do. Zoll-Kup. kl. | 322.00bG |

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.